

Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

Projekt
**Zukunft
der KUW**
Dokumentation für
die Wintersynode 2025

Projekt

Zukunft der KUW

Dokumentation für
die Wintersynode 2025

Inhalt

Vorwort	3
Abschlussbericht für die Wintersynode 2025	4
Bericht Arrondissement du Jura	10
Richtlinien für die kirchliche Arbeit mit jungen Menschen (0–25) (Vorschlag für die Wintersynode 2025)	16
Häufig gestellte Fragen (FAQ)	20
Glossar	22
Beschreibung des Planungstools	24
Selbstdarstellung der Dialoggemeinden	26
Aarwangen	26
Bätterkinden	30
Belp-Belpberg-Toffen	32
Biel	36
Biglen	38
Burgdorf	42
Ittigen	44
Köniz	48
Langnau	52
Münchenbuchsee-Moosseedorf	56
Münsingen	62
Niederbipp	65
Nydegg	66
Par8 bas	74
Spiez	78
Sutz-Lattrigen	82
Impressum	87

Diese Broschüre bündelt die Erfahrungen aus dem Projekt «Zukunft der KUW»: den Abschlussbericht, die Rückmeldungen aus dem Jura, die vorgeschlagenen Richtlinien, die Berichte der Dialoggemeinden sowie ein Glossar und ein FAQ mit häufigen Fragen. Gemeinsam geben sie Einblick in die Vielfalt kirchlicher Realität, in das Engagement vor Ort und in die gemeinsame Suche nach Wegen, die Menschen in ihrer Lebenswelt zu erreichen.

Die Broschüre soll der Synode helfen, die Ergebnisse nachzuvollziehen, fundierte Entscheidungen zu treffen und Perspektiven für die nächsten Schritte zu entwickeln.

Carsten Heyden
für das gesamte Projektteam «Zukunft der KUW»

Foto Titelseite:
Kinderwoche
(KG Sutz-Lattrigen)

Abschlussbericht für die Wintersynode 2025

Carsten Heyden

Projektbeauftragter «Zukunft der KUW»

Das Projekt «Zukunft der KUW» erweist sich als mutiges Projekt der Wintersynode 2021.

Es zeichnet sich durch Ergebnisoffenheit aus und entwickelte seine Struktur und Arbeitsweise im Verlauf. Ein Prozess im Prozess. Mut bewies die Synode auch, indem sie das Projekt konsequent aus der Perspektive der Kirchgemeinden dachte. Diese Wertschätzung und Offenheit stiessen dort auf grosse Zustimmung. Sie setzten kreative Prozesse in Gang, schufen Freiräume, brachten aber auch Unsicherheiten ans Licht. Spannungen entstanden, wo der ergebnisoffene Ansatz auf starre, hierarchische Strukturen traf. Gleichzeitig ermöglichte das Projekt einen lebendigen, inspirierenden Blick auf die Arbeit mit jungen Menschen. Dank der thematischen Offenheit wurde es zudem ein wichtiger Impuls für die Gemeindeentwicklung.

Im Dezember 2021 bewilligte die Synode das Projekt «Zukunft der KUW», das 2022 begann. Ziel war es, mit den 17 Dialoggemeinden anhand der zehn Leitlinien ein passgenaues Konzept für religionspädagogisches Handeln in den Kirchgemeinden zu entwickeln.

Das Projekt baute auf bestehenden Entwicklungen auf und legte den Schwerpunkt auf eine flexible, subjektorientierte gemeindespezifische Gestaltung der kirchlichen Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Es integrierte sie in die gesamte Arbeit mit jungen Menschen und Familien.

Das Projekt «Zukunft der KUW» erweist sich als mutiges Projekt der Wintersynode 2021.

Die Dialoggemeinden konnten ihre Projekte auch jenseits der bestehenden Kirchenordnung gestalten. Sie nutzten diese Freiheit, um neue Konzepte zu entwickeln, zu erproben und zu bewerten. Rückmeldungen aus den Gemeinden zeigen, dass dieser Prozess sowohl Herausforderungen als auch neue Möglichkeiten bot.

Nach drei Jahren intensiver Zusammenarbeit mit den Dialoggemeinden liegen nun erste Erkenntnisse und erprobte Konzepte vor. Diese Erfahrungen bilden die Grundlage für die neuen Richtlinien zur kirchlichen Arbeit

mit jungen Menschen (0–25). Darüber hinaus haben wir anhand der Erfahrungen der Teams ein Planungstool entwickelt, das weiteren Kirchgemeinden einen sicheren Gang durch eine eigene Konzeptentwicklung ermöglicht. Es kann allen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden und lässt sich jederzeit aktualisieren.

Der Bericht zeichnet die Entwicklung nach, analysiert die Erfahrungen und macht die Projektergebnisse für die Zukunft nutzbar.

Das gesamte Projekt ist umfassend auf der Website zukunft-kuw.refbejuso.ch dokumentiert.

Die grössten Hindernisse, welche die Dialoggemeinden rückgemeldet haben, waren folgende: In einigen Gemeinden erschwerte die hohe Fluktuation in den Projektteams die kontinuierliche Arbeit oder verzögerte sie. Unbesetzte Stellen blieben ohne qualifizierte Nachfolger:innen. Begrenzte finanzielle und zeitliche Ressourcen bremsten manche Gemeinden aus.

Die Dialoggemeinden haben es grösstenteils geschafft, die Herausforderungen zu meistern und engagiert sowie zukunftsorientiert an den Projekten zu arbeiten, oft über ihr reguläres Pensum hinaus. Dies zeigt das hohe Engagement und die Begeisterungsfähigkeit der Mitarbeitenden.

Die Ergebnisse ihrer Arbeit lassen sich so zusammenfassen:

- Kirchgemeinden als Expertinnen ihrer lokalen Arbeit wertschätzen
- Vielfalt der kirchlichen Arbeit als Stärke nutzen
- Kirchliche Bildung als lebendigen Teil des Gemeindelebens entdecken
- Interprofessionelle Zusammenarbeit als Schlüssel betrachten
- Strukturen flexibilisieren
- Kirchliche Angebote öffnen
- Innovative Gottesdienstformen und neue Formate entwickeln
- Digitalisierung und neue Kommunikationswege nutzen
- Kirchliche Handlungsfelder lebendig zusammenführen

Prozess und Arbeitsweise

In den Dialoggemeinden wurden nach Möglichkeit interprofessionelle Teams gebildet, die aus Pfarrpersonen, Katechet:innen, Sozialdiakon:innen und Mitgliedern der Kirchgemeinderäte bestanden. Diese Teams wurden vom Projektbeauftragten begleitet. Die Teams haben selbst bestimmt, wie intensiv sie begleitet werden, wie sie arbeiten, wie oft sie sich treffen und welche Ziele sie verfolgen.

Die Begleitung vor Ort war Ausdruck der Wertschätzung ihrer Arbeit und erwies sich im Projektverlauf als unverzichtbar, um die örtlichen Gegebenheiten, die Atmosphäre der Räume und Orte wahrzunehmen und einzubeziehen.

Zu Beginn ihrer Arbeit betrachteten alle Teams ihre eigene Kirchgemeinde und setzten sich mit den 10 Leitlinien auseinander. Diese doppelte Vergewisserung bildete die Grundlage für die folgenden kreativen Prozesse.

Die weitere Konzeptionsarbeit richtete sich nach den Interessen und Schwerpunkten der Teams. Im Vordergrund standen Fragen zum Gemeindeverständnis, zu Ansprechgruppen, Zusammenarbeit und Organisationsformen sowie pädagogische Überlegungen zu Lernorten, Lernformen und Inhalten. Alle Teams durchdachten diese Fragen in unterschiedlicher Intensität und Reihenfolge. Viele Dialoggemeinden führten zudem Umfragen mit Jugendlichen oder Eltern durch und organisierten Retraiten in verschiedenen Konstellationen.

Die interprofessionelle Zusammenarbeit eröffnete oft einen neuen Blick auf die Arbeit und das Gemeindeleben. Viele Teams empfanden dies als grosse Bereicherung, da verschiedene Perspektiven zusammenflossen und die Berufsgruppen enger kooperierten. In vielen Gemeinden arbeiteten Ämter und Berufsgruppen auf diese Weise erstmals konzeptionell und inhaltlich zusammen.

Die Teams der Dialoggemeinden arbeiteten intensiv und trafen sich regelmässig zu Dialoggemeinde- und Plattformtreffen. Eingeladen waren Vertreter:innen der Dialoggemeinden, der begleitenden Kirchgemeinden, der Berufsverbände, des Synodalarats, der Arbeits-

gruppe RpH sowie der Bereiche Sozial-Diakonie, Gemeindedienste und Bildung sowie Katechetik der Gesamtkirchlichen Dienste.

Diese Treffen boten Raum für Austausch und die gemeinsame Entwicklung neuer Ideen. Hier vernetzten sich die Teilnehmenden, liessen sich inspirieren, hinterfragten Ansätze kritisch und stärkten sich gegenseitig auf ihrem Weg. Im Mittelpunkt stand, dass alle Beteiligten ihre Themen einbrachten und Gesprächspartner fanden, die bereits weitergehende Erfahrungen gesammelt hatten.

Die Treffen dienten zugleich als zentraler Ort einer «rollenden Vernehmlassung». Hier brachten alle Teilnehmenden ihre Wünsche und Anliegen an die Gesamtkirchlichen Dienste ein, kommentierten jeden Schritt auf dem Weg zu den neuen Richtlinien und nahmen aktiv Einfluss auf die Ergebnisse.

Die interprofessionelle Zusammenarbeit eröffnete oft einen neuen Blick auf die Arbeit und das Gemeindeleben.

Alle Erkenntnisse und Rückmeldungen wurden laufend gebündelt und im Gesamtprojektausschuss (GPA) RpH politisch, inhaltlich und strategisch diskutiert. Die inhaltliche Grundlagenarbeit leisteten vor allem die Arbeitssitzungen und Retraiten der interprofessionellen Arbeitsgruppe RpH. Besonders wertvoll war dabei die Mitarbeit des Bereichs Jugendarbeit.

Ein grosser Gewinn war die Möglichkeit, das Projekt auf der Fachtagung Gemeindepädagogik in Erfurt unter der Leitung von Martin Steinkühler und auf einer Tagung des Pädagogisch-Theologischen Instituts der Nordkirche in Bern mit Hans Ulrich Kessler vorzustellen und zu diskutieren. Die positiven Rückmeldungen beider Veranstaltungen haben uns darin bestärkt, die Kirchgemeinden als handelnde Subjekte ernst zu nehmen.

Erkenntnisse aus der Arbeit der Dialoggemeinden

Befreit von den Vorgaben der Kirchenordnung konnten die Dialoggemeinden eigene Konzepte entwickeln. Im Mittelpunkt stand stets, die bestehende Arbeit kreativ und nah an den Bedürfnissen junger Menschen weiterzuführen – in selbstgewählten kleinen oder grossen Schritten.

Die Ausgangslagen der Kirchgemeinden unterschieden sich stark. Einige verfügten bereits über bewährte Strukturen für die Arbeit mit jungen Menschen (0–25 Jahre), andere haben im Verlauf des Prozesses umfassende Veränderungen angestoßen. Die Freiheit, ein eigenes Konzept zu erarbeiten, schätzten die meisten Gemeinden. Gleichzeitig wünschten sie klare Orientierung und Unterstützung durch die Gesamtkirchlichen Dienste. Immer wieder zeigte sich: Der Erfolg hängt von der Balance zwischen freier Gestaltung und verbindlichen Rahmenvorgaben ab.

In vielen Kirchgemeinden galt die KUW als eigenständiger Bereich, oft losgelöst von anderen gemeindlichen Aktivitäten. Doch in den Dialoggemeinden zeigte sich: Kirchliche Bildung ist besonders lebendig, wenn sie ins Gemeindeleben eingebunden wird. Die Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Arbeitsfeldern und die Einbindung von Familien und Freiwilligen haben sich als besonders fruchtbar erwiesen.

Ein zentraler Aspekt der Arbeit mit den Dialoggemeinden ist die interprofessionelle Zusammenarbeit. Wo Katechet:innen, Pfarrpersonen, Sozialdiakon:innen und Kirchgemeinderät:innen gemeinsam Konzepte entwickeln, entstehen besonders tragfähige und gut verankerte Lösungen. In einigen Gemeinden führte das Projekt erstmals zu echter inhaltlicher Zusammenarbeit der Ämter und Berufsgruppen, was als grosse Bereicherung empfunden wurde. Kleinere Kirchgemeinden mit weniger Mitarbeitenden nutzten die Chance, bereichsübergreifend zu denken und zu planen. Dieser Ansatz lässt sich in kleinen Kirchgemeinden oft leichter umsetzen als in komplexen, spezialisierten Strukturen.

Konkret führte dies nicht nur zu einer besseren Verzahnung der KUW mit anderen kirchlichen Bereichen, sondern auch zu einer neuen Gesamtsicht auf die Arbeit der Kirchgemeinden. Die Dialoggemeinden arbeiteten daran, KUW nicht isoliert zu betrachten, sondern als Teil eines ganzheitlichen kirchlichen Bil-

dungswegs für junge Menschen (0–25 Jahre) und darüber hinaus.

Einige Gemeinden brachen die klassische Jahrgangsstruktur der KUW auf und experimentierten mit Wahlkursen, Projektwochen, Ateliers oder altersübergreifenden Formaten. Besonders bewährt haben sich:

- Thematische Wahlangebote, die den Interessen der Kinder und Jugendlichen entsprechen und sie stärker einbinden.
- Altersübergreifende Modelle, die eine längere Teilnahme ermöglichen und die Vernetzung zwischen den Altersgruppen fördern.
- Projektorientierte Formate, die stärker mit anderen Gemeindebereichen verbunden sind und Lernen mit gemeinschaftlichem Erleben verbinden.
- Die Einbindung von Jugendlichen als Mitwirkende in kirchlichen Angeboten, etwa als Jungleiter:innen bei Konflagern oder in der Kinderkirche.

Andere Kirchgemeinden fühlten sich durch das Projekt ermutigt, ihr klassisches Modell fortzuführen, behutsam zu verändern oder auszubauen. Auch das gehört zu den zentralen Erkenntnissen des Projekts: Gemein-

Im Mittelpunkt stand stets, die bestehende Arbeit kreativ und nah an den Bedürfnissen junger Menschen weiterzuführen.

den, die nach gründlicher Überlegung an den Grundformen der KUW festhalten, gestalten ihre Arbeit nun bewusster und selbstbewusster. Unter den gegebenen Umständen ist das für sie der richtige Weg.

Es zeigte sich kein «Richtig oder Falsch» der verschiedenen Ansätze, sondern bestätigte die Notwendigkeit, jede Gemeinde ein passendes Konzept entwickeln zu lassen.

Ein grosser Erfolg des Projekts liegt darin, dass die Gemeinden in ihrem eigenen Tempo und mit ihren individuellen Schwerpunkten arbeiten konnten.

Konkrete Projekte

In den Leitlinien war ein zentraler Gedanke, die KUW fest ins Gemeindeleben einzubinden. Viele Dialoggemeinden haben dafür neue Formate entwickelt, darunter:

- Familienangebote, die Eltern aktiv einbeziehen,
- Kooperationen im Quartier, mit Schulen und lokalen Organisationen,
- erlebnispädagogische Elemente, die KUW stärker in Freizeitaktivitäten einbinden,
- digitale Plattformen, die Kommunikation und Organisation erleichtern.

Diese Ansätze zeigen, wie frei und vielseitig der Lernort Kirche sein kann. Er beschränkt sich nicht auf einzelne Lektionen, sondern eröffnet umfassende Bildungserlebnisse und authentische Lernräume. Kirchgemeinden bieten einen lebendigen Ort für ganzheitliche Bildung.

Einige Gemeinden diskutierten intensiv, wie sich offene Jugendarbeit, Sozialarbeit und kirchlich geprägte Angebote verbinden lassen. Die Dialoggemeinden fanden je nach Ausrichtung unterschiedliche Lösungen.

Mehrere Gemeinden erkannten für sich die Bedeutung der Eltern- und Familienarbeit und setzten verstärkt darauf, Eltern von Anfang an einzubinden. Erfolgreiche Ansätze waren:

- Elternbildungsangebote, die über KUW-Inhalte hinausgehen,

- Begegnungsanlässe für Familien mit kleinen Kindern, um frühzeitig eine Verbindung zur Kirche zu schaffen,
- gemeinsame Gottesdienste und Feiern, die KUW-Kinder und ihre Familien aktiv einbeziehen.

Zugleich stellten viele Gemeinden fest, dass traditionelle Gottesdienstformen Kinder, Jugendliche und Familien oft nicht ansprechen. Sie entwickelten daraufhin neue, kreativere Formate:

- Generationengottesdienste, die alle Altersgruppen einbinden,
- erlebnisorientierte spirituelle Angebote wie KUW-Übernachtungen in der Kirche oder interaktive Stationen-Gottesdienste,
- digitale Elemente, etwa hybride Formate mit interaktiven Komponenten oder digitale Reflexionsangebote.

Kirchgemeinden bieten einen lebendigen Ort für ganzheitliche Bildung.

Auch die Digitalisierung eröffnete neue Wege. Einige Gemeinden nutzen neu digitale Tools, um KUW-Angebote transparenter und zugänglicher zu machen. Dazu zählen:

- Plattformen für Anmeldung und Kommunikation,
- Online-Tools zur Auswahl von KUW-Kursen,
- digitale Systeme für Planung und Ressourcenmanagement.

Erfahrungen aus dem Arrondissement du Jura

Die Erfahrungen der französischsprachigen Kirchgemeinden im Arrondissement du Jura bestätigen zentrale Herausforderungen, die sich auch in den deutschsprachigen Dialoggemeinden zeigen: rückläufige Teilnehmendenzahlen, schwierige Erreichbarkeit von Familien mit wenig kirchlicher Bindung und begrenzte personelle Ressourcen. Gleichzeitig verdeutlichen die Pilotprojekte, dass kreative, gemeindenah gestaltete Arbeit neue Zugänge eröffnen kann.

Besonders hervorzuheben ist die multigenerationelle Arbeit der Paroisse française in Bern, die bewusst die Verbindung zwischen den Teilnehmenden und der gesamten Gemeinde stärkt. Ein weiteres zukunftsweisendes Modell wurde in den Kirchgemeinden Grandval-Moutier-Court und Bévillard erprobt, wo die kirchliche Arbeit mit jungen Menschen stärker erlebnisorientiert gestaltet und durch Peer-Mentoring ergänzt wurde.

Diese Ansätze zeigen, dass eine flexibler an den Bedürfnissen der Jugendlichen ausgerichtete Bildungsarbeit neue Dynamiken schafft. Die durchgeführten Interviews mit Fachpersonen im Arrondissement du Jura unterstreichen zudem die Bedeutung einer existenziellen und erfahrungsbezogenen Katechese

Herausforderungen

Nicht alle Ideen liessen sich reibungslos umsetzen. Vor allem die Pensenberechnung und die Finanzierung neuer Strukturen bereiteten Schwierigkeiten. Einige Kirchgemeinden haben mit Unterstützung der Gesamtkirchlichen Dienste begonnen, die Pensen von Katechet:innen gezielter und projektorientiert zu gestalten. Hier wurde exemplarisch eine neue Form der Stellenbeschriebe entwickelt, die eine bereichsübergreifende Arbeit in fixen Stellenprozente ermöglicht. Das ist ein wichtiger Schritt, um innovative Konzepte langfristig zu verankern.

Trotz vieler Fortschritte zeigten sich auch Probleme:

- Die Umstellung auf flexiblere Strukturen verlangt eine gründliche Planung und oft erheblich mehr Arbeit in der Konzeptphase.

Schlussfolgerungen für die Richtlinien

In einer «rollenden Vernehmlassung» haben alle Beteiligten gemeinsam die Grundideen der neuen Richtlinien erarbeitet. Auf dem Plattformtreffen Anfang 2024 wurde der Zwischenbericht an die Synode diskutiert, der vorher von dieser mit grosser Zustimmung zur Kenntnis genommen worden war und der mit allen Kirchgemeinden per Newsletter geteilt wurde.

Das Plattformtreffen prüfte den Bericht auf seine Bedeutung für die konkrete Arbeit und die Entstehung der Richtlinien. Die Ergebnisse flossen in eine intensive Arbeitsretraite der interprofessionellen Arbeitsgruppe RpH ein, die weitere wichtige Impulse für die Richtlinien lieferte. Der erste Entwurf, der auf diesem Weg entstand, wurde der AG und dem GPA zur Diskussion vorgelegt, offen mit allen Beteiligten besprochen, mehrfach angepasst und in seiner überarbeiteten zweiten Version den Eingeladenen des zweiten, ausserordentlichen Plattformtreffens zur Kommentierung überlassen. Das Ergebnis dieses

sowie die Notwendigkeit, die Rolle der Konfirmation als bewussten Übergang ins junge Erwachsenenalter weiterzudenken. Die positiven Rückmeldungen aus diesen Projekten unterstreichen die Relevanz der neuen Richtlinien und ermutigen dazu, innovative Konzepte verstärkt in die Breite zu tragen.

- Die Pensenberechnung bleibt schwierig, da der Abschied vom klassischen Lektionenmodell neue und sichere Grundlagen erfordert.
- Der Ruf nach stärkerer Begleitung und Unterstützung durch die Gesamtkirchlichen Dienste wurde mehrfach laut.
- Der Wegfall der bisherigen Lektionsverpflichtung könnte dazu führen, dass einzelne Kirchgemeinden Stellenprozente in diesem Bereich kürzen. Das darf nicht die Kehrseite der Flexibilisierung sein. Hier braucht es eine klare Strategie, um die Ressourcen zu sichern.

aufwendigen Prozesses liegt diesem Bericht als Vorschlag für die Wintersynode 2025 bei.

Die neuen Richtlinien zur kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen (0–25) berücksichtigen diesen Prozess, indem sie individuelle Lösungen ermöglichen und gleichzeitig verbindliche Rahmenbedingungen und Unterstützung für die Gemeinden bieten.

Sie schlagen vor, die Ebene der konkreten Ausgestaltung bei den Kirchgemeinden anzusiedeln.

Auf der Ebene der Kirchenordnung soll hingegen verbindlich die Verpflichtung zur Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien gefestigt werden. Hier soll auch die Notwendigkeit der Erarbeitung eines gemeindeeigenen Konzepts festgeschrieben werden. Die Bedingungen der Gestaltung dieses Prozesses sollten ebenfalls in der Kirchenordnung definiert werden.

Die zentralen Ideen der neuen Richtlinien konzentrieren sich auf folgende Aspekte:

- Flexibilität und Eigenverantwortung der Kirchgemeinden bewahren: Die Richtlinien setzen auf gemeindespezifische Konzepte, die eine stärkere Anpassung an lokale Bedürfnisse und eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen. Regionale Zusammenarbeit bereichert diesen Prozess.
- Interprofessionelle Zusammenarbeit fördern: Die bereichsübergreifende Arbeit von Pfarrpersonen, Katechet:innen, Sozialdiakon:innen und weiteren Berufsgruppen soll gestärkt werden, unterstützt durch gezielte Weiterbildung und gemeinsame Planungstreffen.
- Erlebnisorientierte und flexible Lernformate ausbauen: Kirchliche Bildung soll mit Festen, Begegnungen und gemeinschaftlichen Projekten verbunden bleiben. Besonders Lager, Workshops und generationenverbindende Formate haben sich als wertvoll erwiesen.

Fazit

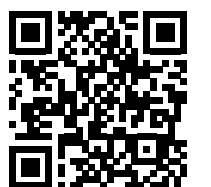
Das Projekt «Zukunft der KUW» hat in den Dialoggemeinden viele innovative Prozesse angestoßen, die weder bei den Gesamtkirchlichen Diensten noch in den beteiligten Kirchgemeinden abgeschlossen sind. Die neuen Richtlinien sehen auch keinen endgültigen Abschluss vor. Vielmehr arbeiten wir kontinuierlich an der Gestaltung unserer Arbeit. Die Vielfalt der Konzepte zeigt, dass es keinen einheitlichen Weg gibt. Gemeinden sollten ihre Stärken und Besonderheiten in die Arbeit mit jungen Menschen einbringen – stets neu, frei und zeitgemäss. Die Richtlinien bieten Orientierung und lassen Raum für individuelle Lösungen. Nun müssen wir diesen Prozess weiter begleiten und die Erkenntnisse aus den Dialoggemeinden in die gesamte Kirche tragen. Das Projekt «Zukunft der KUW» hat mit Unterstützung der Synode einen mutigen Grundstein für die kirchliche Bildungsarbeit gelegt und Impulse für die weitere Entwicklung geliefert.

Mit diesem Abschlussbericht, dem Planungstool und den neuen Richtlinien hoffen wir, die Basis für eine zukunftsfähige und lebendige Bildungsarbeit mit jungen Menschen zu legen. Die kommenden Jahre werden zeigen, wie die neue Freiheit in den Kirchgemeinden aufgenommen und weiterentwickelt wird.

- Neue Pensenmodelle und Finanzierungskonzepte entwickeln: Die Finanzierung und Pensenberechnung müssen den neuen Konzepten angepasst werden. Kirchgemeinden sollten Unterstützung bei der Ressourcenberechnung und der Gestaltung von Arbeitsverhältnissen erhalten. Eine freiere Neukonzeption soll Synergieeffekte und Fokussierungen fördern, ohne zu einem Abbau dieses Arbeitsbereichs zu führen.
- Qualitätssicherung und Weiterentwicklung unterstützen: Die Gesamtkirchlichen Dienste sollen weiterhin als Beratungs- und Qualitätssicherungsstelle fungieren und die Selbstverantwortung der Kirchgemeinden fördern und begleiten. Dazu gehören neben der konkreten Betreuung der Teams auch Weiterbildung, Beratung und die Bereitstellung von Planungs- und Evaluationsinstrumenten.
- Verbindlichkeit und Motivation in Balance halten: Die neuen Richtlinien schreiben keine Pflichtlektionen vor. Es braucht klare Konzepte, um die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu sichern, ohne eine neue Zwangsstruktur zu schaffen.

Die Richtlinien bieten Orientierung und lassen Raum für individuelle Lösungen.

Alle Prozesse sind ausführlich auf der Projektwebsite zukunft-kuw.refbejuso.ch dokumentiert.



Das Planungstool ist unter folgendem Link einsehbar: <https://prezi.com/view/QUoi7ysSBMh4U75KWWKy>



Bericht

Arrondissement du Jura

Céline Ryf
Co-responsable du secteur catéchèse de l'Arrondissement du Jura

Kontext und Herausforderungen

Das Projekt «Zukunft der kirchlichen Unterweisung» (im Folgenden: «Zukunft der KUW») wurde auf dem kirchlichen Gebiet der reformierten Kirchgemeinden des Bezirks Jura durchgeführt. Das Arrondissement du Jura umfasst 24 Kirchgemeinden, darunter 3 Kirchgemeindeverbände. Nach einer Pause zu Beginn des Projekts, die auf den Rücktritt der verantwortlichen Person zurückzuführen war, habe ich ab Januar 2023 bis heute die Aufgabe übernommen, die Kirchgemeinden bei ihren Überlegungen zu begleiten.

darin, den deutlichen Abbau der Belegschaft aufzufangen und mit der schieren Grösse des Kirchgemeindegebiets umzugehen, in dem junge Menschen und Eltern längere Wege auf sich nehmen müssen, bevor sie sich überhaupt treffen können.

Der Kirchgemeindeverband Par8 umfasst die 7 Gemeinden im Tal von Tavannes, Tramelan, Sornetan und Moutier sowie Grandval. Derzeit pflegen vier Kirchgemeinden eine katechetische Zusammenarbeit. Das Projekt «Zukunft der KUW» wurde in den Kirchgemeinden Grandval-Moutier-Court und Bévillard durchgeführt. Auch hier sind als grösste Schwierigkeiten der Personalabbau sowie die zeitliche Organisation der Katechese angesichts der reduzierten Belegschaft zu nennen.

Neben der Betreuung der beiden Dialoggemeinden wurden auf dem Gebiet des Bezirks Jura rund zwanzig Interviews mit Akteurinnen und Akteuren der Katechese (Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Katechetinnen und Katecheten) durchgeführt.

Zielsetzungen des Berichts

Der vorliegende Bericht möchte einen möglichst genauen Überblick über die Herausforderungen und Schwierigkeiten liefern, mit denen die Akteurinnen und Akteure der Katechese konfrontiert sind, aber auch inspirierende und neue Ideen, Lesarten und Dynamiken ins Feld führen, damit die Kirche ihre pädagogische Mission, die Werte des Evangeliums weiterzugeben, fortsetzen kann.

Zwei Kirchgemeinden haben sich aktiv am Projekt «Zukunft der KUW» beteiligt: die französische Kirchgemeinde Bern und der Kirchgemeindeverband Par8 mit den Kirchgemeinden Grandval-Moutier-Court und Bévillard.

Die französische Kirchgemeinde Bern hat ihren Sitz im Zentrum der Hauptstadt und umfasst ein sehr grosses Gebiet, in dem französischsprachige Pfarrerinnen und Pfarrer tätig sind. In Bezug auf die Katechese bestehen die hauptsächlichen Schwierigkeiten

Methodik

Chronologisch betrachtet sind die beiden Dialoggemeinden folgendem Zeitplan gefolgt:

Januar–April 2023	Überlegungen zum Innovationsbedarf in der Katechese
Mai–Juli 2023	Start der neuen Kooperationen und des neuen Angebots «Test»
August 2023–Juli 2024	Testphase Zwischenbilanz Anpassungen Beginn der Gespräche mit Akteurinnen und Akteuren der Katechese im Arrondissement du Jura
August 2024	Projektevaluation Gleichzeitig wird das katechetische Projekt fortgeführt Anpassungen im Hinblick auf das künftige Vorgehen
Januar 2025	Schlussbilanz zur «Zukunft der KUW»
März 2025	Startschuss für die Plattformen der Akteurinnen und Akteure der Katechese im Zusammenhang mit dem Entwurf der neuen Grundsätze für das religionspädagogische Handeln

Vorstellung der Pilotprojekte

Die Projekte der beiden Pilotgemeinden unterscheiden sich in dem Sinne, dass deren Realitäten und Bedürfnisse spezifisch sind.

Projekt 1: Eine Katechese, die den Bogen über mehrere Generationen spannt – Französische Kirchgemeinde Bern

- Projektbeschreibung
Das religionspädagogische Handeln, das in der französischen Kirchgemeinde Bern zum Tragen kommt, wird unter bestimmten Gesichtspunkten als «ghettoisiert» eingeschätzt: Es wird in Zyklen gelebt, d.h. aufgeteilt nach Altersgruppen, mit speziell auf die Jugend zugeschnittenen Zeitplänen und in zu diesem Zweck genutzten Räumlichkeiten der Kirchgemeinde. Das Feedback deutet darauf hin, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden immer weniger mit der erweiterten Gemeinde verbunden sind. Das katechetische Team äussert den Wunsch, dass das religionspädagogische Projekt durch verschiedene Aktivitäten wieder stärker mit der Gemeinschaft verbunden werde.

- Ziele
 - Eine Verbindung zwischen den verschiedenen Gruppen und Generationen der Kirchgemeinde herstellen und stärken
 - Andere Generationen wohlwollend begrüssen und aufnehmen
 - Bestimmte Vorurteile abbauen
- Umsetzung
 - Einen Gottesdienst für das breite Publikum organisieren, in dem die Konfirmandinnen und Konfirmanden eine besondere Rolle spielen. Im konkreten Fall geht es darum, die Kirchgemeindemitglieder nach ihren Erfahrungen im Religionsunterricht zu befragen. Der Gottesdienst wird abgerundet durch ein Spaghetti-Essen, das gemeinsam mit den Anwesenden eingenommen wird.
 - Konfirmandinnen und Konfirmanden des Zyklus III in das Wanderprojekt der Seniorengruppe einbeziehen und gemeinsam ein Stück des Weges gehen. Für den Wanderanlass wird ein spezielles Programm entwickelt.

- Ein Filmabend in Zusammenarbeit mit der Kirchgemeindegruppe «Kinoliebhaber» (ökumenische Gruppe), rund um einen ausgewählten Film und ein Thema, das zwischen den verschiedenen am Anlass anwesenden Generationen Verbindungen schafft.

- Erste Erkenntnisse und Feedback der Akteurinnen und Akteure

Positiv:

- Teamarbeit und gemeinsame Nutzung von Ressourcen
- Neue Synergien zwischen Gruppen und Bereichen
- Entwicklung einer neuen gemeinschaftlichen Dimension

Weniger positiv:

- Das (prozentuale) Arbeitspensum der Katechetinnen und Katecheten
- Probleme bei der Terminplanung, da mehr Akteurinnen und Akteure involviert sind
- Je nach Projekt logistische Herausforderungen

Trotz dieser Feststellungen sind die Akteurinnen und Akteure des Projekts mit den durchgeführten Aktivitäten sehr zufrieden. Das Team möchte die generationenübergreifenden Treffen im Rahmen des religionspädagogischen Programms weiterführen und regelmässig abhalten.

Projekt 2: Neues Katechismusprogramm für Zyklus III – Kirchgemeinden Par8, Grandval-Moutier-Court und Bévillard

- Allgemeine Projektziele
 - Die allgemeine Organisation des religionspädagogischen Angebots überdenken
 - Die Meinung und die Bedürfnisse der Jugendlichen berücksichtigen
 - Die zeitlichen Aspekte des religionspädagogischen Projekts überdenken
 - Grössere «Effizienz» und «Power» bei der Ausarbeitung und im Erleben des katechetischen Angebots

- Spezifische Projektziele in Bezug auf die Treffen
 - Begegnungen mit Personen, die im Zusammenhang mit den behandelten Themen ihre eigenen Lebenserfahrungen einbringen können
 - Fokus auf einen lebensnahen, ereignis- und erlebnisorientierten Ansatz
 - Eine Katechese ausserhalb der gewohnten Umgebung erleben
 - Einbezug der KUW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter über die gesamte Zeitspanne (Vorbereitung und Durchführung der Treffen)

- Die wichtigsten Neuerungen

Neue Gestaltung der Zeitachse: Das Programm 10H und 11H erstreckt sich über ein Kalenderjahr, von Januar bis Juli kümmert sich das katechetische Team hauptsächlich um die Konfirmandinnen und Konfirmanden der 10H, die dann im darauffolgenden August in die 11H übertreten. Von August bis Dezember begleitet das Team die neuen 11H bis zum Abschluss ihrer Unterweisung. Die Monate März, April und Mai sind dem Konfirmationsmodul gewidmet.

Das Konfirmationsmodul: Von März bis Mai (je nach Jahr auch bis Juni) werden die Jugendlichen ab 11H dazu eingeladen, sich auf ihre Konfirmation vorzubereiten. Konkret wird den Jugendlichen eine Reihe von Treffen angeboten, in deren Verlauf sie die Möglichkeit erhalten, über die Rolle des Glaubens und der Spiritualität in ihrem Leben nachzudenken. Da die Konfirmation als Übergangsritus verstanden wird, werden die Jugendlichen dazu eingeladen, sich in Bezug auf ihre gegenwärtige Beziehung zu Gott und zur Kirche zu positionieren.

Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, über die Rolle des Glaubens und der Spiritualität in ihrem Leben nachzudenken.

Ein Programm ausserhalb der gewohnten Umgebung: Alle angebotenen Treffen dauern mindestens einen Tag. Die Idee des Teams war, das gewohnte Umfeld der Kirchgemeinde oder der

Region zu verlassen, um sich in eine neue Umgebung zu begeben und sich dort – je nach Thema – mit einer neuen Realität oder einem lebensnahen Narrativ auseinanderzusetzen.

Einbindung der Jugendlichen: In diesem neuen Programm wird den jungen KUW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern ein prominenter Platz eingeräumt. Nach dem Absolvieren einer Ausbildung, die sie dazu in die Lage versetzt, die Konfirmandengruppen zu begleiten, sind diese Jugendlichen (die nur unwesentlich älter sind als die Konfirmandinnen und Konfirmanden) aufgerufen, die bestehenden Teams bei den Vorbereitungsarbeiten und Animationen zu unterstützen. Sie fungieren als «Übersetzer» und sind ein echter Mehrwert für das katechetische Projekt.

- Erfahrungsberichte und beobachtete Auswirkungen

Die jungen Konfirmandinnen und Konfirmanden hatten die Möglichkeit, via ein digitales Tool ein Feedback zu ihren Erfahrungen zu liefern. Den Eltern wurde ebenfalls die Möglichkeit geboten, sich im Rahmen von speziell für sie organisierten Treffen zu äussern, die insbesondere zeitnah zur Konfirmation durchgeführt wurden. Die Meinungen fielen einhellig aus in Bezug auf die gewählte

Form und insbesondere in Bezug auf die Zeitachse. Die Jugendlichen möchten sowohl aus eigenem Interesse als auch unter organisatorischen Gesichtspunkten eine eher «ereignisorientierte» Katechese erleben. Eine Katechese, die von Begegnungen, Ausbrechen aus dem Alltag und der Möglichkeit, über sich selbst hinauszuwachsen, geprägt ist, scheint die richtige Formel zu sein.

Die Jugendlichen möchten sowohl aus eigenem Interesse als auch unter organisatorischen Gesichtspunkten eine eher «ereignisorientierte» Katechese erleben.

Auch das Konfirmationsmodul wird von den Jugendlichen und dem katechetischen Team sehr geschätzt. Es wird gesehen als eine Art von «Zeit ausserhalb der gewohnten Bahnen», in der das Team den Jugendlichen einen persönlicheren Raum bieten kann, in dem sie nachdenken und sich zu ihrem Glauben äussern können.

Eine intensivere Zusammenarbeit mit den KUW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern und damit das Ziehen an einem gemeinsamen Strang ist auch für das katechetische und das kirchliche Projekt im Allgemeinen unerlässlich.

Schlussfolgerungen aus den Gesprächen

Parallel zu den beiden Pilotprojekten hatte ich die Gelegenheit, mich mit rund zwanzig Akteurinnen und Akteuren der Katechese im Arrondissement du Jura individuell zu unterhalten. Dabei erfolgte eine Auswahl nach Regionen, Engagements in den Zyklen sowie nach Diensten. Sämtliche Gesprächspartnerinnen und -partner sind beruflich in einer Kirchgemeinde oder Region tätig.

Die Meinungen fielen hinsichtlich der Notwendigkeit, die Katechese in unserer Region zu überdenken, ziemlich einhellig aus – insbesondere unter Berücksichtigung der gegenwärtigen soziologischen Entwicklungen. Der Personalabbau ist eine Tatsache, und die zur Verfügung stehende Arbeitszeit wird überall reduziert. Der Umstand, dass Katechetinnen und Katecheten oft zu reduzierten Prozentsätzen und von den Kirchgemeinden (oder Kirchgemeindeverbänden) angestellt werden, trägt mit zur Frustration bei.

Davon abgesehen ist man sich einig, dass die aktuellen Pädagogiken unserer Katechese (biblische Pädagogik mithilfe der Farben von Lagarde für den zweiten Zyklus und existenzielle Pädagogik, die den Jugendlichen in den Mittelpunkt stellt, für den dritten Zyklus) noch gültig sind.

Generell kann gesagt werden, dass die in der Katechese tätigen Berufsleute nicht das Projekt «Zukunft der KUW» abgewartet haben, um ihr Programm entsprechend den Realitäten in den Kirchgemeinden und den verfügbaren Ressourcen auf allen Ebenen zu reflektieren, anzupassen und neu zu gestalten.

Im Rahmen der Gesprächsreihe haben sämtliche Beteiligten mehrere Herausforderungen und Perspektiven hervorgehoben. In den meisten Fällen besteht Einigkeit.

Aktuelle Herausforderungen der Katechese

- **Relevanz der Arbeit nach Zyklus und Alter:** Können wir angesichts des Personalabbaus noch eine Katechese nach Altersgruppen in getrennten Zyklen durchführen, die ihr jeweils eigenes Programm aufweisen und die Entwicklungsstadien von Kindern und Jugendlichen berücksichtigen? Für einige Kirchgemeinden erweist sich das schon heute als sehr schwierig.

Ein katechetisches Projekt, das sich über mehrere Altersstufen erstreckt, muss auf spezifische und weitreichende Kompetenzen zurückgreifen können. Wir stossen hier auf eine mögliche Herausforderung für die Ausbildung der Katechetinnen und Katecheten.

- **Kommunikationsschwierigkeiten gegenüber kirchenfernen Familien:** Die Arbeit mit den Familien wird einhellig als für die Kirche entscheidend verstanden. Die eigentliche Herausforderung besteht nicht darin, Aktivitäten für Familien anzubieten, sondern vielmehr darin zu wissen, wie man auf ihre Interessen, ihre Glaubensfragen und ihre Lebensrealität eingehen und sie «abholen» kann. Diese Herausforderung wird von ausnahmslos allen angeführt, und das damit verbundene Gefühl der Ohnmacht wird stärker.
- **Stellung und Rolle der Konfirmation:** Die Konfirmation scheint ein wichtiger Schritt zu sein, der das Ende des katechetischen Weges markiert, sie ist eine Art gemeinschaftlicher Raum, in dem der persönliche Glaube ergründet wird. Gleichzeitig markiert sie auch das Ende der obligatorischen Schulzeit. In diesem Sinne wird die Konfirmation als Ritus des Übergangs in ein Leben als junger Erwachsener verstanden, eine Zeit der Emanzipation par excellence für junge Menschen.

Perspektiven für eine neu gestaltete Katechese

- **Mögliche Mittel und Wege, um junge Menschen und Familien zu erreichen:** Heutzutage ist es unumgänglich, Strategien zu entwickeln und auszuprobieren, mit denen ein «entferntes»

Publikum angesprochen werden kann. Das gilt umso mehr, wenn man den Entwurf der neuen Grundsätze für das religionspädagogische Handeln berücksichtigt. Die Herausforderung besteht darin, sich maximal zu öffnen, ohne den Sinn und die Besonderheit unserer «Raison d'être» zu verlieren: eine «gastfreundliche Kirche».

So gesehen geht es nicht mehr nur darum, Offenheit und eine Willkommenskultur zu deklarieren, sondern vor allem darum, Fähigkeiten und Werkzeuge zu entwickeln, um die Welt, welche die Kirche und deren Akteurinnen und Akteure umgibt, zu lesen und zu verstehen.

- **Für eine biblische Katechese:** Der Platz der Bibel in unserer Katechese ist auch ein Gesprächsthema. Bei manchen schwingt das Bedauern mit, dass der Bibel im katechetischen Projekt nicht ausreichend Raum zugestanden wird. Welchen Platz soll sie in unserem Projekt haben, damit die in ihr enthaltenen Schätze maximal genutzt und entdeckt werden können, ohne sie dabei zu sakralisieren? Kann Katechese ohne Bibel leben? Welcher Platz soll diesem für Jugendliche manchmal sperrigen und wenig dynamischen Buch zugewiesen werden? Die meisten Befragten sehen die Bibel als eine Botschaft, die es zu leben und zu teilen gilt. In diesem Sinne wird sie zur Lichtquelle, welche die gelebten und geteilten Erfahrungen erhellt, sie ist mehr als ein Leitfaden, sie ist ein Gesetz oder eine Lehre für das Leben.
- **Beibehalten und Aufwerten einer existenziellen und erfahrungsorientierten Pädagogik:** Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass es dem pädagogischen Ansatz Paroli bietet, der in den Schulen noch gang und gäbe ist. Es ermöglicht es, junge Menschen in den Mittelpunkt eines Projekts zu stellen, das sich an ihren Fragen und ihren Sorgen orientiert und auf das fokussiert, was sie in ihrer aktuellen Situation packt.

Dieser Ansatz erfordert Flexibilität und eine gewisse Agilität vonseiten des katechetischen Teams, da sich das Projekt entsprechend der Zusammensetzung der Jugendlichen und den aktuellen Gegebenheiten entwickelt.

Fazit und abschliessende Empfehlungen

- **Verabschiedung neuer Richtlinien:** Die neu formulierten Richtlinien für die Gestaltung der kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen (0–25) wurden von den Akteurinnen und Akteuren der Katechese im Arrondissement du Jura gut aufgenommen. Sie kommen zum richtigen Zeitpunkt, ermöglichen sie es doch den Kirchgemeinden oder Regionen, ihre Angebote für 0- bis 25-Jährige zu überdenken, ohne von den aktuellen Grundsätzen (1994) eingeschränkt zu werden.
- **Beispiele für Kirchgemeinden, die sich für diesen Wandel engagieren:** Mehrere Kirchgemeinden sind bereits darauf angewiesen, ihr Jugendangebot anders zu gestalten. Insbesondere die französische Kirchgemeinde Biel verfügt sowohl in Bezug auf das Zielpublikum als auch auf die beruflichen Kräfte nicht mehr über die Ressourcen, um eine Katechese zu gewährleisten, wie sie in den aktuellen Texten (Grundsätze und Verordnung) gewünscht wird.
- **Auswirkungen für die Zukunft und Empfehlungen:** Die Katechese, wie wir sie heute kennen, ist bereits dreissig Jahre alt. Die vorhandenen Fachkräfte wurden für diese Praxis geschult: eine Katechese in Zyklen, die als ein sich über 9 Jahre erstreckender Weg bis zur Konfirmation gedacht ist. Um das Angebot für das Alterssegment 0–25

Jahre sowie den Weg zur Konfirmation neu zu gestalten, ist eine spezifische Begleitung für die Kirchgemeinden und Regionen erforderlich. Diese unabdingbaren Veränderungen erfordern auch eine Reflexion auf der Ebene der katechetischen Ausbildung.

Der Wandel und dieser «neue Atem» sind notwendig und gewünscht.

Der Wandel und dieser «neue Atem» sind notwendig und gewünscht von den in der Katechese engagierten Personen, aber auch von den verschiedenen Konsumentinnen und Konsumenten (Kinder, Jugendliche und Familien). Hier eröffnet sich eine Chance! In diesem Sinne muss die Begleitung der involvierten Personen, der Kirchgemeinden und der Regionen auf der Höhe sein, sowohl in Bezug auf die zur Verfügung stehende Zeit als auch in Bezug auf die Kompetenzen für neue, zukünftige Projekte.

Kinderfeier,
Sutz-Lattrigen:
Tauftauben warten
auf die Rückgabe an
die Familien.



Richtlinien

für die Gestaltung der kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen (0–25)

Vorschlag für die Wintersynode 2025

Einleitung

Das Projekt «Zukunft der KUW» wurde im Dezember 2021 von der Synode bewilligt. Es führt den Prozess zur Entwicklung eines neuen religionspädagogischen Handelns weiter, der 2016 mit einer Zukunftswerkstatt begonnen hatte. Ziel war es, bis zur Wintersynode 2025 aus den Erfahrungen der Dialoggemeinden Richtlinien für die kirchliche Bildung von Kindern und Jugendlichen zu erarbeiten. Der Prozess und die Ergebnisse sind auf der Website und im Projektbericht dokumentiert.

Aus dem Projekt «Zukunft der KUW» lassen sich die folgenden Hauptpunkte ableiten:

1. Die Bedingungen in den Kirchgemeinden sind sehr verschieden. Diese Unterschiedlichkeit ist ein grosser Schatz. Sie ist ernst zu nehmen und zu würdigen.
2. Die Konzeptarbeit in interprofessionellen Teams, zu denen auch Vertreter:innen aus dem Kirchgemeinderat gehören, bietet grosses Potenzial, auch für die Entwicklung der Kirchgemeinde.
3. KUW und Konfirmationsvorbereitung in einen grösseren Zusammenhang des gesamten Kirchgemeindelebens zu stellen, ist sinnvoll und fruchtbar.
4. Die Begleitung durch die Gesamtkirchlichen Dienste wird geschätzt und wäre von manchen Dialoggemeinden noch intensiver gewünscht gewesen.
5. Die Freiheit zur eigenen Gestaltung wird von den Beteiligten sehr begrüsst. Gleichzeitig entsteht die Sorge, dass diese Freiheit zu einer Kürzung in diesem Arbeitsbereich führen könnte.

Um diese Erkenntnisse umzusetzen, brauchen Kirchgemeinden die Möglichkeit, flexibel auf die Bedingungen und Ressourcen vor Ort zu reagieren. Und sie brauchen zugleich Sicherheit im Planungsprozess.

Die folgenden Richtlinien betrachten Kirchgemeinden als handelnde Subjekte und ermöglichen ihnen, ein eigenes Konzept zu entwickeln und zu kommunizieren. Diese eigene Ausgestaltung ist notwendiger Ausdruck der Vielfalt der Kirchgemeinden und der sich ständig wandelnden Gegebenheiten vor Ort.

Gleichzeitig braucht es eine gemeinsame Erkennbarkeit kirchlichen Handelns. Alle Kirchgemeinden entwickeln ihr eigenes Gesamtkonzept einer «Kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen (0–25)» nach den Vorgaben dieser Richtlinien. Damit ist die Arbeit mit Familien, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gemeint. Für diese Umstellung ist eine Übergangszeit bis Ende 2031 vorgesehen.

Innerhalb dieses Gesamtkonzepts beschreiben und gestalten die Kirchgemeinden unterschiedliche Wege, die zur Konfirmation führen (im Folgenden versuchsweise «KUW plus» genannt). Sie berücksichtigen dabei die sich ändernden Bedürfnisse der Menschen.

Kirchliche Arbeit mit jungen Menschen (0–25) soll als lebendiger Teil des Gemeindelebens erlebbar sein. Die Inhalte werden subjektorientiert und relevant gestaltet.

Die folgenden Richtlinien sollen die Freiheit dieses Prozesses bewahren und die Arbeit planbar machen. Sie beschreiben deshalb verbindliche Grundlagen und Eckpunkte lediglich für die konzeptionelle Arbeit. Die konkrete Ausgestaltung wird hingegen den Kirchgemeinden übertragen.

Die Richtlinien geben den Kirchgemeinden die Möglichkeit und den verbindlichen Auftrag, ihre Konzeption immer wieder neu anzupassen. Dabei können und sollen sie die Bedürfnisse vor Ort wahrnehmen und den Menschen in ihrer Lebenswelt begegnen.

Das gilt gleichermassen für die Gesamtkirchlichen Dienste. Sie unterstützen die Arbeit der Kirchgemeinden inhaltlich und organisatorisch durch eine persönliche Begleitung der Teams und durch ein von allen nutzbares **Planungstool**.

Im Rahmen des Projekts «Zukunft der KUW» sind mehrere Prozesse angestossen worden. Ihre abschliessende Bearbeitung kann nicht Teil dieser Richtlinien sein, sondern muss unabhängig weiterverfolgt werden. Dazu gehören im Besonderen Fragen der Anstellung von Mitarbeitenden und die Vergleichbarkeit von Stellenbeschrieben in den unterschiedlichen Berufsgruppen. Auch die Frage nach dem Berufsbild der Katechet:in sowie die Gestaltung von Aus-, Fort- und Weiterbildungen können hier nicht geklärt werden.

Im Laufe des Projekts ist deutlich geworden, dass eine abschliessende Änderung des Namens «KUW» den gesamten Prozess blockiert hätte. Weitgehende Einigkeit herrscht über die Streichung des Begriffs «Unterweisung». Das Kürzel hingegen wird von vielen Kirchgemeinden als «Brand» geschätzt, während andere Kirchgemeinden genau darin das Problem

sehen. Für das weitere Vorgehen schlagen wir vor, für das Projekt intern mit dem Kürzel «KUW plus» weiterzuarbeiten, und empfehlen den Kirchgemeinden, in ihrer Projektarbeit eine adäquate Übersetzung der Buchstaben «KUW» in ihrem Team zu entwickeln. «Kirche und Welt» sowie «Kirche unterwegs» sind zwei mögliche Beispiele.



Kintsugi (Kirchgemeinde Köniz)

Richtlinien

Gemeindepädagogisches Gesamtkonzept

1. Kirchliche Arbeit mit jungen Menschen (0–25) dient der Kommunikation des Evangeliums. Sie basiert auf den vier Handlungsfeldern Bildung, Spiritualität, Solidarität und Kirche-Sein. Diese Felder prägen alle Bereiche der Arbeit.
2. Kirchgemeinden erstellen bis Ende 2031 ein Gesamtkonzept «Kirchliche Arbeit mit jungen Menschen (0–25)». Hierzu bilden sie interprofessionelle Teams und beziehen für die Konzeptarbeit Vertreter:innen des Kirchgemeinderats und der Zielgruppen partizipativ mit ein.
3. Die Gesamtkirchlichen Dienste unterstützen die Kirchgemeinden durch Beratung, Begleitung und ein frei nutzbares Planungstool.
4. Die Umsetzung der kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen (0–25) verantworten und gestalten Kirchgemeinden in interprofessionellen Teams. Der Einbezug von Freiwilligen und Jungleitenden bereichert diese Arbeit.
5. Kirchliche Arbeit mit jungen Menschen (0–25) ist lebendiger Teil des Kirchgemeindelebens und sucht Bezüge zum Quartier, Dorf. Sie stärkt die Zusammenarbeit mit anderen Kirchgemeinden, Konfessionen, Religionsgemeinschaften, Partnerinstitutionen, Einrichtungen und Betrieben vor Ort.
6. Besondere Aufmerksamkeit brauchen Menschen mit Behinderung. Im Sinne der Vision einer inklusiven Kirche sind sie Teil der kirchlichen Gemeinschaft.
7. Das Gesamtkonzept ermöglicht jungen Menschen, am kirchlichen Leben teilzunehmen und es mitzugestalten. Jugendliche und junge Erwachsene erhalten die Möglichkeit, sich gezielt weiterzubilden.

KUW plus

8. Innerhalb des Gesamtkonzepts der kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen (0–25) definieren und gestalten die Kirchgemeinden mögliche Wege zur Konfirmation («KUW plus»).
9. Die konkrete Gestaltung der «KUW plus», ihr zeitlicher Umfang sowie mögliche Formen der Verbindlichkeit sind pädagogisch begründet und berücksichtigen die Visionen, Bedürfnisse und Möglichkeiten vor Ort. Sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen, in unterschiedlichen Lebensphasen einzusteigen, und fördern ihr Engagement über die Konfirmation hinaus.
10. Die «KUW plus» schafft Lern- und Begegnungsräume, in denen existenzielle Erfahrungen mit aktuellen Lebensfragen und christlichen Traditionen ins Gespräch kommen. Die klassischen Kernstücke kirchlicher Bildung wie Taufe, Abendmahl und Bibel sind nicht an Jahrgangsstufen gebunden. Sie dienen in allen Stufen als Quelle zur Deutung menschlicher Grundfragen.
11. Über die «KUW plus» hinaus begleiten Kirchgemeinden biografische Übergänge, beispielsweise Geburt, Kindergarten Eintritt, Einschulung, Übertritt in Oberstufe, Übergang in die Berufswelt, in weiterführende Schulen oder in die Volljährigkeit. Über die Kinder und Jugendlichen kommen dabei Familien, Eltern und Erziehungsberechtigte in den Blick.
12. Die Konfirmation wird in ihrer Vielschichtigkeit betrachtet und steht in enger Beziehung zur Taufe. Sie verweist auf die Taufe und sieht sie nicht als Vorbedingung. Sie beschreibt keinen Endpunkt, sondern ist feierliche Anstiftung zum eigenen Weg.

Qualitätssicherung und Professionalität

13. Kirchgemeinden sichern die Qualität ihrer Arbeit, indem sie ihr Gesamtkonzept der kirchlichen Arbeit für junge Menschen (0–25) regelmässig überprüfen und anpassen. Hierzu dient ihnen ebenfalls das **Planungstool**. So reagieren sie flexibel auf veränderte Bedingungen und berücksichtigen die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien sowie die Fähigkeiten der Mitarbeitenden. Ihre Arbeit reflektieren die Kirchgemeinden im Abstand von ca. drei Jahren in selbstgewählten Regionalgruppen von mindestens drei Kirchgemeinden.
14. Die Gesamtkirchlichen Dienste unterstützen die Kirchgemeinden durch professionelle Begleitung bei der Planung und Kommunikation des Gesamtkonzepts. Sie aktualisieren das Planungstool und bieten fundierte Aus- und Weiterbildungsangebote.
15. Kirchliche Arbeit mit jungen Menschen setzt die verantwortliche Mitarbeit von Fachpersonen voraus. Ihre Anstellung genügt den Anforderungen der kirchlichen Bildungsarbeit und erfolgt in fixen Pensen. Diese Pensen entsprechen dem Grundauftrag der Kirchgemeinden. Sie umfassen Zeiten für die Vor- und Nachbereitung, Planung, Werbung, Kontaktpflege, freie Angebote, Teamarbeit sowie flexible und bedürfnisorientierte Arbeit und Weiterbildung. Die Gesamtkirchlichen Dienste begleiten die Kirchgemeinden bei der Berechnung des notwendigen Stellenumfangs. Er ergibt sich aus den Rahmenbedingungen und den Ergebnissen der konzeptionellen Arbeit.

FAQ

Die neuen Richtlinien für die kirchliche Arbeit mit jungen Menschen (0–25) nehmen die Vielfalt der Kirchgemeinden ernst und stärken deren Eigenverantwortung. Sie setzen auf Beziehung statt Pflicht, auf Zusammenarbeit statt Isolation und auf Gestaltungskraft statt starrer Formen. Sie schaffen einen verbindlichen Rahmen, in dem Qualität vor Ort entwickelt, reflektiert und gesichert werden kann.

Im Entwicklungsprozess sind immer auch Fragen und Bedenken geäußert worden. Wir haben sie bei der Formulierung der Richtlinien wo möglich berücksichtigt. Die häufigsten Fragen greifen wir hier auf und beantworten sie.

Müssen bewährte Konzepte vollständig aufgegeben werden?

Nein. Die Richtlinien ermutigen dazu, erfolgreiche Elemente der bisherigen Arbeit zu bewahren und gezielt weiterzuentwickeln. Entscheidend ist, dass dies aus einem gemeinsamen konzeptionellen Prozess hervorgeht und bewusst entschieden wird.

Sind die Kirchgemeinden mit der Entwicklung eines eigenen Gesamtkonzepts nicht überfordert?

In unseren Kirchgemeinden arbeiten gut ausgebildete Fachpersonen und engagierte Freiwillige, die gemeinsam über viel Erfahrung und Kompetenz verfügen. Sie werden durch die Gesamtkirchlichen Dienste, durch ein digitales Planungstool und durch den Austausch mit anderen Kirchgemeinden unterstützt. Diese Ressourcen ermöglichen eine tragfähige Konzeptentwicklung vor Ort.

Wie wird verhindert, dass die neue Freiheit zu Wildwuchs führt?

Die Richtlinien setzen bewusst auf verantwortete Vielfalt statt auf starre Vorgaben. Gleichzeitig schaffen sie klare Rahmenbedingungen: eine verbindliche Konzeptentwicklung bis 2031, interprofessionelle Zusammenarbeit, regelmässigen Austausch in Regionalgruppen sowie eine Begleitung durch die Gesamtkirchlichen Dienste. Das Planungstool sorgt zusätzlich für Vergleichbarkeit und Transparenz.

Fehlt es durch die Vielfalt der Konzepte an Vergleichbarkeit?

Vielfalt ist kein Widerspruch zu Transparenz. Alle Konzepte orientieren sich an den gleichen Richtlinien und Rahmenbedingungen. Das digitale Planungstool und die Begleitung durch die Gesamtkirchlichen Dienste schaffen eine gemeinsame Struktur. Reformierte Identität entsteht nicht durch identische Inhalte, sondern durch eine lebendige Gemeinschaft und den Bezug auf die gemeinsame Tradition und die Kerstücke christlichen Glaubens als Deutungsressourcen unseres Lebens. Die Vielfalt und Eigenständigkeit der Kirchgemeinden ist Ausdruck unserer reformierten Grundüberzeugung.

Warum gibt es keine Mindestanforderungen für den Weg zur Konfirmation?

Ein starrer Rahmen würde der Vielfalt und Realität in den Gemeinden nicht gerecht. Stattdessen setzen die Richtlinien auf pädagogisch begründete Konzepte, die sich an den Lebensphasen und Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen orientieren. Verbindlichkeit entsteht nicht durch standardisierte Lektionen, sondern durch Beziehungsarbeit, gute Gestaltung, klare Kommunikation und Einbindung ins Gemeindeleben.

Führt das nicht zu Problemen bei Wohnortswechseln, weil jedes K UW-plus-Format anders ist?

Bereits heute unterscheiden sich K UW-Modelle stark. Dennoch gelingt der Wechsel in eine neue Gemeinde meist problemlos, weil die Verantwortlichen flexibel handeln. Die neuen Richtlinien setzen auf transparente Verantwortung statt vermeintlicher Gleichheit. Jedes Konzept wird öffentlich kommuniziert und durch das Planungstool strukturiert. Das schafft Orientierung und Vergleichbarkeit – nicht durch Einheitslösungen, sondern durch Haltung und Struktur. Kirchgemeinden sind aufgefordert, mehrere Wege zur Konfirmation und darüber hinaus zu entwickeln, so dass Menschen auch nach einem Umzug oder auch bei späterer Anmeldung willkommen sind.

Könnte eine Gemeinde K UW auf eine Woche reduzieren, ohne Konsequenzen?

Die Richtlinien verzichten bewusst auf Pflichtlektionen, verlangen aber ein tragfähiges Gesamtkonzept. Wer K UW auf ein Minimum reduzieren will, müsste dies pädagogisch begründen, öffentlich kommunizieren und sich Rückmeldungen aus dem Umfeld stellen. Die Projektphase hat gezeigt, dass Gemeinden tendenziell eher erweitert als reduziert haben – durch Lager, neue Formate, Familienangebote und Gottesdienste. Qualität entsteht nicht durch Dauer, sondern durch Einbettung in ein überzeugendes Gesamtkonzept.

Verlieren wir durch den Wegfall von Pflichtlektionen die Verbindlichkeit?

Verbindlichkeit entsteht nicht durch Zwang, sondern durch Beziehung. Die Rückmeldungen aus den Dialoggemeinden zeigen: Wo Angebote relevant und lebensnah gestaltet sind, kommen Kinder und Jugendliche freiwillig. In mehreren Gemeinden wurden Pflichtmodelle abgeschafft – und die Beteiligung ist gestiegen. Die neuen Richtlinien ermöglichen neue Formen der Verbindlichkeit, etwa durch persönliche Einladungen, kleine Gruppen, Wahlmöglichkeiten oder verbindende Formate wie Lager. Beteiligung aus Überzeugung ersetzt Kontrolle.

Besteht die Gefahr, dass durch die Flexibilisierung Stellenprozente im Bereich Bildung abgebaut werden?

Diese Sorge wurde ernst genommen. Die Richtlinien betonen, dass kirchliche Bildungsarbeit verlässliche Pensen braucht – mit ausreichend Zeit für Planung, Beziehungspflege und kreative Entwicklung. Die Gesamtkirchlichen Dienste unterstützen die Gemeinden bei der Berechnung der nötigen Stellenumfänge und bieten ein entsprechendes Planungstool an. Flexibilität erfordert Verlässlichkeit – auch in der Stellenplanung.

Wird das katechetische Amt durch die Richtlinien geschwächt?

Im Gegenteil: Die Richtlinien werten das katechetische Amt auf. Die Arbeit mit jungen Menschen (0–25) wird erstmals als eigenständiger Grundauftrag der Kirchgemeinde definiert. Katechet:innen bringen zentrale pädagogische und spirituelle Kompetenzen ein und sind in interprofessionellen Teams unverzichtbar. Fixe Pensen mit Zeit für Planung, Kommunikation und Innovation sind ausdrücklich vorgesehen – das stärkt das Amt und macht es sichtbarer und stärker in der Kirchgemeinde verankert.



Der Räbeliechtli-Umzug findet jeweils Anfang November statt und bringt Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Quartieren zusammen (KG Münchenbuchsee-Mooseedorf).

Glossar

Kommunikation des Evangeliums

Ein offenes, dialogisches Geschehen, das die Kirchgemeinde in all ihren Dimensionen als ein lebendiges Ganzes betrachtet. Evangelium ereignet sich in der Begegnung. Anders als Begriffe wie «Verkündigung» beschreibt die «Kommunikation des Evangeliums» einen Prozess wechselseitiger Deutung und Aneignung des Glaubens im Alltag und im gemeinsamen Glauben, Leben und Lernen.

Interprofessionelle Teams

Interprofessionelle Teams im Sinne dieser Richtlinien bestehen aus Personen, die am Auftrag der kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen mitwirken. Anders als in der klassischen Definition sind damit nicht nur Angehörige verschiedener Berufsgruppen gemeint, sondern auch Freiwillige und Ehrenamtliche, da sie in der reformierten Kirche eine zentrale Stellung haben.

Die Zusammenarbeit erfolgt gleichberechtigt, die Rollen der Beteiligten werden gemeinsam geklärt, der Prozess wird gemeinsam gestaltet, Informationen werden gemeinsam interpretiert, Entscheidungen über das Vorgehen gemeinsam gefällt. So führt die Zusammenarbeit zu Ergebnissen, zu denen Einzelne nicht für sich allein hätten kommen können.

Partizipativ

Partizipation ist ein Sammelbegriff für verschiedene Formen der Beteiligung und meint das Recht auf freie, gleichberechtigte und öffentliche Teilhabe aller Beteiligten. Dabei können verschiedene Dimensionen von Partizipation unterschieden werden. Sie reichen von Formen der Mitbestimmung über Möglichkeiten der teilweisen Entscheidungskompetenz bis zur vollen Entscheidungsmacht. Information und Anhörung sind notwendige Vorstufen der Partizipation.

Subjektorientiert

Subjektorientierung geht konsequent von den Beteiligten aus. Sie nimmt Kinder und ihre Bezugspersonen, Jugendliche und junge Erwachsene als eigenständige Persönlichkeiten und verantwortliche Mitgestalter:innen des gemeinsamen Bildungsprozesses ernst. Sie nimmt die je eigenen Erfahrungen, Zugänge, Deutungen, Zweifel und Hoffnungen auf und macht sie für den Bildungsprozess verfügbar.

Lern- und Begegnungsräume

Pädagogisch bewusst gestaltete Räume und Zeiten, die Begegnungen ermöglichen. Dazu gehören Begegnungen mit Menschen, Inhalten, Räumen, Kunst und Ritualen.

Existenzielle Erfahrungen

Existenzielle Erfahrungen beziehen sich auf tiefgreifende, lebens- und sinnverändernde Erlebnisse, die das Verständnis von Leben, Tod, Sinn, Identität und Freiheit berühren. Sie stellen Fragen existenzieller Art: Was macht Leben aus? Wer bin ich wirklich? Was ist Glück? Warum trifft mich dieses Schicksal?



Programm 3: «WG im Kirchgemeindehaus» (KG Langnau)

Für drei Tage wohnst du im Kirchgemeindehaus. Tagsüber gehst du ganz normal in die Schule und deinen Hobbys nach. Den Mittag, den Abend, die Nacht und den Morgen bis zum Schulstart verbringst du in der KUW-WG mit anderen, die sich für dieses Programm anmelden.

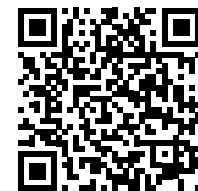
Das Planungstool Prezi

Das Planungstool verdichtet die Erfahrungen der Dialoggemeinden und macht sie für die Arbeit anderer Kirchgemeinden nutzbar. Es begleitet die Teams der Kirchgemeinden intuitiv auf dem Weg zu einem eigenen Konzept kirchlicher Arbeit mit jungen Menschen. Ausgehend von den neuen Richtlinien und einer Bestandsaufnahme der eigenen Arbeit (Ebene 1) führt das Planungstool die Teams durch Themen und Fragen, die sich im Laufe des Projekts für die Dialoggemeinden als grundlegend erwiesen haben (Ebene 2). Wo immer es möglich und sinnvoll ist,

werden unterschiedliche Beispiele und Projektideen anderer Kirchgemeinden zur Verfügung gestellt. Das Tool wird durch die Gesamtkirchlichen Dienste dauerhaft gepflegt und überarbeitet. Den vollständigen Einblick in das aktuelle Planungstool finden Sie über den QR-Code. Klicken Sie dann einfach per Maus oder Touchpad die Themenblase an, die sie interessiert und zoomen Sie sich mit dem Rad der Maus oder mit zwei Fingern auf Ihrem Touchpad hinein und wieder heraus.

Das Planungstool ist unter folgendem Link einsehbar:

<https://prezi.com/view/QUoi7ysSBMh4U75KWWKy/>



Startseite des Planungstools



Themen für die Vorbereitung der Konzeptarbeit



Ebene 2 führt interessengeleitet durch wichtige Planungsthemen



Beispiel für Leitfragen im Thema «Lernformen»

Aarwangen

Die Kirchgemeinde Aarwangen umfasst die drei politischen Gemeinden Aarwangen, Bannwil und Schwarzhäusern. Die Bevölkerung ist ländlich, aber auch urban geprägt.

Die Kirchgemeinde zählt ca. 2800 reformierte Mitglieder, die kirchennah, aber auch sehr viele, die kirchenfern sind. Die Pfarrstellenprozente wurden bei unserer letzten Vakanz von 180% auf 160% reduziert. Zusätzlich werden 10% Pfarrstellen von der Kirchgemeinde finanziert. Angestellt sind zudem (relevant für unser Projekt):

- eine Katechetin für Chile-Entdecker
- eine Pfarrerin und eine Katechetin für Chile-Teens
- eine Mitarbeiterin (MiKiFa) im Stundenlohn
- Sekretariat
- freiwillige Mitarbeitende

Die Kirchgemeinde Aarwangen ist sehr liberal und offen.

In den letzten Jahren hatten wir einen Umbruch beim Personal und im Kirchgemeinderat. Aktuell sind alle Stellen besetzt und die Behörden nahezu komplett.

Unser Team

Zu Beginn hat sich das Projektteam, bestehend aus der zuständigen Katechetin für die Unter- und Mittelstufe, dem Ratsmitglied und Vorsitzenden der Kommission Kinder und Jugendarbeit sowie Freiwilligen aus der Kommission Kinder und Jugendarbeit, monatlich zu einem Workshop getroffen, später war der Abstand etwas grösser.

Die Katechetin hat viel Vorarbeit geleistet und drei mögliche Modelle erarbeitet und vorgestellt. Basierend auf diesen drei Modellen haben wir unser Modell entwickelt und im Detail ausgearbeitet.

Die Projektgruppe hat sich aufgelöst, nachdem das Modell zur Umsetzung beschlossen war. Die Projektumsetzung erfolgte durch die Katechetin und die Vorsitzende der KUW-Kommission. Seither arbeiten wir mit dem neuen Konzept.

Es gab eine Vakanz im Vorsitz KUW, die wir aber Anfang 2024 wieder neu besetzen konnten. Da benötigt es aber auch wieder Einarbeitung, vor allem auch mit dem neuen Konzept.

Unser Fokus

Vonseiten Eltern erhielten wir vermehrt Rückmeldung, dass unser System zu starr ist, da die Daten nicht gewählt werden konnten. Dies war ein Auslöser für die flexiblere Konzeptgestaltung. Zudem wollten wir die Kinder möglichst früh packen, solange sie offen sind für Geschichten, die man rational nicht unbedingt erklären kann.

Ziele des neuen Konzeptes waren:

- Mehr Flexibilität bei religionspädagogischen Angeboten: einerseits zeitlich (kann z.B. einen Kurs zwischen 1. und 3. Klasse besuchen bzw. in den Ferien oder laufend), andererseits inhaltlich (v.a. 4.–7. Klasse mit Wahlkursen).
- Früherer und niederschwelliger Start mit Konfweg (Angebote in KiGa und 1. Kl. kann man «zum Schnuppern» nutzen, Anmeldung zum KUW-Weg folgt Ende 1. Klasse).
- Generationenbogen 0–25: Weg nicht von 1.–9. Klasse denken, sondern im Bogen 0–25.

Unsere Vision

Wir möchten, dass Kinder und Eltern unsere Kirchgemeinde als etwas Positives erleben. Wir möchten Samen legen und vertrauen darauf, dass sich diese entwickeln.

Wir möchten zudem über unsere Angebote informieren (z.B. Kinder- und Familienprogramm) und hoffen, dass wir die Familien bzw. die Eltern für unser Gemeindeleben begeistern können. Einige Kinder besuchen freiwillig häufiger das Gefäss «Biblische Geschichten», weil sie es so cool finden. Das hinterlässt auch bei Geschwistern, Eltern und Grosseltern einen positiven Eindruck.

Unsere Schritte

Wir haben viele Mitarbeitergespräche geführt, und auch die Stellenbeschreibungen müssen immer wieder angepasst werden. Die Budgetposten haben sich erhöht, da wir erlebnispädagogisch arbeiten und aufgrund des grossen Zulaufs höhere Ausgaben haben. Das neue Konzept gibt nach wie vor viel zu reden, und es benötigt immer wieder kleine Anpassungen. Es braucht auch immer wieder Informationen zum Konzept und zu Pfefferstern. Das Konzept ist für die Nutzenden «komplizierter» als vorher, wo der Weg und die Themen genau vorgegeben waren. Es braucht mehr Eigenleistung seitens der Familien. Die Familien werden z.T. von den Unterrichtenden begleitet, wenn das Konzept nicht nachvollzogen werden kann.

Unsere Grenzen

Wir haben hauptsächlich Probleme, alle Wahlkurse gemäss Konzept anzubieten, da wir auch personell unterbesetzt sind. Die Plattform Pfefferstern ist für viele Eltern schwierig zu bedienen, auch dort besteht immer wieder Erklärungsbedarf. Auch für die

Mitarbeitenden ist der Zeitaufwand zur Pflege des Pfeffersterns gross. Allerdings gibt es keine bessere Alternativlösung. Das haben wir bereits geprüft.

Es gibt immer wieder «Nachzügler», denen nicht bewusst war, dass der Einstieg ab dem 2. KiGa möglich ist, und bei denen die definitive Anmeldung in der 1. Klasse stattfindet.

Eine schöne Grenze: Bei den Biblischen Geschichten werden wir mit Anmeldungen überrannt, die wir teilweise kaum stemmen können. Wir möchten aber alle Kinder mitnehmen und niemandem absagen müssen.

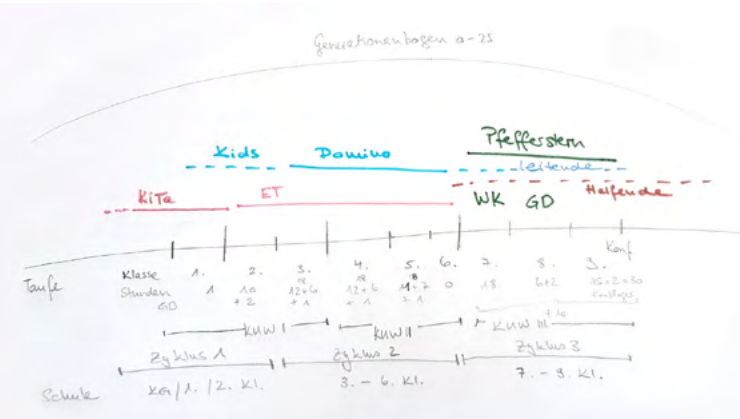
Manchmal fehlt jemand, der den Überblick über alle drei Bereiche hat. Gerade Übergänge müssen gut kommuniziert werden.

Unsere Projekte

Grosse Veränderungen streben wir keine an, wir wollen das neue Konzept, so wie es zurzeit ist, aufrechterhalten. Wir bieten nur jeweils einen Tauf- und Abendmahlkurs an. Dies hat sowohl mit personellen Ressourcen zu tun als auch mit der Anzahl Kinder.

2. KiGa	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse			
Chile-Kids				Chile-Entdecker			Chile-Teens					
Bibl. Geschichten Schulanfangs-GD Begegnungs- spaziergang Taufe Taufgottesdienst Abendmahl Gottesdienst mit Abendmahl Thementag Schöpfung												
				Thementag Bibel Gottesdienst mit Bibelübergabe						Wahlkurse		
				Thementag Christentum								
				Wahlkurse						Thementag Pilgern (Exkursion)		
				+ 2 Gottesdienstbesuche selbständig organisiert			Wahlkurse (z.T. mit Gottesdienst)					
							Gotte/Götti-Tag Jugendgottesdienst					
							Konfjahr Jugendgottesdienst Konf-Unterricht Konflager Konfirmation					
							Total 10 Gottesdienste					

Übersicht Religionspädagogische Angebote



Generationenbogen 0–25

Unsere Erfolge

Wir haben bei allen Kursen grosses Interesse der Kinder. Das macht uns Freude. Dies ist sicher das Verdienst unserer Mitarbeitenden! Auch positive Rückmeldungen nach den Gottesdiensten mit den Schüler*innen freuen uns besonders.

Unsere Erfahrungen

Es braucht viel Kommunikation, sowohl untereinander als auch mit den Eltern. Möglichst auf vielen Kanälen Informationen streuen ist wichtig, damit möglichst alle über den neuen Konfweg informiert sind.
Wir schätzen die Zusammenarbeit mit Refbejuso, vor allem in Anbetracht der Anpassung unserer Stellenbeschreibungen.

Unsere Träume

- Wenn es die personelle Situation zulassen würde, eine Person in Ausbildung in unserer Kirchgemeinde anstellen und eine gute Begleitung gewährleisten können. Das wäre für beide Seiten eine Bereicherung und brächte «neuen Schwung» und Ideen. Ebenso den Vorteil, dass eine längere Zusammenarbeit stattfinden würde und die Person nach ihrer Ausbildung den Weg in unserer Kirchgemeinde weiter beschreitet.
- Die Möglichkeit, ein Angebot zu schaffen, welches evtl. auch mehrere tolle Events für Kinder und Jugendliche beinhaltet. Da sind wir dran an ersten Überlegungen.
- Würde es die finanzielle Situation und/oder personelle Situation zulassen, an einem Erlebnistag zum Mittagessen Pommes und Chicken Nuggets, Burger oder Pizza bestellen ...
- Erlebnistage/Wahlkurse ausserhalb des Dorfes (Zug/Schiff etc.) planen und durchführen können.
- Die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen optimal in den Unterricht miteinzubinden. Abhängig je nach Schweregrad oder Beeinträchtigung ist eine Begleitung durch eine Assistenzperson nicht zwingend notwendig.
- Vorhandene Ressourcen, dass sich die Mitarbeiten- den im heilpädagogischen K UW weiterbilden resp.

- das Angebot der Kurse in diesem Bereich besuchen könnten, oder dass eine Person mit einer heilpädagogischen Ausbildung zusätzlich zum bestehenden Team angestellt wird und in der bestehenden Konstellation auch mitarbeitet. Ein Assistenten-Pool, der zur Verfügung stehen würde, den verschiedene Gemeinden «abrufen» könnten.
- Eine Kirchgemeinde sein, die lebt.
 - Eine Kirchgemeinde sein, die alle Angebote als Form von Kirche sieht und nicht nur Gottesdienste.

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Die Zusammenarbeit oder der Austausch mit anderen Gemeinden wäre ein Schritt, welcher aktiver angegangen werden könnte. Aus personellem Engpass ist dies aktuell eher schwierig, da es auch viel Zeit in Anspruch nimmt. Zum Beispiel, um ein gemeinsames Projekt zu entwickeln, um für Kinder und Jugendliche speziellere Events anbieten zu können, oder um die Personengruppen zwischen 20 und 40 anzusprechen ...
Annäherungen hat es bereits gegeben, z.B. gemeinsame Stellenausschreibungen. Leider hat sich daraus nicht mehr ergeben.

Unsere Zielgruppen

Eine bessere Übersicht, zum Beispiel: Was hat mein Kind auf dem Konfweg schon «erfüllt», was muss es noch besuchen/absolvieren? Ein grosses Bedürfnis vor allem auch bei Eltern, welche nicht nur 1 Kind/Jugendliche auf dem Konfweg haben. Dort haben wir ein Arbeitsinstrument erarbeitet, welches dieses Problem entschärfen soll.
Die Kinder- und Erlebnistage (freiwillig) werden von einer guten Anzahl von Kindern/Jugendlichen besucht. Die Rückmeldungen diesbezüglich sind positiv. Die Tage werden von den Mitarbeitenden ideen- und abwechslungsreich gestaltet.
Die religionspädagogischen Angebote werden sehr gut besucht und angenommen. Bei Eltern wird vor allem der erlebnispädagogische Ansatz positiv rückgemeldet.

Unsere Innovationen

Mit dem neuen Konzept sind die Familien flexibler. Aufgrund der Wahlmöglichkeiten können diejenigen Kurse gewählt werden, welche die Kinder thematisch mehr interessieren, oder aber auch diejenigen, welche sich besser in das Familienleben (Hobbys, Familienfeste etc.) integrieren lassen. Die Ausweitung der Wahlkurse auf die Mittelstufe und die flexiblere zeitliche Einteilung auf der Unterstufe haben sich bewährt und sollen so beibehalten werden.
Das Projekt hat geholfen, dass Kirche wieder ins Gespräch kommt.

Unsere Öffnung

Gedanklich sicher, aufgrund der personellen Engpässe und Abwesenheiten waren unsere Möglichkeiten aber bisher noch beschränkt. Kooperationen mit «ausserstehenden» Personen für einzelne Anlässe (Giele-Nacht, Übernachtungsevent etc.) sind für das nächste Schuljahr aber vorgesehen.
Idee: Kirche Kunterbunt ab 2026 anzubieten (Pfrn. S. Karth).



Einladung Begegnungsspaziergang 2024



Jahresprogramm Kinder- und Familienkirche Schuljahr 2024/25

Bätterkinden

Die KG Bätterkinden zählt rund 3430 Einwohner und rund 1870 Kirchenmitglieder. Die Klassen 3–9 werden durchschnittlich von **18 SuS** besucht. Der Kontakt zwischen KUW-SuS und deren Eltern ist sehr gut. Unser KUW-Konzept empfinden wir als gut, wir waren bzw. sind davon überzeugt, dass wir nicht grundlegend etwas daran ändern wollen.

Unser Team

Das Projektteam setzte sich bis Ende Juli 2024 aus der Katechetin, dem hauptamtlichen Pfarrer und der Ressort-KUW-Verantwortlichen zusammen. Die Katechetin hat die KG leider per Ende Juli verlassen. Treffen mit Carsten Heyden, Team-Treffen, die jedoch nicht ausschliesslich mit dem Projekt im Zusammenhang standen. Oft fehlte es an der «Zeit», um überhaupt noch zusätzliche Sitzungen betreffend «Projekt KUW» abzuhalten.

Unser Fokus

Es wurde kein «Fokus» gelegt. Wir haben aber diverse Ideen aus den Treffen der Dialoggemeinden mitgenommen und versuchen diese teilweise umzusetzen. Aber auch da, mangels Ressourcen kann vieles nicht sofort umgesetzt werden.

Unsere Vision

Wir waren neugierig, wie es die andern KGs handhaben, aber erhofft haben wir uns nichts Konkretes.

Unsere Schritte

Wir haben aufgrund der Aussagen anderer KGs anlässlich der Zusammentreffen mit den Dialoggemeinden die Anzahl der Gottesdienstbesuche während der KUW-Jahre von 21 auf 12 reduziert. Wir wurden darin bestätigt, die Elternabende in KUW 5 und KUW 9 durchzuführen und am «Kirchentreff» für die KUW 3 festzuhalten. Beim «Kirchentreff» erhalten die künftigen KUW-3-SuS Einblicke in die Kirche, den Friedhof / die Aufbahrungshalle und das KG-Haus. Der erste direkte Kontakt mit den Eltern, SuS und Mitarbeitenden der KG (Pfarrer, Organist, Sigristin, Sekretariat, Ressort etc.) ist sehr bereichernd.

Unsere Grenzen

Ressourcen fehlten, nicht finanzieller Art, aber durch die Nichtbesetzung diverser Ressorts u.a. der Ressorts Finanzen (ab 2024) und Präsidium (ab 2023). Wie bereits beim Punkt «unser Team» liessen die zeitlichen Auslastungen keine grösseren Änderungen zu, weil solche ja wiederum Besprechungen, Vorbereitungen etc. bedeuten.

Unsere Projekte

Reisen mit den Konfirmierten der Vorjahre, wobei wegen des Weggangs der Katechetin und der erschwerten Suche für eine Nachfolge das Vorhaben auf «Eis» gelegt werden muss.

Unsere Erfolge

Das Weihnachtstheater, wobei nach dem Weggang der Katechetin der hauptamtliche Pfarrer eine Ersatzlösung finden musste, da er nun sämtliche KUW-Klassen unterrichtet (die gemeindeeigenen Pfarrstellenprozente wurden deshalb erhöht). Da die Vorbereitungszeit (Anfrage der KUW-SuS ab der 5.–9. Klasse, Stück aussuchen, umschreiben etc.) nicht reichte, hat der Pfarrer mit der Realisation eines Stop-Motion-Films einen wunderbaren Ersatz gefunden. Die Umsetzung fand mit der KUW-5-Klasse statt, die Ressort-Verantwortliche half mit, und es machte ihr und den SuS sehr viel Spass.

Unsere Erfahrungen

Siehe weiter oben.

Unsere Träume

Die KG bzw. der KGR sind sehr offen gegenüber Vorschlägen, auch in finanzieller Hinsicht. Aber wie bereits erwähnt, schränkt die Ressourcen-Situation einen manchmal ein. Wobei wir, wie bereits eingangs erwähnt, mit unserem KUW-Konzept grundsätzlich zufrieden sind.

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Wir werden in der nächsten Zeit mit einer der Nachbargemeinden zusammenkommen, allerdings streben wir eher eine Zusammenarbeit in den Bereichen Anlässe sowie Seniorinnen und Senioren an.

Unsere Zielgruppen

Wir haben ja keine wirklichen Änderungen vorgenommen. Rückmeldung von Eltern erhalten wir aber schon, oft an den Elternabenden und dem «Kirchentreff»; diese sind durchwegs positiv.

Unsere Innovationen

Aufgrund der Infos aus anderen KGs anlässlich der Treffen der Dialoggemeinden haben wir als KG das Tool «kOOL» angeschafft. Dieses erleichtert gerade der Pfarrperson die Arbeit u.a. für die Anmeldung der Wahlfachkurse und die Anschrift der Eltern via Mail. Wir liessen unsere KG auch an GERES anbinden, was die Verwaltung erleichtert.

Belp-Belpberg-Toffen

Die Kirchgemeinde Belp-Belpberg-Toffen besteht aus ca. 6800 Mitgliedern und aus drei ganz unterschiedlichen Dörfern. Das weitläufige Belp mit der denkmalgeschützten Gebäudegruppe (Kirche, Alts Pfarrhaus, Schuelhuus, Pfruendschüür), Toffen mit dem modernen Kirchlichen Zentrum (KiZe) und der Belpberg mit seinen Streusiedlungen.

Seit Juni 2023 gibt es im KiZe ein Begegnungszentrum (BZ) mit einem gemütlichen Bistro, welches von Freiwilligen geführt wird, und einen tollen Spielplatz, der seit Januar 2025 in voller Grösse genutzt werden kann. In Belp ist mit dem Umbau der Pfruendschüür mit einem Café auch ein Begegnungszentrum in konkreter Planung (Eröffnung 2026).

Unser Team

Unser Projektteam bestand aus zwei Kirchgemeinderäten (ehemals Ressort KUW und KiJuFa), drei Katechetinnen (eine davon arbeitete auch als Jugendarbeiterin), einer Sozialdiakonin (im Wechsel mit einer Kollegin) und einer Pfarrperson. Die Projektgruppe wurde von einer Katechetin geleitet.

In der Projektgruppe gab es immer wieder Wechsel von einzelnen Teammitgliedern (aufgrund von Stellenwechseln / Pensionierungen), was die Projektentwicklung verlangsamte, da immer wieder andere Schwerpunkte in den Fokus rückten.

Wir trafen uns regelmässig (ca. vierteljährlich) zu Sitzungen, um das Projekt zu entwickeln und die nächsten Schritte zu planen. Konkrete Fragestellungen wurden in kleinen Teams erarbeitet und an den Sitzungen vorgestellt. Es wurden auch verschiedene Retraiten durchgeführt, teils mit dem ganzen Kirchenteam oder mit Mitarbeitenden, die im Bereich Kinder / Familien / Jugendliche arbeiten.

Unser Fokus

- Stärkung des Bereichs 0 – 8
- Enge interprofessionelle Zusammenarbeit. Verbindung von KUW mit der Kinder- Jugend- und Familienarbeit und Familienanlässen im Migrationsbereich, welche vorher unabhängig voneinander funktioniert haben
- Balance von Bildung im Erlebnis und Erlebnis in der Bildung.
- Flexibleres Unterrichtsmodell, welches den Famili-

- en mit altersdurchmischten Angeboten entgegenkommt. Definition von Verbindlichkeit
- Koordinierte Jahresplanung aller Familienangebote
- Einheitliche SteBes (gleiche Zeitrechnung für gemeinsame Anlässe)
- Entwicklung der Begegnungszentren

Unsere Vision

- Umsetzung des strategischen Ziels der Kirchgemeinde: Orte der Begegnung schaffen
- Intensivierung des Kontakts von Familien mit Kindern (Schwerpunkt 0 – 8)
- Zwei belebte Begegnungszentren
- Zusammenlegung von 2 Ressorts (KUW und KiJuFa) in den Fachbereich «Familie» und eine engere Zusammenarbeit mit der Sozialdiakonie im Bereich Familienangebote
- Generationen- und ressortübergreifende Arbeit
- Bessere und einheitliche Angebotsübersicht
- Gewinnen von personellen Ressourcen
- Gewinnen von freiwilligen Mitarbeitenden im Bereich Familie und Kinder

Unsere Schritte

Bereits seit 2019 wurde / wird in verschiedenen Prozessen an der Zukunftsgestaltung der Kirchgemeinde gearbeitet. Der Start als Dialoggemeinde war somit auch ein logischer nächster Schritt inmitten eines grösseren Prozesses. Seit 2022 wurden unter anderem folgende Schritte realisiert:

- Ein Treffen mit dem ganzen Kirchenteam, inklusive Kommissionsmitgliedern, KUW-Mitarbeiterinnen und Kirchgemeinderäten
- Schaffung einer 80%-Stelle Familien im Generationenbogen 0 – 25
- In Zusammenarbeit mit Stefan Zwygart Erstellen eines eigenen SteBe für Dialoggemeinden für alle Mitarbeitenden im Bereich «Familie» ab Sommer 2024 mit einheitlichen Zeitbudgets für gemeinsame Anlässe (Katechetik, Kinder- und Jugendarbeit, Sozialdiakonie, wo möglich Pfarrteam). Zu diesem Thema haben wir eine Frage: Wie weit ist Refbejuso am Planen von einheitlichen SteBes inklusive derjenigen der Pfarrpersonen?

- Extern begleiteter Teamprozess, 2 Halbtage im Frühjahr 2024 und ein Teamentwicklungstag im September 2024 (siehe Fotos)
- Umfrage bei KUW-Eltern (Überraschendes Fazit: Eltern wünschen sich nicht zu viel Freiheit in der Datenauswahl)
- Neues Konzept mit weniger Unterrichtstagen dafür pro Jahr 2 Besuche von altersgerechten Kinder- und Familienangeboten. Das Modell mit den 20 Unterschriften für Gottesdienste bis in die 9. Klasse läuft auf 2026 aus.
- Einsetzung eines Leitungsteams im Rahmen des Neustrukturierungsprozesses der Kirchgemeinde
- Erstellen einer einheitlichen Jahresplanung im kOOL verknüpft mit dem Dienstplan.
- Einheitliche und transparente Ferienplanung der Mitarbeitenden
- Seit 2024 fixe Arbeitspensen für Katechetinnen
- Anstelle von KUW-Stufen arbeiten alle Bereiche seit März 2024 versuchsweise zielgruppenorientiert in Arbeitsgruppen (AG 0 – 10 / 8 – 12 / Jugend).
- Analog zum Pfarrteam und zu der Sozialdiakonie treffen sich neu auch die Katechet*innen als Berufsgruppe.
- Ab Frühjahr 2025 gibt es vier neue Bereiche: «Feiern», «Räume», «Unterstützung» und «Leben und Lernen». Die Zielgruppe Kinder, Jugendliche und Familie muss in jeder Arbeitsgruppe der Bereiche einen Fokus erhalten, z.B. neu auch in der Arbeitsgruppe Spiritualität oder Musik.

Unsere Grenzen

- Das Zusammenschliessen von zwei unterschiedlich funktionierenden Ressorts (KiJuFa und KUW) erwies sich als herausfordernd.
- Unterschiedliche Auffassungen über den Auftrag, was kirchliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit konkret heisst, waren für die Planung von gemeinsamen Angeboten eine Herausforderung.
- Arbeit in interprofessionellen Teams: Was heisst das für das eigene Berufsverständnis, wenn man plötzlich auch in anderen Bereichen mitarbeitet? Die aktuellen Strukturen von Refbejuso passen nicht mehr zu der bereichsübergreifenden und interprofessionellen Arbeit.
- Neue Projekte angehen und gleichzeitig stark rückläufige Mitgliederzahlen (Sparmassnahmen) im Auge behalten ist eine Challenge.
- Welche Angebote werden gestrichen resp. angepasst an das neue Konzept?
- Neudefinierung der Arbeit resp. der Anstellungsbedingungen der Katechetinnen
- Die Änderungen im KUW-System brauchen Geduld und erzeugen Unsicherheit. Abläufe / Prozesse müssen neu definiert und laufend angepasst werden.
- Definition eines neuen Leitungsteams war und bleibt eine Herausforderung.
- Durch einen Strukturprozess in der Kirchgemeinde werden Arbeits- und Planungsprozesse laufend den neuen Begebenheiten angepasst, was für alle Mitarbeitenden aktuell eine grosse Herausforderung ist.

Erlebnistag für Mutige

Mut tut gut! Würdest du gerne mutiger sein? Möchtest du deinen Mut auf die Probe stellen? Dann bist du richtig am Erlebnistag für Mutige. Wir probieren gemeinsam unsere Angst zu überwinden und lernen von Vorbildern wie Odi und mutigen Menschen aus der Bibel.

Für Kinder von der 2. bis zur 6. Klasse

Freitag, 22. November 2024 (schulfreier Tag in Toffen)
von 8.30-12.00 Uhr
Ort: KiZe Toffen, Kanalweg 13

Leitung und Anmeldung: Maja Grossenbacher, Katechetin
maja.grossenbacher@refbelp.ch, 079 929 81 36



Begegnungsfest für Familien

Läuten Sie das Wochenende ein bei Spiel und Spass, Rätsel, Geschichten für Gross und Klein und feiner Pizza. Informieren Sie sich zu unseren Angeboten für Kinder und Familien.

Freitag, 29. August 2025 zwischen 17 und 20 Uhr rund um die Pfruendschüür, Dorfstrasse 32 Belp

Um 17 Uhr wird das Fest mit einer kurzen Feier in der Kirche eröffnet. Wir freuen uns auf Begegnungen, Gespräche und fröhliches Beisammensein (Anmeldung per QR-Code).

Ihr Kirchenteam



Flyer Belp-Belpberg-Toffen



Teamhalbtage September 2024

Unsere Projekte

- Ab Juni 2023 – Dezember 2024 Familientreff Toffen (wurde im Dezember 2024 eingestellt)
- Frühjahr 2024 Familienanlass Passion + Ostern
- Seit März 2023 Zusammenschluss von KUW / KiJuFa und Sozialdiakonie (Migrationsangebote) im Bereich «Familie+»
- Ab August 2025 Start mit flexiblem Unterrichtssystem auf allen Stufen
- Begegnungsfest für 2.-Klässler und Familien von Taufkindern
- Tauberinnerungsfeier neu gestalten
- Erlebnistage an schulfreien Tagen
- Herbstwoche
- Elektronische Plattform anstelle eines KUW-Passes

- Abschaffung / Auslaufen der 20 Unterschriften der 5.–9. Klasse
- Weniger KUW-Lektionen, dafür besuchen die Kinder / Familien pro Jahr zwei altersgerechte Anlässe
- Ausbau der Angebote 0–8
- Zeitgemässe und ansprechende Information, Kommunikation, Werbung (Instagram, Facebook, Versand per Mail, Online-Anmeldungen)
- Versuch einer Segnungsfeier für drei 9.-Klässler, denen es nicht möglich ist, am Konfunterricht teilzunehmen

Unsere Erfolge

- Der Fokus Kinder und Familien ist deutlich in den Vordergrund gerückt. Jeder der neuen Bereiche hat in Zukunft den Auftrag, den Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien mehr Gewicht zu geben.
- Das Erstellen einer Jahresplanung mit Dienstplan im ganzen Bereich Familie ist eine grosse Hilfe, da man auf einen Blick sieht, wo es Lücken gibt, wann welche Angebote geplant und welche Personen dafür verantwortlich sind.
- Die Arbeit in interprofessionellen Teams zu verstärken.
- Die erfolgreiche Durchführung in gemischten Teams einer Herbstwoche, eines Begegnungsfests und von Erlebnistagen.

Unsere Erfahrungen

Im Team: Unterschiedliche Meinungen und Vorstellungen über die Ausrichtung der KUW haben den Prozess spannend gemacht. Da nicht das ganze ehemalige KUW / KiJuFa-Team in der Projektgruppe mitarbeitete, war und ist es eine Kunst, als ganzes Kirchenteam die gemeinsame Vision im Blick zu behalten und am gleichen Strick zu ziehen.

Mit anderen Gremien unserer Kirchgemeinde: Es war eine Herausforderung, immer transparent über die geplanten Schritte zu informieren und Gremien, die nicht so direkt in den Entstehungsprozess eingebunden waren, auf dem Laufenden zu halten.

Mit der Begleitung durch Refbejuso: Durch Carsten Heyden hatten wir eine professionelle Aussensicht. Er stand uns, wenn nötig, immer mit seinen Erfahrungen aus anderen Kirchgemeinden zur Seite.

Bei der Umsetzung unserer neuen Projekte: Es war wichtig, Dinge auszuprobieren, ohne sich gleich für die nächsten 10 Jahre dafür festzulegen. Testen, ausprobieren, evaluieren, verbessern, aber auch Unbefriedigendes wieder loszulassen und neue / andere Wege zu suchen, erfordert(e) Mut und Geduld. Wo lohnt es sich, Unsicherheiten auszuhalten und einem Projekt Zeit zu geben, und wo braucht es evtl. doch eine Änderung?

Unsere Träume

Die Bedingungen für eine Konfirmation bleiben ein Dauerthema. Was wäre, wenn es keine Bedingungen (z.B. besuchter Unterricht) mehr gäbe?

Unsere Gedanken

Es wäre hilfreich, wenn das Projekt neben der grossen Freiheit auch einen Rahmen vorgibt, der aus der Aussensicht (für die Kirchenmitglieder von Refbejuso) klar und transparent ist.

Aus unserer Sicht bildet sich die erwünschte interprofessionelle Zusammenarbeit innerhalb von Refbejuso noch nicht ab. Was von den Kirchgemeinden erwartet wird, sollte eigentlich in erster Linie zuerst im Haus der Kirche umgesetzt und vorgelebt werden.

Gab es Synergien oder gemeinsame Projekte?

Es gab zu Beginn der Projektarbeit Gespräche mit einer Nachbarkirchgemeinde mit dem konkreten Ziel, gemeinsam ein einheitliches Wahlkurssystem für die Oberstufe zu planen. Aufgrund von personellen Wechsels in einer der Kirchgemeinden wurde die konkrete Planung / Zusammenarbeit auf Eis gelegt. Durch eine Neubesetzung der Stelle ist es gut möglich, dass die Gespräche wieder aufgenommen werden.

Die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche nimmt im Moment dank einer neuen Gemeindeleitung auch wieder Fahrt auf.

Durch die Neubesetzung der Stelle Leitung Familie und Bildung der politischen Gemeinde hat sich auch diese Zusammenarbeit verstärkt. Für 2025 wird sogar die gemeinsame Durchführung einer Sommerentlastungswoche für Familien ins Auge gefasst.

Unsere Zielgruppen

Es gab positive Rückmeldungen zur Abschaffung der 20 Unterschriften der 5.–9. Klasse. Grund zur Diskussion oder negative Rückmeldungen gab es wegen technischer Schwierigkeiten (z.B. nichtfunktionierende Logins) oder von uns unklar kommunizierten Abläufen.

Das erste Begegnungsfest im September war ein Erfolg.

Das Angebot an die Familien, dass ihre Kinder das Zeitfenster für den Unterricht auch selber wählen können, wurde nicht in Anspruch genommen.

Unsere Innovationen

Durch weniger KUW-Lektionen und das Zusammenlegen von kleinen Klassen werden Ressourcen frei, um bereichsübergreifend zu arbeiten und neue Projekte zu entwickeln.

Die gerade jetzt neu erarbeiteten Strukturen sollen helfen, schnellere Entscheidungswege zu ermöglichen und so flexibel auf neue Herausforderungen zu reagieren.

Der Ausbau des kOOL und des Dienstplans ausserhalb des Gottesdienstplans wird sicher kontinuierlich ausgebaut.

Die Reorganisation des neuen Bereichs «Leben und Lernen» wird im Moment erst neu erarbeitet.

Unsere Öffnung

Das Projekt «Zukunft der KUW» hat den Strukturprozess, welcher in der Kirchgemeinde schon seit längerem im Gang ist, beschleunigt. Einige Prozessschritte wurden vorgezogen, bereits erprobt und angepasst. Bereichsübergreifende Arbeit wurde / wird immer mehr gelebt.

Biel

Grosse Kirchgemeinde (rund 8000 Mitglieder), die das ganze Gebiet der Stadt Biel abdeckt (Fusion von ehemals vier unabhängigen Kirchgemeinden ca. 2010). Innert weniger Jahre dramatischer Mitgliederschwund und ebenso massiver Rückgang der Anzahl KUW-Schüler*innen (von mehreren Klassenzügen pro Einzelkirchgemeinde auf einen einzigen gesamtschädtischen Klassenzug von 6–30 SuS pro Jahrgang). Gut bestücktes und partnerschaftlich arbeitendes Team aus 2 Pfarrerinnen, 2 Katechetinnen, 2 Jugendarbeitenden, 1 Jugendarbeitenden/Katechetin i.A., 1 Praktikantin, das die ganze Bandbreite von offenem Quartiertreff bis Konflager abdeckt. Gute ökumenische Zusammenarbeit mit den Katholik*innen.

Unser Team

Das Projektteam bestand über die ganze Dauer aus den beiden Pfarrerinnen, einer Katechetin und der Jugendarbeiterin/Katechetin i.A. Es hat sich vor Ort zu den Sitzungen mit Carsten Heyden getroffen und hat jeweils mit einer Delegation an den Dialoggemeinden-treffen teilgenommen.

Die Arbeit an konkreten Projekten fand im Rahmen der bestehenden Arbeitsteams statt.

Unser Fokus

- 1. Engeres Zusammenwachsen des KUW-KiJuFa-Teams
- 2. Gemeinsame Planung mit dem Ziel,
 - a. Doppelungen zu vermeiden (Zielgruppe, Räume, Mitarbeitende)
 - b. dass alle über die Projekte der jeweils anderen Bescheid wissen
 - c. dass unser Angebot bei aller Vielfalt ein Ganzes ergibt
- 3. Aufbau einer breiteren Palette von «freiwilligen» Angeboten, vom Fiire mit de Chliine bis zum Gesprächskreis für junge Erwachsene
- 4. Einbezug der SuS der Oberstufe und junger Erwachsener in die Gemeindearbeit und die Angebote für Jugendliche, Kinder und Familien
- 5. Vermehrter Einbezug der Eltern

Unsere Vision

Die Beziehungen zu Kindern, Jugendlichen und Eltern stärken, dadurch dass wir als Team und unsere Angebote als Ganzes sichtbar werden. Verstärkter Einbezug von KUW-Kindern und ihren Familien in die Kirchgemeinde und umgekehrt bessere Verknüpfung der Kirchgemeinde mit der Kinder-, Familien- und Jugendarbeit. > Den Generationenbogen weiterspannen.

Unsere Schritte

- KUW-Gottesdienste werden neu als Generationengottesdienste beworben und die traditionellen Gottesdienstbesuchenden werden aktiv dazu eingeladen.
- KUW 8 besucht Workshops bei Mitarbeitenden, und umgekehrt werden Mitarbeitende und Gemeindeglieder zum Gesprächscafé eingeladen. SuS leisten einen aktiven Einsatz bei Anlässen der Kirchgemeinde (GD-Apéro, Fiire mit de Chliine u.a.).
- Aktueller Versuch, das Fastensuppen-Kochteam durch KUW-Familien neu zu bestücken.
- Ehemalige Konfirmand*innen als Jungleiter*innen in Konflager und rund um Gottesdienste (Apéro, Abendmahl) einbeziehen.

Unsere Grenzen

- Hohe allgemeine Arbeitsbelastung. Hier ist leider keine Besserung in Sicht.
- Zeitweilig vakante Stellen in Katechetik und Jugendarbeit. Konnten bisher abgedeckt werden. Auf Sommer 2025 wird der letzte Mann in unserem KUW-KiJuFa-Team pensioniert. Finden wir keinen männlichen Nachfolger, werden wir ein rein weibliches Team sein.

Unsere Erfolge

- Grosses Interesse an Angeboten, z.B. ausgebuchtes neues Surfcamp
- Das Team unterstützt sich gegenseitig bei Planung, Durchführung und Reflexion
- Beziehungsarbeit zu den Familien trägt Früchte
- Interesse von Freiwilligen an der Mitarbeit in der Kirchgemeinde

Unsere Erfahrungen

Neue Ideen und Inspiration durch die Netzwerktreffen und die Sitzungen mit Carsten
Viel Offenheit und Freiraum für die Umsetzung in der spezifischen Situation unserer Kirchgemeinde

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Langjährige Zusammenarbeit mit KG Bürglen, röm-kath. Pastoralraum Biel-Pieterlen und Verein Invenio für regionale Jugendarbeit

Unsere Zielgruppen

- Grosse Offenheit bei den KUW-Familien, z.B. freuen sie sich ausdrücklich auf den Konfbesuch
- Vermehrte Selbstverständlichkeit und Identifikation mit der Kirche bei denen, die noch dabei sind (Kinder, Jugendliche und Eltern)

Neuer
Infolyer
Biel

Heilpädagogische KUW

Für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen bieten wir heilpädagogische KUW-Angebote an, entweder durch Integration in eine Regelklasse oder in kleineren heilpädagogischen Klassen.

Bei Interesse nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Claudia Wilhelm, heilpädagogische Katechetin claudia.wilhelm@ref-bielbienne.ch

Unser Team

Heidi Federici-Dürr, Pfarrerin
Rufad Balmes, Pfarrer
Claudia Wilhelm, Katechetin & heilpädagogische Katechetin
Monika Gauriat, Katechetin
Isabel Gonschior, Jugendarbeiterin & Katechetin
Myriam Diarra Schützbach, Jugendarbeiterin
Thomas Diergans, Jugendarbeiter
Alexa Büchler, Praktikantin

Kontakt

Sehlfeldstr. 1
Claudia Röntz - 032 341 88 11
claudia.rontz@ref-bielbienne.ch

Fachbereichsleitung
Heidi Federici-Dürr
heidi.federici@ref-bielbienne.ch

www.ref-biel.ch

Religionspädagogische Angebote

der reformierten Kirchgemeinde Biel

KUW und mehr

für Kinder, Jugendliche und Familien



KUW Kirchliche Unterweisung

Wir entdecken die Spuren der jüdischen- christlichen Tradition und erforschen gemeinsam, was wir diese mit unseren Lebensfragen verbinden können.

Glaube und Spiritualität
Biblische Geschichten
Taufe und Abendmahl
Gott, Gottesbilder, Jesus
Christentum und andere Religionen
Gerechtigkeit, Gemeinschaft, Werte
Schöpfung, Evolution, Klimawandel
Unsere Kirchgemeinde
Konfirmation

Feste, Diskutieren, Spielen, Singen
Geistliches, Bewegen - indoor und outdoor

Abwechslungsreiches Programm in Halbtagen, ganzen Tagen, Wahlkreisen, Weekends und Lagern.

und weitere Angebote

• Sommerferienprogramm
• Fiire mit de Chliine
• Eltern-Kind-Treff
• Kindertreff, Jugendtreff
• Osterweg
• Adventstheater
• Adventskranzbinden
• Karneval
• Kinderbibelwoche
• Sommerlager
• Spielabende
• Gottesdienste an Feiertagen
• Faces and Music Feiern für Jugendliche
• Jugendreise nach der Konf
• Surfcamp in den Sommerferien
• Gesprächsabende für junge Erwachsene
• und vieles mehr

Wann, wo, wer

Die KUW ist für Kinder und Jugendliche der 1.-9. Klasse. Sie findet ausserhalb der schulpflichtigen Schulzeit in Blocken statt. Zum Anschluss jedes Blocks gibt es einen Höck für die ganze Familie und einen Gottesdienst.

Wirtenschwäzli
Siedli-Platz/Strasse 1
2502 Biel

Biglen

Ländliche Kirchgemeinde, die 3 politische Gemeinden umfasst und zwei Kirchen bedient. Aktuell rund 2500 Mitglieder, davon 535 unter 18 Jahren. 150% Pfarrstellen, 40% Katechetik und 20% neu kirchlicher Mitarbeiter. Momentan 70% Verwaltung, ab Sommer 2025 90%.

Die Kirchgemeinde ist in der Bevölkerung nach wie vor gut verankert und geachtet.

Unser Team

Das Projektteam setzte sich am Anfang aus zwei Pfarrpersonen, zwei Katechetinnen und einer Kirchgemeinderätin zusammen. Bald Kündigung der einen Katechetin, Übernahme der Leitung durch zweite Katechetin. Zwei Schwangerschaften der einen Pfarrperson, wodurch ihre Mitarbeit zweimal für längere Zeit wegfiel. Die Pfarrperson ist nun ganz aus dem Projekt ausgeschieden, da durch Stellenreduktion die KUW bei ihr wegfällt.

Die zuständige Kirchgemeinderätin war dieses Jahr aus familiären Gründen nicht verfügbar, ab Dezember erfreulicherweise wieder Ansprechperson für Anliegen der KUW.

Wir trafen uns zu den Sitzungen mit Carsten als Gruppe. Daneben haben sich die Pfarrperson(en) und die Katechetin zwischendurch abgesprochen und geschaut, was die nächsten Schritte sind, um das Projekt voranzutreiben. Das eine oder andere Anliegen wurde zur Umsetzung an den Kirchgemeinderatsitzungen vorgebracht und verabschiedet.

Unser Fokus

Unser Ziel war vor allem die Umgestaltung der Oberstufe, um diese attraktiver für die Jugendlichen zu planen, dies im Blick auf ihre Interessen, ihre Tagesstrukturen, und um Räume für echte Begegnungen zu schaffen.

Unsere Vision

Wir erhofften uns ein grösseres Interesse der Jugendlichen an der KUW und dass sie sich selber mehr einbringen können.

Unsere Schritte

Die ganze Umstrukturierung der KUW OS bringt Veränderungen bezüglich der Kosten (Softwareinstalla-

tion, zusätzliche Lager etc.), welche vom Rat bewilligt und mitgetragen werden. Es wurde zum ersten Mal ein SteBe erarbeitet für die Katechetik. Es fanden auch erstmals ämterübergreifende Sitzungen statt und diese Zusammenarbeit wird weiter gefördert. Die Idee zur Umsetzung eines Leitbilds steht an. Die Zusammenarbeit mit anderen Kirchgemeinden wird vorangetrieben.

Unsere Grenzen

Da wir vom Team alle von vornweg die Notwendigkeit einer Umgestaltung der KUW sahen, fiel es uns leicht, uns dafür zu begeistern. Wir empfanden die Gespräche als wichtig auf dem Weg zur Entwicklung eines neuen Konzepts, wobei die Unterstützung durch dich, Carsten, als sehr hilfreich empfunden wurde. Wir waren und sind, von den Persönlichkeiten, aus welchen sich das Team zusammensetzt, sehr unterschiedlich, was sicher ein Gewinn ist, aber die Auseinandersetzung und das Gespräch bedingt.

Es benötigte Elan und etwas Überzeugungskraft, damit der Rat und die Verwaltung ebenfalls gewillt waren, ihren Beitrag zur Umsetzung zu leisten.

Unsere Projekte

Bisher war der KUW der OS sehr klassisch mit Unterricht, Konflager etc.

Der Unterricht ist nun weggefallen, bis auf die Konfvorbereitung. An die Stelle des Unterrichts sind nun Wahlangebote getreten, wovon die SuS verteilt über 3 Jahre mindestens 12 besuchen müssen. In der 7. Klasse ist neu ein obligatorisches Pfingstlager über 3 Tage. Pro Jahr gibt es einen obligatorischen Jugendgottesdienst. Das Konfirmandenlager wurde von 3 auf 4 Tage erweitert. Im April 2025 wurde das neue KUW-Konzept vom Kirchgemeinderat verabschiedet.

Unsere Erfolge

Wir sind grundsätzlich erfreut über die neue Form der KUW, da die Rückmeldungen der SuS sowie der Eltern meistens positiv sind. Wir sind der Meinung, dass wir die Umsetzung recht effizient und innert nützlicher Frist leisten konnten. Das bereitet uns Freude. Natürlich ist uns bewusst, dass Anpassungen und Verbesserungen weiterhin anstehen.



Wahlangebot: Kranzen im Advent

Unsere Erfahrungen

- Im Team:** Die Teamarbeit war bereichernd und gut.
- Kirchgemeinde:** Wir wurden von anderen Bereichen der Kirchgemeinde gut unterstützt.
- Begleitung Refbejuso:** Diese war für uns sehr hilfreich.
- Umsetzung:** Soweit zu unserer Zufriedenheit gelungen.

Unsere Träume

Bei uns sind es weniger Verträge oder Reglemente, welche uns einschränken, sondern vielmehr zu wenig Stellenprozente und damit Raum und Zeit zur Umsetzung von weiteren Angeboten.

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Für die Software zur Bedienung der Wahlangebote durften wir von der Erfahrung einer grossen Kirchgemeinde profitieren. Wir wurden von einer benachbarten Kirchgemeinde auf eine zukünftige Zusammenarbeit angesprochen. Auch ihnen fehlen personelle Ressourcen. Auf das kommende Schuljahr ist eine Zusammenarbeit bei den Wahlangeboten der OS in Planung.

Unsere Zielgruppen

Die Rückmeldungen der Jugendlichen und der Eltern sind positiv. Klar, gibt es Dinge, die wir noch verbessern können bezüglich Info, Abläufe etc. Die Umstrukturierung der KUW OS wird jedoch als gelungen und angebracht wahrgenommen.

Unsere Innovationen

Das Projekt gab uns den Anstoss, die KUW OS den momentanen familiären und schulischen Strukturen der Jugendlichen anzupassen. Wir verfolgen zudem vermehrt einen partizipativen Ansatz bei den Angeboten. Wir haben die Ausschreibungen und Anmeldungen online geschaltet und dafür neue Software installiert. Das war eine gute Investition.

Unsere Öffnung

Wir arbeiten in der Kirchgemeinde durch dieses Projekt vernetzter. Bei den Angeboten helfen verschiedentlich Freiwillige mit oder bieten selbst Angebote an. Die Zusammenarbeit mit einer anderen Kirchgemeinde hat sich ergeben. Wir haben Anliegen, die wir weiterverfolgen wollen, wie etwa die Erarbeitung eines Leitbilds oder das bewusstere Miteinbeziehen von Kindern, Jugendlichen und Eltern.

Zukunft der KUW: Angebote für das Schuljahr 2024/25

Buchbare Angebote

(Anmeldung erforderlich)

- Krippenfiguren
- Du und dein Bild
- Kranzen im Advent
- Die Kirche Biglen neu entdecken
- Niidleloch
- Let's talk about sex
- Schaut die Vögel ...
- ...

Mitwirkungsmöglichkeit in bestehendem Angebot

(Anmeldung erforderlich oder auf Anfrage)

- Jugendgottesdienst
- Taufgottesdienst
- Kinder hüten
- Krippenspiel
- ...

Teilnahme an bestehenden Angeboten

(nicht buchbar, Erfassung mit QR-Code)

- Gottesdienst «klassisch»
- Kasualien (Beerdigung, Hochzeit, Taufe, Konfirmation)
- Taizé-Feiern
- Wort-und-Musik-Gottesdienst
- Ruhemoment im Advent
- GD/Kasualien ausserhalb der KG

Pflicht-Angebote

(nicht buchbar)

- Jugendgottesdienst (1 x pro Jahr, 7. bis 9. Klasse)
- Pfingstlager (7. Klasse / 3 Tage)
- Konf-Starttag
- Konf-Lager (ab 2025: 4 Tage)
- Vorbereitung Konfirmation
- Hauptprobe Konfirmation
- Konfirmation



Wahlangebot:
Kranzen im Advent



Wahlangebot:
Krippenfiguren

Burgdorf

So stellen wir uns auf unserer Website vor: «Unsere Kirche mit rund 7000 Mitgliedern lebt von Begegnungen. Rund 200 Freiwillige, 9 Ehrenamtliche und 26 Mitarbeitende engagieren sich hier. Als Teil der reformierten und weltweiten Kirche gestalten wir das Leben in unserer Stadt aktiv mit und tragen Sorge zu deren Wohlergehen:

«Freuen wollen wir uns mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden» (Römerbrief 12,15).

In unseren vielfältigen Aktivitäten stützen wir uns auf die Bibel und pflegen den Dialog mit den Menschen – gerne auch mit Ihnen.»

Unser Team

Das Team besteht von Anfang an aus den beiden Katechet:innen und der für die KUW hauptverantwortlichen Pfarrperson. Immer wieder war auch ein zuständiger Kirchgemeinderat dabei, jedoch krankheits- und wechselbedingt nicht durchgehend. Der zu Beginn mitwirkende Jugendarbeiter hat im Lauf der Projektzeit die Arbeitsstelle und damit das Team verlassen. Unsere Zusammenarbeit hat vor allem der Verbesserung der KUW vor Ort gedient. Dazu haben wir recht intensiv und umfangreich zusammengearbeitet, u.a. mit zwei Retraiten mit dem gesamten Unterrichtsteam. Unser KUW-Konzept haben wir erfolgreich überarbeitet, zu Beginn mit Hilfe von Carsten Heyden.

Unser Fokus

Wir sind offen für die Entfaltung und Entwicklung des Themas «Zukunft der KUW» an das Thema herangegangen und haben parallel unseren eigenen Prozess fortgesetzt. Ein erster Fokus lag auf der Festanstellung der Katechetin und des Katecheten (Prozent- statt Lektionenanstellung).

Unsere Vision

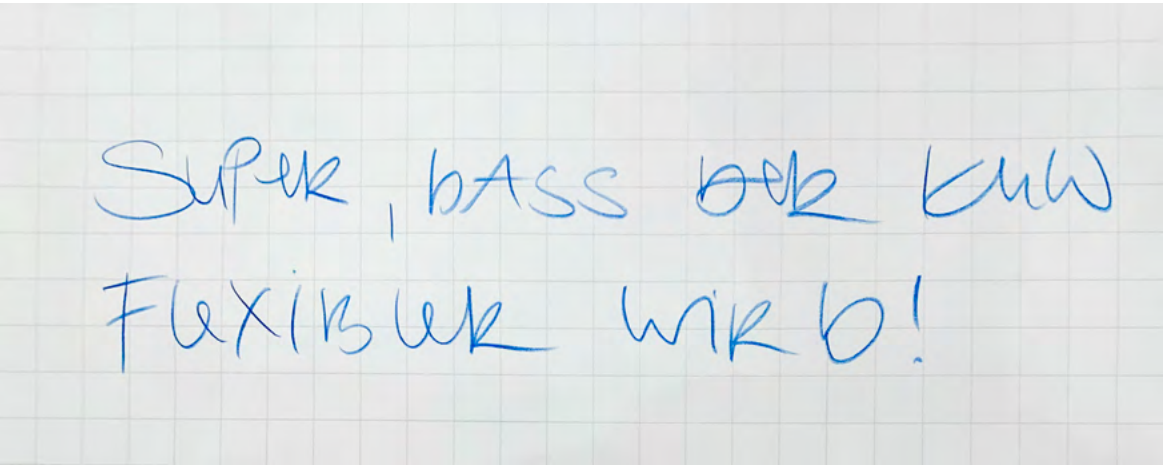
Praktischeres, Konkreteres, «Fleisch am Knochen», Theorien, die Gestalt gewinnen. Wir haben auch gemerkt, dass der Wechsel zu einer offeneren KUW ohne verbindliche Lektionenzahl für die Eltern/Familien herausfordernd ist.

Unsere Schritte

Wir haben eine Elternumfrage durchgeführt und intern ausgewertet. Die SteBes wurden befristet angepasst und werden sicher nochmals diskutiert. Der KGR ist für die KUW sensibilisiert worden.

Unsere Grenzen

Das Projekt hat aufgezeigt, dass viele Fragen (Unsicherheiten) zur KUW auf Ebene Refbejuso bestehen. Dazu gab es Ansätze von Theorien im Projekt. Erdung und Gestaltung war in diesem Zustand wenig möglich. Für unsere KUW konnten wir selbstständiger Hindernisse und Grenzen in die Verbesserung integrieren.



Konfausflug nach Strassburg: Konfirmandinnen im Europarat. Foto Isabel Junker

Die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Kirchgemeinden wurden deutlich; es scheint eher unrealistisch, einen gemeinsamen Weg zu finden. Anstellungsbedingungen wurden zu wenig konkret aufgezeigt. Der Berufsstand der Katechetik wird mit den neuen Richtlinien geschwächt und nicht gestärkt.

Unsere Projekte

Die grösste Veränderung: KUW-Angebote auf allen Stufen. Neu dazugekommen sind v.a. eine Übernachtung in der Kirche (4. Klasse) und ein Rundgang durch die Gemeinde mit Götti oder Gotte (6. Klasse).

Unsere Erfolge

Unser erwähnter, eigener Prozess zur KUW in der KG Burgdorf. Das Projekt war interessant für die klarere Wahrnehmung der Fragen (Unsicherheiten) zur KUW bei Refbejuso. Auch der Austausch mit anderen Kirchgemeinden in Bezug auf die KUW und deren Umsetzung hat uns gutgetan.

Unsere Erfahrungen

- Im Team:** schön, bereichernd, gestaltend, umsetzend.
- Mit anderen Gremien unserer Kirchgemeinde:** nur bedingt erfolgreich.
- Mit der Begleitung durch Refbejuso:** wohlwollend, wenig konkret.
- Bei der Umsetzung unserer neuen Projekte:** wird von den Eltern/Familien und auch vom KGR gut aufgenommen.

Unsere Träume

Liegt nach meiner Einschätzung weniger an den oben erwähnten Kriterien. Mehr an den vielen Fragen (Unsicherheiten) zur KUW bei Refbejuso. Diese warten darauf, begegnet und angegangen zu werden. In Gestaltung, Konkretisierung, Umsetzung in Praxis.

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Mit Köniz, Steffisburg. Interessante, auch konkretere Impulse, doch auch viele Fragen um das Thema «Zukunft der KUW». Der Austausch fand vor allem an den Treffen statt und führte nicht zu einer Zusammenarbeit.

Unsere Zielgruppen

Unser eigenes Projekt wird von den Leuten hilfreich wahrgenommen. Wird sich in naher Zukunft sicher noch vermehrt zeigen.

Unsere Innovationen

Die neuen Elemente machen uns und den Familien Freude. Die Online-Tools überzeugen uns noch nicht restlos.

Unsere Öffnung

Wird sich mit der Neubesetzung unserer Jugendarbeit und der Neupositionierung unseres kirchlichen Begegnungszentrums im Neumatt-Quartier sicher im Verlauf der nächsten Zeit noch verändern und erweitern.

Ittigen

Die Kirchgemeinde Ittigen zählt etwa 3600 Mitglieder. Sie ist als eine Gemeinde mit betont biblischer Orientierung bekannt und zieht Menschen aus der ganzen Region an, die die Spiritualität und die Dynamik einer Freikirche ähnlich innerhalb der Berner Landeskirche erleben wollen.

Neben dem theologisch-spirituellen Profil der Kirchgemeinde wählen viele Familien sie als ihr geistliches Zuhause, weil sie hier ein vielfältiges, florierendes Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien finden. Es deckt den Generationenbogen 0–25 ab und lief bis vor kurzem, mit der Ausnahme des KUW-Lagers und der Wahlkurse (8. Klasse), unabhängig von der KUW. Das hat in den Altersgruppen 1.–9. Klassen zu Parallelstrukturen geführt: Manche Kinder und Jugendlichen besuchten nur die KUW mit dem Abschluss Konfirmation; andere dagegen nahmen nur die kirchgemeindeeigenen Angebote ohne Konfirmation wahr. Diejenigen, die beides besuchten, nahmen beide Seiten oft als getrennte Pakete von Veranstaltungen wahr.

Auch der Kirchgemeinderat betrachtete KUW und Kinder-, Jugend- und Familienarbeit als unabhängige Arbeitsbereiche.

Beim Projektbeginn arbeiteten 13 Personen im Bereich KUW: ein Katechet, drei Pfarrpersonen und ein grosses Team katechetischer Mitarbeiterinnen in ganz kleinen Pensen. Die KUW verzichtete auf den Einsatz von Freiwilligen. In der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit sind 4 Teilzeitangestellte (Sozialdiakonen und Jugendarbeiter, Jugendarbeiterinnen) und zahlreiche Freiwillige tätig.

Unser Team

Das Projektteam wurde am Anfang so zusammengestellt, dass alle Bereiche der Arbeit mit jungen Menschen in unserer Kirchgemeinde repräsentiert waren:

- ein Sozialdiakon (Leiter der kirchgemeindeeigenen Kinder-, Jugend- und Familienarbeit);
- eine Jugendarbeiterin;
- eine katechetische Mitarbeiterin (KUW Unter- und Mittelstufe);
- eine Freiwillige (Repräsentation der Eltern und der auswärtigen Familien);

- eine Pfarrperson (Religionspädagoge, KUW Mittel- und Oberstufe, Gesamtleitung KUW, Projektleitung).

Der Kirchgemeinderat wurde im Projektteam nicht repräsentiert, da die zuständigen Ressorts beim Projektanfang vakant waren.

Das Projektteam musste mit Fluktuation klarkommen. Das freiwillige Mitglied hat das Team aus beruflichen Gründen nach einem Jahr verlassen. Eine zweite katechetische Mitarbeiterin hat sich dem Team angeschlossen, nachdem sie zusätzlich auch in der Kinder- und Familienarbeit angestellt wurde. Schliesslich wurde ein Kirchgemeinderat für den Fokus Kinder, Jugend, Familien und KUW gefunden. Er nahm an den Sitzungen des Projektteams nur punktuell teil, mehr Zeit konnte er sich für diese Aufgabe leider nicht nehmen.

Das Projektteam trifft sich 11-mal im Jahr, im Monatsrhythmus, mit einer Sommerpause. Die Sitzungen dauern in der Regel 2 Stunden lang. Ein- bis zweimal im Jahr findet anstelle der Monatssitzung eine ganztägige Arbeitsretraite mit gemeinsamem Mittagessen statt. Vor- und Nacharbeit zwischen den Sitzungen ist wichtig und nötig. Sie wurde vor allem, aber nicht ausschliesslich, vom Projektleiter erledigt. Er war der Einzige, der ein zusätzliches Teilpensum (10%) für die Projektarbeit hatte.

Seit Februar 2025 ist Franziska Campbell zum Projektteam resp. zum Fokus 0–25 dazugestossen. Als ausgebildete und erfahrene Katechetin übernimmt sie einen wertvollen Teil in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Unser Fokus

1. Die Stärkung der Angebote für Familien mit Kleinkindern (von der Vorbereitung zum Elternwerden bis zur Einschulung).
2. Die Zusammenführung der KUW und der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit (1.–9. Klassen).

Unsere Vision

- Engere Zusammenarbeit zwischen kirchlicher Unterweisung und Kinder- und Jugendarbeit, Ressourcen zusammenführen, das Beste beider Arbeitsbereiche behalten und die gesamte Arbeit mit jungen Menschen erfrischen.

- Wir hoffen, dass Kinder von «kirchenferneren» Familien, die bisher nur die KUW besuchten, auch die Kinder- und Jugendarbeit kennen und schätzen lernen und davon profitieren können.
- Wir hoffen, dass die Konfirmation kein Abschluss, sondern lediglich ein weiterer Meilenstein im Leben der Jugendlichen sein kann.
- Wir hoffen, dass Familien nach der Taufe oder der Segnung nicht erst wieder beim Schulanfang mit der Kirche in Berührung kommen.

Unsere Schritte

- Wir haben unter SuS in der 7. Klasse und älter, Jugendlichen und Eltern eine Umfrage durchgeführt. Wir haben sie in der Anfangsphase des Projekts, Juni–August 2023, gefragt, (1) welche Unterrichtsinhalte sie für besonders wichtig und (2) welche Erfahrungen sie für besonders wertvoll halten. Die Rückmeldungen, vor allem zu den wertvollen Erfahrungen und Erlebnissen, haben wir hilfreich für unsere Arbeit gefunden.
- Stellenbeschriebe mussten, teilweise müssen noch überprüft und angepasst werden.
- Umverteilung der Angestelltenprozente: kleine Pensen der katechetischen Mitarbeiterinnen wurden aufgelöst, dafür wurde eine neue Koordinations- und Katechetikstelle (40%) geschaffen. Sie ist ab 1. Februar 2025 Teil des Projektteams.
- Die Jahresplanung wurde im gesamten Arbeitsbereich 0–25 auf Schuljahresplanung umgestellt. (Früher hatte die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit im Rahmen des Kalenderjahrs geplant.) Gewisse Projekte, die in der Jugendarbeit vorher spontan und nach Bedarf angeboten wurden, werden neu im Rahmen des Entdeckerwegs fix angeboten.
- Überdenken von langjährigen und teilweise «engerosteten» Strukturen und Abläufen. Jetzt kann man die Möglichkeit gleich nutzen, gewisse Abläufe neu aufzugleisen und zu organisieren. Eine weitere Frage zum Prüfen ist: Was unterscheidet katechetische MitarbeiterInnen (früher Mitwirkende in der KUW) von engagierten Freiwilligen (Mittragende in der freien Kinder-, Jugend- und Familienarbeit)?

Unsere Grenzen

- Die bestehenden Gemeindestrukturen und Denkmuster hinter uns zu lassen, war nicht einfach. Wir nennen das Projekt in unserer Gemeinde «Zukunft 0–25», weil der ursprüngliche Titel «Zukunft der KUW» in der Gemeinde, teilweise sogar im Projektteam so verstanden wurde, dass das Projekt die gemeindeeigene Kinder-, Jugend- und Familienarbeit nur am Rande betrifft.
- Seit Projektanfang wurde der gesamte Kirchgemeinderat ausgetauscht: Niemand ist mehr im Rat, der auch dabei war, als der KGR sich entschieden hat, als Dialoggemeinde beim Projekt mitzumachen. Die Erwartungen des heutigen Rates gegenüber dem Projekt stimmen mit der ursprünglichen Beauftragung nur teilweise überein. Mittlerweile jedoch wurde grösstenteils ein wohlwollender Konsens über die Neustrukturierung und die Einführung des «Entdeckerwegs» gefunden.
- Kommunikation nach aussen, besonders aber auch gegenüber dem Rest des MA-Teams, war teilweise schwieriger als gedacht. Eine klare Kommunikationsstrategie zu erarbeiten, gestaltete sich als zeitintensiv, zumal teilweise auch das Fachwissen fehlte. Gefühlsmässig waren wir also stets einen Schritt hinterher oder zumindest sicher nicht zu früh dran.

Unsere Projekte

- Schon vor der Versuchsphase haben wir vereinzelt die beiden Schienen (KUW und Kinder- und Jugendarbeit) zusammenzuführen versucht. So hat das Team der Kinder- und Jugendarbeit bspw. Programmnachmittage vom KUW 1–3 übernommen.
- Es werden mehr Angebote für Eltern von 0–4-jährigen Kindern angeboten. Bisher gab es neben den Taufvorbereitungen, Taufen und dem KIZ-Programm am Sonntag keine spezifischen Elternbildungsanlässe. Dies soll sich mit dem neuen Konzept der Arbeit mit jungen Menschen, wir nennen es «Entdeckerweg», ändern.
- Der «Entdeckerweg» wurde dem Lehrplan 21 angepasst: Den Kindergarten (Basisstufe) nehmen wir als Teil der Schulzeit wahr.
- Die Kinder und Jugendlichen haben mehr Wahlmöglichkeiten als im KUW. Ab der 6. Klasse wählen sie jährlich zwischen mehreren Angeboten aus, wo sie nicht nur Besuchende, sondern Mitgestaltende sein können.

Unsere Erfolge

- Der Entdeckerweg: Ein neuer Name, eine neue Vision (wir sind gemeinsam auf dem Entdeckerweg und entdecken gemeinsam Gott und unseren Glauben). Eine Erklärmappe zum Entdeckerweg ist entstanden, sowie einzelne Karten, wo die einzelnen Stationen des Weges ersichtlich sind.
- Dass wir schlussendlich, trotz Widrigkeiten, so weit sind, dass wir im Sommer 2025 total umstellen und mit dem Entdeckerweg starten.

Unsere Erfahrungen

Im Team: Startschwierigkeiten beim Warmwerden des Projekts. Zu Beginn war nicht allen klar, wo die Reise hingehen soll. Erst als das Projekt konkreter wurde, stieg die Stimmung und Vorfreude im Team mehr und mehr an.

Mit anderen Gremien unserer Kirchgemeinde: Der Rest des MA-Teams, welcher nicht im Projektteam involviert ist, hatte teilweise Schwierigkeiten damit, sich auf die Änderungen rund um die KUW einzulassen, weil ihnen die Prozesse nicht vertraut waren. Wir haben grundsätzliches Wohlwollen, jedoch viel Unklarheit über die Umsetzung wahrgenommen.

Mit der Begleitung durch Refbejuso: Eher zurückhaltend, Begleitung durch Carsten jedoch sehr hilfreich und vielerorts als beruhigend und Sicherheit gebend wahrgenommen.

Bei der Umsetzung unserer neuen Projekte: Grundsätzliches Wohlwollen bei Umsetzungen von neuen Projekten, Änderungen und Ideen.

Unsere Träume

Gerne würden wir die Angebote für junge Erwachsene von 16–25 Jahren noch weiter oder konkreter ausbauen. Doch dazu fehlte momentan die Zeit.

Unsere Gedanken

Es ist unser grosses Ziel, dass wir die wertvollen Dinge der früheren KUW mitnehmen und dass die Zusammenführung von KUW und freier Kinder- und Jugendarbeit von beiden Seiten als Gewinn erachtet wird.

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Nur bei den Plattformtreffen. Da wir schon sehr gefordert waren mit der Zusammenführung der bis anhin mehrheitlich unabhängig funktionierenden Arbeiten unserer Gemeinde, war keine weitere Kapazität vorhanden.

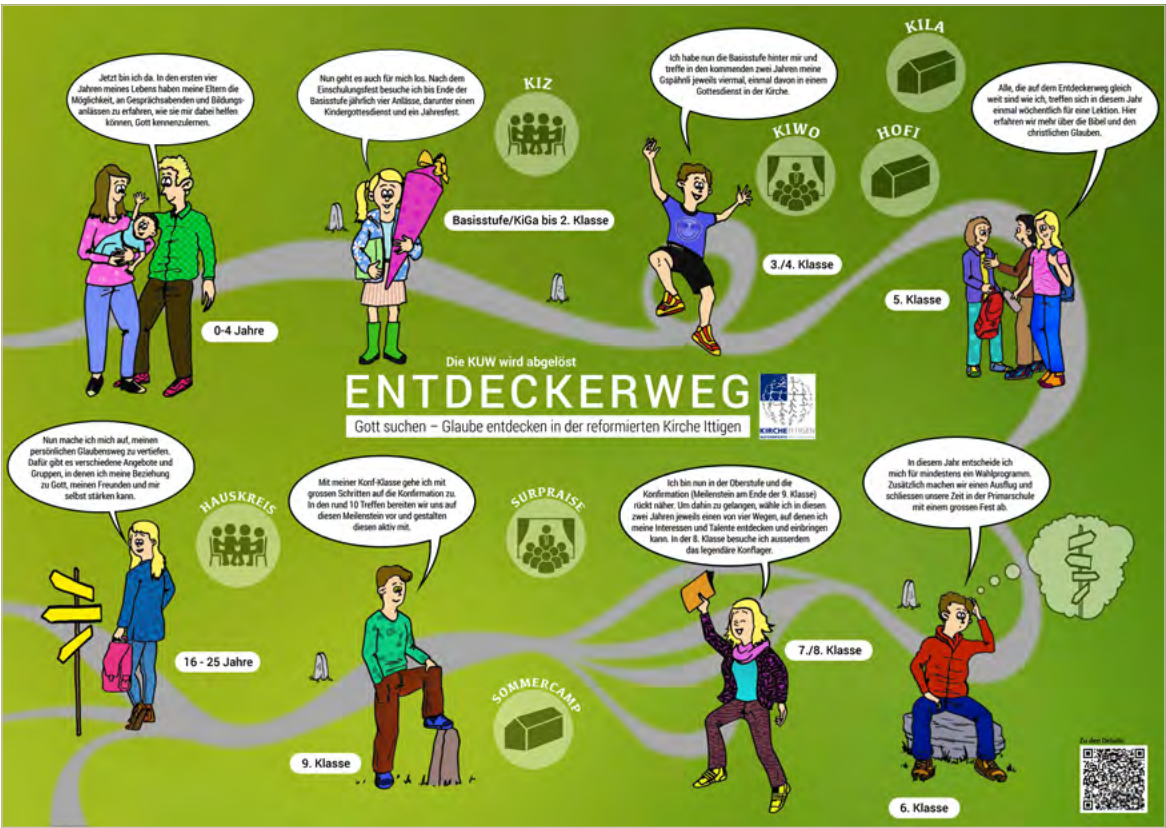
Unsere Zielgruppen

Für viele sind die Änderungen noch nicht greifbar. Die Kinder und Jugendlichen werden vorerst kaum Veränderungen bemerken.

Im März haben Informationsveranstaltungen zum Entdeckerweg stattgefunden. Ab diesem Zeitpunkt haben wir uns auf die Suche nach Entdeckerweg-Mitarbeitenden gemacht, die als Klassenunterstützung an den Anlässen in der Primar- und Mittelstufe mitwirken möchten. Einzelne Interessierte haben sich darauf gemeldet.

Unsere Innovationen

Das neue Gebilde (Entdeckerweg) ist viel flexibler und zumindest momentan noch nicht so stark verankert, dass Kursänderungen einfacher sind als in der früheren KUW, die über viele Jahre unverändert blieb.



Neuer Infolyer Ittigen

Köniz

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Köniz ist mit fünf Kirchenkreisen auf dem weitläufigen Gebiet der Einwohnergemeinde Köniz vertreten. Mit rund 90 Mitarbeitenden, rund 50 Behördenmitgliedern und vielen Freiwilligen bildet sie eine der grössten Kirchgemeinden im Kanton Bern. Die fünf Kirchenkreise sind sehr vielfältig und haben ihre unterschiedlichen Stärken und Ressourcen. Dies lässt unsere Kirchgemeinde vielfältig sein.

Pro Kirchenkreis ist eine Person in der Projektgruppe bzw. im Team. Diese Personen sind zum Teil in doppelter Rolle/Funktion als SD und Katechet:in angestellt.

Unser Team

Das Team hat sich ab dem 26. April 2022 monatlich getroffen für jeweils 2 bis 3 Stunden getroffen. Abgesehen von einzelnen personellen Veränderungen zu Beginn, ist die Gruppenbesetzung seit zwei Jahren fast konstant. Die Gruppe setzt sich zusammen aus fünf Katechetinnen (eine pro Kirchenkreis). Zu Beginn war eine Pfarrperson dabei; sie hat sich zurückgezogen. Ein Mitglied des KGR für den Bereich Katechetik hat bis Ende seiner Amtszeit im Dezember 2024 mitgearbeitet. Seit Anfang 2025 ist eine neue Kirchgemeinderätin für die Gruppe zuständig.

Carsten Heyden war und ist immer noch dabei und begleitet den Prozess mit seiner fachkundigen Art. Stefan Zwygart hat die Gruppe und die Kirchgemeinde unterstützt, die SteBes für die Projektgruppe zu erarbeiten. Jeweils eine bis zwei Vertreterinnen haben an den Dialogtreffen von Refbejuso «Zukunft der KUW» teilgenommen.

Ausblick: Im Juni 2025 wir nun auch das erste Mal eine Retraite stattfinden, in der wir noch mehr Inhalt erarbeiten wollen.

Unser Fokus

Es wurde von Beginn an bei uns der Samen gelegt, die KUW neu und gross zu denken. Wir wurden herausgefordert, ausserhalb der Box zu denken. Dies war aber nicht immer ganz so einfach und wir haben festgestellt, dass wir oft noch in alten Mustern und Formen denken.

Der Generationenbogen war bei uns von Anfang an ein grosses und wichtiges Thema. Dies war sicher auch etwas Praktisches, das sofort auch in den jeweiligen Handlungsfeldern der Kirchenkreise umgesetzt

werden konnte und auch wurde. Unsere Hoffnung ist, dass im Rahmen des Generationenbogens noch mehr ämterübergreifende Zusammenarbeit gestaltet werden kann. Diese Veränderungen wurden im Rahmen der Projektgruppe legitimiert, worüber wir dankbar sind. Nun geht es zukünftig noch mehr darum, diesen Generationenbogen zu füllen mit Ideen und Konzepten, die für die gesamte Kirchgemeinde umsetzbar sind und die jeweiligen Kreise in ihrer Vielfältigkeit und Umsetzung unterstützen.

Unsere Vision

Eine grosse Vision unserer Gruppe ist sicher, die KUW wieder attraktiver zu gestalten und darin flexibel Umstände und Gegebenheiten von einzelnen SuS, Klassen, Weltgeschehen und Ereignissen aufnehmen zu können. Kinder, Jugendliche und schlussendlich ganze Familien sollen Zugang erhalten zu positiven Erfahrungen, persönlicher Glaubensentwicklung in einer kirchlichen Gemeinschaft, bis hin zu einer Sinnhaftigkeit, die durchs Leben trägt. Die Gute Botschaft des Evangeliums und die Werte des christlichen Glaubens sollen zeitgemäss und alltagsnah vertieft und erlebbar werden, mit Rahmen und Strukturen, die Neues denken lassen und unterstützen. KUW soll in unserer Kirchgemeinde Teil des kirchlichen Lebens sein und nicht ein autonomes und separates Angebot.

Unsere Schritte

Da unsere kreisübergreifenden Wahlfachkurse in der 8. Klasse nicht so zielführend waren und uns oft auch der Bezug zu den Klassen fehlte, wurden diese Kurse als Projektkurse wieder in die Kreise zurückgegeben. Kreise können weiterhin kreisübergreifende Angebote gemeinsam planen und durchführen, jedoch ist dies nicht Pflicht. So kann jeder Kreis individuell auf die eigenen Klassen eingehen. Es gibt Kreise, die bieten weiterhin Wahlfachkurse an, andere gestalten und planen Projekte zusammen mit der Klasse.

Da wir mit unserem Pensenberechnungsindex immer wieder an unsere Grenzen bezüglich Spontaneität, Klarheit und Agilität gestossen sind, haben wir viel Zeit in die SteBe-Änderung gelegt. Diese ist nun in der Projektgruppe als Pilotprojekt gestartet, in der Hoffnung, für alle weiteren Katechet:innen diese Änderung auch umzusetzen. Der Kirchgemeinderat wird im Sommer 2025 darüber einen Beschluss fassen.

Der Generationenbogen wurde in den Kreisen thematisiert und ist zum Teil schon umgesetzt worden durch neue Angebote und Projekte. Das Angebot ist sicher noch nicht am finalen Punkt und darf noch ausgebaut werden. Nun wird noch auf der Ebene Kirchgemeinde ein Papier verfasst, das zum Inhalt der KUW und des Generationenbogens Vorgaben, Richtlinien und praktische Umsetzungen beinhalten wird.

Unsere Grenzen

Da wir eine grosse Kirchgemeinde mit fünf verschiedenen Kirchenkreisen sind, war die Kommunikation nicht immer einfach. Es sind sehr viele verschiedene Gruppen und Personen involviert. Dort stiessen wir immer wieder an unsere Grenzen als Projektgruppe. Missverständnisse, Fehlkommunikationen und festgefahrene Abläufe haben uns viel Zeit gekostet und sind mit ein Grund, wieso wir im Prozess noch nicht dort stehen, wo wir gerne wären. Der Prozess mit den Veränderungen vom Pensenberechnungsindex hin zu Stellenbeschrieben hat dadurch viel mentale und zeitliche Ressourcen gebunden.

Allgemein kommen die Katechet:innen und Pfarrpersonen immer mal wieder an ihre Grenzen bezüglich der Administration. Es braucht viel Zeit und Know-how, sich durch Dokumente, Anträge, Abrechnungen und Budgeteingaben zu schlängeln. Es wird als Balanceakt empfunden, welchen Aufgaben wie viel Zeit zugesprochen wird. Und für alle ist klar: Die Arbeitszeit für die Administration muss zugunsten der Beziehungspflege mit Familien, Jugendlichen und Kindern aufs nötige Minimum reduziert werden. «So wenig wie möglich, so viel wie nötig.» Da müssen sicher in der Kirchgemeinde Köniz in naher Zukunft noch einige Anpassungen gemacht werden.

Auch war in den letzten Jahren in der Berufsgruppe Katechetik ein Frust zu spüren, der wohl auch von der empfundenen Ungleichheit der drei Ämter, den nicht zeitgemässen Anstellungsbedingungen (Möglichkeit zur Nutzung von Büro und Arbeitsgeräten) und der nicht gegebenen Lohntransparenz in der Gruppe ausgelöst wurde. Da sind jetzt bezüglich eines geeigneten Arbeitsplatzes und der Aufstockung von Teamleitungen zur Unterstützung von Personalfragen schon Weichen gestellt worden.

Unsere Projekte

Siehe Anhang von einzelnen Berichten zu Projekten der Kirchenkreise.

In einem Kirchenkreis wurde das Gottesdienstbüchlein in der Oberstufe abgeschafft. Das heisst, die Jugendlichen mussten nicht mehr selbstständig Gottesdienste besuchen und eine Unterschrift abholen. Die Gottesdienste wurden vermehrt als ganze Klasse geplant und mit der Katechet:in und allenfalls einer Pfarrperson durchgeführt. In der 9. Klasse durften die Jugendlichen dann zu zweit mit einer Pfarrperson einen Teil des Gottesdienstes selber planen und gestalten (Textlesung, Gebet, Fürbitte etc.). Diese Änderung bewirkte, dass die Jugendlichen aktiv mitgestalteten und in den Prozess eines Gottesdienstes integriert und als Teil der Gemeinde wahrgenommen wurden. Sie sassen nicht mehr unmotiviert in der hintersten Reihe, sondern wurden mit ihren Wünschen, Fragen und Ideen gehört und integriert.

Unsere Erfolge

Trotz einiger Dämpfer und Herausforderungen waren wir als Projektgruppe gemeinsam unterwegs. Seit Anfang des Jahres sind wir wieder voller Motivation dabei, zu überlegen und zu planen, wie wir die KUW und den Generationenbogen weiterentwickeln und für unsere Kirchgemeinde passend gestalten können. Dies wollen wir in einer erstmaligen Retraite tun.

Und auch trotz Tiefen hat die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien nicht an Wert verloren und immer wieder zu besonderen Höhepunkten, schönen Erlebnissen, unvergesslichen Begegnungen und langfristigen Beziehungen geführt. Wir sind überzeugt: Eine integrierte KUW und ein religionspädagogisches Handeln können die Gemeinde und das kirchliche Leben nachhaltig prägen. Kirche und Glaube werden lebendig – und junge Menschen gestalten aktiv mit.

Unsere Erfahrungen

Im Team: Wir haben einander getragen, bei Ideen unterstützt und einen wertschätzenden Umgang miteinander gepflegt. Das war schön und hat die gesamte Berufsgruppe gestärkt.

Mit anderen Gremien unserer Kirchgemeinde:
Die Grösse und Komplexität unserer Kirchgemeinde hat die Zusammenarbeit und Kommunikation nicht einfach gemacht. Wir sind da immer noch dran, dass möglichst alle nötigen Gremien im Prozess gut integriert sind.

Mit der Begleitung durch Refbejuso: Es war hilfreich, dass Carsten uns unterstützend zur Seite stand, und wir hoffen auch weiterhin auf seine Hilfe. Besonders jetzt, wo die Projektgruppe mit der neuen Leitung aus dem Kirchgemeinderat wieder Fahrt aufnimmt.

Unsere Innovationen

Wir sind noch nicht am Ende angelangt und stecken immer noch im Prozess, nicht so, wie wir das wünschten. Wir hoffen aber, dass wir in Zukunft schneller und einfacher auf Herausforderungen reagieren können.

Wir können sicher noch Lösungen finden müssen, ist beim Umgang mit kleinen Klassen. Es gibt Kreise bei uns, die führen mehrere Klassen in einem Jahrgang, und es gibt Kreise, die führen nur eine sehr kleine. Dort brauchen wir innovative Ideen, die auch kompatibel sind zum jeweiligen Kreisangebot.

Unsere Öffnung

Es kommt sicher auf den jeweiligen Kreis an und darauf, wie das ganze Projekt dort gestaltet wurde. Es wurden einzelne Anlässe so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler Freunde mitnehmen konnten, und so nahmen an bestimmten Anlässen auch Kinder und Jugendliche teil, die die K UW nicht besuchten. So kann aber ein Austausch entstehen, und allenfalls können so noch neue Familien für die K UW gewonnen werden.



Projekttag Begrünung um Kirche/
«Sorge tragen zur Natur»
Blumen konnten im nächsten Jahr als Deko bei der Konfirmation benutzt werden.



Übersicht Generationenbogen
Einzelne Kreise, April 2025



Projekt aus dem Kirchenkreis Mitte

Gestaltet wurden unter anderem zwei Projekte von Pfarrer Philipp Kohli und K UW-Mitarbeitenden: Mit diesen Ressourcen sind zwei Anlässe entstanden. Zum einen «K UW 6 & Friends». Das ist ein offener Abend im Wöschhuus mit Hotdogs, Spieltischen, Töggelikasten und Disco. Eingeladen waren alle aus dem K UW 6, aber eben zusätzlich auch ihre Freunde. Sie können auch aus der 5. oder 7. Klasse kommen und müssen nicht fürs K UW angemeldet sein. Wir führten den Anlass an einem Abend im November durch und betreuten als Team von 3 Personen (2x K UW-Mitarbeit und ich) ca. 12 Jugendliche. Wir werteten das als Erfolg und planen im kommenden Jahr mehrere dieser Anlässe. Wir hoffen, dass noch mehr Jugendliche daran teilnehmen.

Das Zweite ist ein Spielfest an einem Sonntagnachmittag, das ich nach dem gleichen Prinzip dem K UW 4 anhängen. Hier ist der Rahmen noch einmal offener und es sind alle Familien und Freunde aus dem Quartier eingeladen. Am Spielfest gibt es die Möglichkeit, sich an einem Info-Parcours über unsere K UW-Angebote zu informieren (KUWelcome). Weiter ist die Erwachsenenspielgruppe einbezogen, die an Tischen Brettspiele anbietet (generationenübergreifend). Dazu viele Spielgeräte, angeleitete Spiele und eine einfache Gastronomie (Popcorn, Sirup, Kaffee).



Bilder von der Berufsgruppenretraite mit den Katechet:innen der Kirchgemeinde Köniz:
Die Technik von Kintsugi und der dahinterliegende Wunsch, Altes und Kaputtes ganz zu machen und dem Gefäss zu neuem Glanz zu verhelfen, kann in der K UW wunderbar adaptiert werden.

Anlass aus dem Kirchenkreis Wabern

Tibetische und uigurische Märchen
Eine Uigurin und eine Tibeterin erzählen Geschichten aus ihrer Kultur.

Dieser Anlass wurde von der Katechetin Salomé Vuilleumier geplant und durchgeführt. Bereits vor einem Jahr (2024) konnte ein uigurisches Ehepaar im Garten des ehemaligen Pfarrhauses den Kindern im K UW-Unterricht seine Herkunftskultur nahebringen.

Unter Mithilfe einer kundigen Person konnte im 2025 etwas Ähnliches stattfinden. Es war der Wunsch, den Angehörigen von so verschiedenen Sprachen, Religion, von entfernten Ursprungsländern am gleichen Ort Gelegenheit zu geben, Volksgeschichten aus ihren Kulturen zu erzählen.

Es kamen einige Zuhörerinnen – aus verschiedensten Ländern – von weit und von nah: Osteuropa, Südamerika, Tessin, Ostschweiz, Bern, Interlaken, Emmental, Deutschland.

Auch einige Kinder aus der K UW waren aufmerksam da. Das Erzählen und der darauffolgende Austausch bei einem grosszügigen Kaffee mit sehr gutem Dessert wurde als sehr wertvoll wahrgenommen. Auch die Frage der Katechetin Salomé «Was versteht Ihr unter Freiheit?» hat die Menschen und die Klasse berührt und zum Nachdenken angeregt. Mit diesem Wort sind wir täglich gefordert. Anmerkung der fachkundigen Person, die mithalf: «Ohne meine wertvollen Kontakte zu Menschen aus verschiedensten Ländern und Kulturen – ohne deren Vertrauen, solche Anlässe mitzugestalten ... meine Zuversicht in kommende Freiheit würde wohl deutlich abnehmen.»

Langnau

Wir sind knapp 6000 Reformierte, Tendenz sinkend, 4 Pfarrpersonen in vollen oder hohen Teilzeitpensen mit einem Anteil an gemeindeeigenen Stellenprozenten. Eine volle Stelle ist derzeit vakant, und zwar ausgerechnet diejenige mit dem Schwerpunkt Jugend. Ausserdem haben wir eine Katechetin 20%, eine K UW-Koordinatorin, eine heilpädagogische Katechetin, eine Sozialdiakonin 80% und weitere Mitarbeitende. In Langnau gibt es sehr ländliche, fast schon bergbäuerliche Milieus (Oberfrittenbach, Gohl, Hühnerbach) sowie annähernd kleinstädtische Verhältnisse im Dorf selbst. Eine Besonderheit in unserer Gemeinde ist das alljährliche Sternsingen in Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche sowie Freikirchen, das um den Dreikönigstag herum stattfindet.

Unser Team

Unser Team besteht aus der Katechetin, einem KGR-Mitglied, zwei Pfarrerinnen (eine bis Ende 2024). Wir trafen uns regelmässig mit Carsten, gegen Ende weniger häufig, z.T. auch ohne Carsten. Dass die sehr engagierte Pfarrerin mit Schwerpunkt Jugend per Ende 2024 weitergezogen ist und wir keinen Ersatz finden, macht sich bemerkbar, vor allem in der Stimmung. Für die K UW-Aufgaben dieser Pfarrerin haben wir immerhin eine engagierte Katechetin gefunden, die schon früher bei uns tätig war.

Unser Fokus

Wir haben die K UW der 6.–8. Klasse vollständig umgekrempelt. Herausgekommen ist eine Art Wahlfachkurs-System, das grossmehrheitlich auf positives Echo stösst. Dazu haben wir unser «Kompass»-System abgeschafft. Bisher mussten die Jugendlichen der Oberstufe pro Schuljahr eine Anzahl Gottesdienste und kirchliche Anlässe besuchen und sich diese bescheinigen lassen. Der Wegfall dieser Pflicht hat zur Folge, dass Jugendanlässe zum Teil obsolet werden, weil sie freiwillig nicht besucht werden. Zum Teil haben wir diese nun jedoch in die K UW integriert und bemühen uns gleichzeitig, sie für die Jugendlichen attraktiv und partizipativ zu gestalten. Ein gutes Beispiel dafür ist das «Zug um Zug»-Spiel.

Unsere Vision

Wir hofften und hoffen immer noch, dass die Kinder und Jugendlichen trotz Wahl-Obligatorium merken, dass bei uns sie im Mittelpunkt stehen, mit allem, was sie sind und können, und nicht irgendeine Leistung. Dass wir anders ticken als die Schule oder der Sportverein. Wir hofften und hoffen immer noch, dass Kinder und Jugendliche unsere Anlässe gerne besuchen. Positive Rückmeldungen z.B. zur KiWo (Kinderwoche 2. Klasse) sowie zu vielen Angeboten für die 6.–8. Klasse bestätigen uns darin, dass wir auf einem guten Weg sind. Unsere Vision ist eine Schar fröhlicher Kinder und Jugendlicher, die sich später gerne an ihre Abenteuer in der K UW erinnern – und deshalb im Idealfall lebenslang Kirchenmitglied bleiben. Ob man das als «Veränderungen» abbuchen kann? Sicher – wenn wir ein paar Jahrzehnte zurückblicken ...

Unsere Schritte

Da gibts tatsächlich kaum etwas zu berichten. Wir brauchen etwas mehr Budget – und weil es in den Ratssitzungen oft etwas zu erzählen gibt und Ratsmitglieder teilweise aktiv bei K UW-Anlässen dabei sind, bekommen wir meist, was wir brauchen.

Unsere Grenzen

Grenzen waren uns gesetzt durch das Budget sowie durch Fachkräftemangel. Der administrative Aufwand brachte unsere Mitarbeiterin an Kapazitätsgrenzen.

Unsere Projekte

Früher gabs bei uns in der 6. Klasse Sternsingen, in der 7. Klasse Wahlfachkurse und in der 8. Klasse einen halbtägigen Workshop zum Thema Flucht und Integration. Heute haben wir klassenübergreifende Wahlfachkurse in den Sparten Musik, Theater, OeME und «Unterwegs» (Lager etc.). Für die Kleinen gibt es neu einen Weihnachts- und einen Ostergottesdienst, die gut besucht werden. Am 6. Dezember besucht uns der Samichlous an einem öffentlichen Ort im Dorf. Das Ziel dieser Anlässe ist, die wichtigsten christlichen Festzeiten im Bewusstsein zu behalten, jenseits von Rentieren, Ge-



Schattentheater im Weihnachtsgottesdienst für Kinder

schenkbergen, Hasen und Eiern. Und dies nicht durch Belehrung, sondern indem wir die zugrundeliegenden Erzählungen einfach zusammen feiern. Die KiWo (Kinderwoche) zum K UW-Start in der 2. Klasse ist seit jeher bei den Kindern beliebt. Einen freiwilligen 2-tägigen Anlass im KiWo-Stil für Drittklässler konnten wir jedoch nicht realisieren, weil sich zu wenige Kinder anmeldeten. Wir erkannten dabei: Die Freude und Begeisterung der Kinder für die KiWo ist real und wir dürfen sie dankbar entgegennehmen und uns von ihr anstecken lassen. Sie ist jedoch nicht ein «Versprechen», dass die Kinder ein halbes Jahr später einen ähnlichen Anlass freiwillig besuchen. Oder kürzer: Sie ist nicht wiederholbar. Neue Projekte können wir derzeit nicht anstossen, weil uns eine Pfarrerin fehlt und wir auf den Weiterbestand der bestehenden Aktivitäten fokussieren müssen. Zudem ist noch nicht absehbar, wie sich die einschneidende Pfarrstellenkürzung auf die K UW auswirken wird. Deshalb planen wir derzeit eher defensiv.

Unsere Erfolge

Besondere Freude machen uns unsere zum Teil ganz neu konzipierten Wahlfachkurse. Beispiele: «WG im Kirchgemeindehaus» – eine Gruppe Jugendlicher wohnt vom Sonntagabend bis am Mittwochmorgen im Kirchgemeindehaus, sie besuchen die Schule und gehen ihren Hobbys nach, abends essen wir gemeinsam, jede:r hat ein Ämtli, es gibt einen gemeinsamen Tagesabschluss. Dies ist möglich mit der Hilfe junger Erwachsener als «WG-Leiter:innen». Oder: Sandwich-Bibel-Lunch-Club: Jede:r bringt ein Sandwich mit, wir essen zusammen Zmittag und befassen uns mit einem biblischen Thema, bis die Jugendlichen wieder zur Schule müssen. Oder Begegnungen wie das Unihockeyspiel mit einem Team von PluSport, Kinderschminken am Generationenfest, Besuch in einer Kollektivunterkunft etc. Ein Beispiel für einen Jugendanlass, den wir in die K UW integriert haben, ist das «Zug um Zug»-Spiel. Es ist der Renner unter den Wahlfachkursen. 50 Jugendliche und mindestens 20 Hilfsleitende sind mit

zwei Hauptleitenden ein Wochenende zusammen in der ganzen Schweiz unterwegs, sammeln Punkte und lernen dabei auch etwas über die kirchliche und religiöse Landschaft in der Schweiz.

Jeden Herbst verbringen zwei Konfirmandenklassen drei Tage im Lager zusammen mit bis zu 20 jugendlichen Hilfsleiter:innen sowie einer Anzahl «goldener Konfirmand:innen» im AHV-Alter. Hier begegnen sich die Generationen in einem Umfeld abseits des Alltags, verbringen Zeit miteinander und pflegen einen lebendigen Austausch.

Unsere Erfahrungen

- Im Team:** Frauenteam – Powerteam
- Mit anderen Gremien unserer Kirchgemeinde:** Sie haben uns keine Hindernisse in den Weg gelegt.
- Mit der Begleitung durch Refbejuso:** Carsten hat unsere Gespräche gut moderiert. Inhaltlich hätten wir uns von Refbejuso mehr Unterstützung und Anregungen gewünscht.
- Bei der Umsetzung unserer neuen Projekte:** Grosser administrativer Aufwand; z.T. sehr positives Feedback von Kindern und Eltern.

Unsere Träume

Wir hätten gerne mehr Kurse angeboten, aber unsere Stellenbeschriebe und das Budget wachsen nicht in den Himmel.

Unsere Gedanken

Wir würden gerne wissen, wie die Stimmung bei Refbejuso ist, wie man im Haus der Kirche die Zukunft der KUW sieht. Dieser Prozess war aber offensichtlich ergebnisoffen ausgestaltet, wir sind froh um die wenigen Vorgaben!

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Punktuell gab und gibt es Zusammenarbeit, z.B. beim «Zug um Zug»-Lager. Ein grosses Thema ist das aber hier derzeit nicht.

Unsere Zielgruppen

Siehe oben. Positive Rückmeldungen zum Inhalt; vereinzelte negative Rückmeldungen betreffen Organisatorisches.
Bei der Teilnahmebereitschaft stellen wir fest: Die Jugendlichen kommen, «weil sie müssen». Wenn sie aber einmal da sind, sind sie grösstenteils engagiert und interessiert und machen mit.

Unsere Innovationen

Wahlfachkurse sind flexibel. Wenn etwas sich nicht bewährt, kann es für das nächste Jahr geändert werden. Ebenso kann das Angebot der Anzahl Kinder und Jugendlicher angepasst werden.
Eine «Nebenwirkung» der Aufbruchstimmung ist, dass wir auch in KUW III (Konfunterricht) vermehrt Begegnungen organisieren mit Menschen, die die Jugendlichen sonst nie kennen lernen würden (Gefangene helfen Jugendlichen, Likrat, PluSport etc.).



Information KUW
6. – 8. Klasse 2025



Programm 5:
«Zug-um-Zug-Wochenende»



Programm 1: «Flucht, Kulturen und Weltreligionen»



Programm 2:
«roundabout
Mädchen-
tanzgruppe»



Programm 4:
Unihockey mit den
«Flying Eagles»

Münchenbuchsee-Moosseedorf

Die Kirchgemeinde Münchenbuchsee-Moosseedorf spricht Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen an. Sie besteht aus rund 7000 Mitgliedern, die von einem Pfarrteam, einem Katechetik-Team, einer SDM, einem Sigristenteam und weiteren Mitarbeitenden in Sekretariat und Verwaltung betreut werden. Der Kirchgemeinderat unterstützte unsere Ideen und Neuerungen in den Bereichen KUW und Kinder-, Familien- und Jugendarbeit bereits vor dem Projekt der Dialoggemeinde und ermöglichte uns, das Gemeinleben vielfältig auszurichten.

Wir sind in der privilegierten Lage, dass wir bereits gemeinsame Projekte in den Bereichen Kinder-, Jugend- und Familienarbeit und der KUW erarbeitet und entwickelt haben. Die Grenzen zwischen freiwilliger und verpflichteter Beteiligung konnten wir bereits in diesen Bereichen aufweichen. Allerdings haben wir gerade dadurch beobachtet, wie wichtig beide Möglichkeiten sind. Einige Kinder und Jugendliche nehmen zuerst «nur» aufgrund ihrer Anmeldung zur KUW teil und steigen dann in eine vermehrte und sogar ganz freiwillige Teilnahme an verschiedenen Projekten ein.

Unser Team

Im Team der Dialoggemeinde arbeiteten die Koordinatorin der KUW, eine Katechetin und eine Pfarrperson, die im Schwerpunktbereich Kinder, Familien und Jugendarbeit tätig ist. In dieser Zusammenstellung konnten wir einerseits unsere verschiedenen Kompetenzen und Interessen einsetzen und waren andererseits in den verschiedenen internen Teams (Pfarrteam, Team Katechetik, Kirchgemeinderat) gut vernetzt.

Wir haben uns etwa vierteljährlich getroffen, um die Ideen und Umsetzungen von Dialoggemeinde-Projekten zu besprechen. Ausserdem ergaben sich kurze Absprachen in passenden Situationen und Begegnungen zwischen der Arbeit oder auch mal zum Kaffee.

Zusammen mit einem Kirchgemeinderat und Carsten Heyden luden wir das KUW-Team und das Pfarrteam am 13. Juni 2023 zu einer Retraite ein. Wir haben die Mitarbeitenden darüber informiert, was es bedeutet als Dialoggemeinde im Prozess von Refbejuso dabei zu sein. Ferner haben wir unsere Ideen offengelegt und im Team weitere Ideen gesammelt, wie die KUW und das gesamte kirchliche Angebot gemeinsam weiterentwickelt werden können. Dabei haben wir den Fokus auf die Begeisterung der Mitarbeitenden gelegt

und nicht auf konzeptionelle Anpassungen (die sich im Voraus sowieso eher nach äusserlichen Pflichten oder mutmasslicher «Modernität» ausrichten und im Nachhinein ohnehin organisch einstellen). Das Ziel war, das Team als Ganzes in den Prozess miteinzubeziehen und gemeinsam zu prüfen, wie wir als Kirche Menschen in verschiedenen Lebenssituationen und Menschen während des Kirchenjahrs begleiten und geistlich befähigen können.

Unser Fokus

Unser Ausgangspunkt war (und ist es immer noch), die Menschen in verschiedenen Lebenssituationen anzusprechen und gleichzeitig miteinander in Kontakt zu bringen. Um unseren Blick dafür zu schärfen, wo es Möglichkeiten der Weiterentwicklung oder Neuerung der bestehenden Veranstaltungen gibt, prüften wir aus zwei Perspektiven unser Angebot: aus der Perspektive der verschiedenen Lebensalter und aus der Perspektive des Kirchenjahres.

Die Lebensalter als Ressource

Der Blickwinkel von verschiedenen Lebensaltern her ermöglichte uns, unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse aufeinander zu beziehen. Jedes Lebensalter bringt seine spezifischen Kompetenzen und seine jeweiligen Bedürfnisse mit. Anders als im gesellschaftlichen Alltag können wir in der Kirche Räume schaffen für Begegnungen und für gegenseitigen Austausch – zwischen Generationen, zwischen Kindern und Jugendlichen, zwischen Familien und Einzelpersonen, zwischen Verwitweten und jungen Eltern. Wir erachten diese Fülle an Lebenserfahrungen als einen Reichtum, den wir in der Kirche ins Spiel bringen können.

Das Kirchenjahr als Ressource

Unsere Angebote vom Kirchenjahr her zu untersuchen, verschaffte uns eine wertvolle Dimension. Das Kirchenjahr unterscheidet sich mit seiner zyklischen Natur grundlegend vom wachstums- und entwicklungsorientierten Alltag. Mit dem immer wiederkehrenden Ablauf gleicher Inhalte, mit denen das Kirchenjahr Jahreszeiten und Tagesabläufe akzentuiert und begleitet, wird das Zeitlose am Leben, das nicht kontrolliert und eingenommen werden kann, gefeiert. Das Kirchenjahr hat das Potenzial, Menschen in ihrem Dasein zu begleiten. Wir haben darum darauf geach-



tet, wo im Kirchenjahr Momente der Begegnung über Generationen hinweg möglich werden und wie wir sie in einen Ablauf bringen können.

Konkrete Umsetzungen

In Bezug auf generationenübergreifende Projekte liessen wir Kinder und Jugendliche der KUW an Gemeindeanlässen freiwillig oder im Rahmen der KUW mitwirken (am Begegnungsfest, Buchsimarit, an der Ächtwiehnacht, an der Kinderdisco, beim Räbeliechtliumzug und bei Kinderfeiern). Diese Veranstaltungen waren teilweise zusammen mit Vereinen und externen Institutionen aufgebaut worden, um die Verankerung im Dorfleben gleichzeitig zu stärken (Freispielpark, Jugendwerk, katholische Kirche, EGW, Musikschule). Inhaltlich war uns wichtig, den Sinn diakonischer Mitarbeit und des gemeinsamen Feierns klarzumachen. Die Gesellschaft lebt nicht nur von Absichtserklärungen, sondern vom Handeln und Engagement («Lasst uns nicht lieben mit Worten sondern mit der Tat und mit der Wahrheit» 1 Joh 3,18). Sich für die Gemeinschaft zu engagieren, ist letztlich auch ein politischer Akt, der das Zusammenleben in einer Demokratie stärkt und sinnvoll macht.

Weiter haben wir einzelne Module der KUW generationenübergreifend zusammen mit Eltern oder weiteren Erwachsenen durchgeführt. So etwa den Wahlkurs der 7. Klasse, während dem wir einen gemeinsamen Ausflug mit Jugendlichen und Erwachsenen ins KZ Natzweiler unternehmen. Ausserdem wurde ein Erzählcafé mit externen Leiterinnen in Konfkurse integriert und das Gespräch zwischen Jugendlichen, Erwachsenen und Senior:innen gefördert.

Wir konnten auch ein neues KUW-Format für Jugendliche im Spektrum entwickeln (KUW im Spektrum).

Als Vorläufer zu den Kinderfeiern sind wir daran, das «Babysingen» aufzubauen – Kursmorgen, an denen Eltern mit ihren Kindern ab dem dritten bis etwa zum zwölften Monat mit Musik, Singen und Bewegung ihre Beziehung zum Kind gemeinsam erleben können und Impulse für den Alltag erhalten. Das Team dieses Angebots soll aus einer Fachfrau aus dem Dorf (Hebamme und Musikpädagogin) sowie einer Katechetin bestehen.

Ferner prüfen wir das Zusammenwirken von freiwilligen und verbindlichen Formaten in Kinderwochen, Musicals, Weihnachtstheatern und Lagerwochen. Insgesamt hat uns die Dialoggemeinde darin bestärkt, weiterhin in Richtung vernetzender und generationenübergreifender Projekte zu steuern. Es versteht sich, dass diese Projekte lebendig und ergebnisoffen sind. Durch wiederholte Auswertung bleiben wir selbst lebendig und reflektiert und können die Projekte weiter entwickeln und anpassen.

Ferner sind eine Jugendgruppe und ein Angebot für Kreativität (kreativLab) in Planung.

Unsere Vision

Wir möchten als Kirche der Sauerteig sein, der die Gesellschaft mit Idealen, des Dialogs, des freien Willens und der gelebten Gemeinschaft anregt. Wir möchten bei den Menschen sein und als ein relevantes Element ihres Alltags wirken. Wir möchten die Menschenrechte, den Dialog und die demokratischen und pluralistischen Werte umsetzen und erlebbar machen. Wir möchten in diesem Sinne auch einen Beitrag zur Bildung (Meinungsbildung, Religionen, Spiritualität) und zu einem gelingenden gesellschaftlichen Miteinander beitragen.

In spiritueller Hinsicht möchten wir die Menschen bestärken, dass jeder und jede eine direkte Beziehung zur göttlichen Wirklichkeit hat und daraus Freiheit und Sinn für das Leben bezieht – fern von Manipulation und Erwartungen der Leistungs- und Konsumgesellschaft.



rechnet werden. Sie sollen in Zukunft projektbezogen angestellt und entlohnt werden, da die neuen Formate vermehrt in dieser Art organisiert werden. Möglich sind auch Mischungen zwischen Anstellung in Lektionen und Projekten.

Auch die Schwerpunkte der Pfarrpersonen müssen wieder angeschaut werden. Wir müssen uns daran gewöhnen, dass weite Teile unsere Anstellungen flüssiger und lebendiger werden. Nicht im Sinne einer Unvorhersehbarkeit, sondern im Sinne einer lebendigen Beziehung zu den Menschen und ihren Bedürfnissen. Wir werden also weiterhin auf die Ressourcen verschiedener Lebensalter und auf die Ressourcen des Kirchenjahres schauen.

Im Vorfeld haben wir bereits Eltern und Gemeindeglieder befragt, welche Formen und Zeiten sie als gelungen ansehen. Weitere wertvolle Rückmeldungen können auch jedes Jahr in Konfgesprächen, im Anschluss an Gottesdienste und Veranstaltungen und an den regelmässigen Familientreffen (offenes foye, dienstagnachmittags) eingeholt werden.

Ausserdem fanden viele Gespräche in Teams und zusammen mit dem Kirchgemeinderat statt, in denen es darum ging, die Kompetenzen, Inhalte und Anstellungen zu klären. Auch in diesem Zusammenhang haben wir am Anfang des Prozesses die oben erwähnte Retraite organisiert und die Ideen und Wünsche der Mitarbeiter:innen aufgenommen.

Wir denken, dass künftig in der Ausbildung refmodula (Katechetik) eine Weiterbildungsmodul in Projektmanagement sinnvoll werden könnte.

Unsere Grenzen

Die Stellenbeschriebe und die Budgetierung sind trotz gutem Einvernehmen im Team und mit dem Kirchgemeinderat eine Herausforderung geblieben. Für uns war in dieser dynamischen und offenen Planungsphase manchmal die Begleitung durch Refbejuso unklar, und der konkrete Austausch mit anderen Gemeinden hat uns manchmal gefehlt.

Wir stossen uns daran, dass die Verbindlichkeit der KUW vonseiten Refbejuso infrage gestellt wird. Die Lektionenzahl (140 – 220 Lk bisher) hat eine gewisse Vergleichbarkeit zwischen den Kirchgemeinden sichergestellt und die Kirchgemeinden in Verantwortung genommen. Wenn die Lektionenzahl wegfällt, können Kirchgemeinden genau in der KUW sparen, in der es eigentlich auch um die zukünftigen Mitglieder

der Kirche geht. Die Verantwortung zur Bildung würde der Beliebigkeit der Kirchgemeinden zum Opfer fallen. Unterschiedliche Handhabungen werden die Kirchenlandschaft unklar und das Profil der Kirche insgesamt enorm schwammig machen.

Die Zusammenarbeit mit Jugendlichen braucht stetige Pflege. Mit gemeinsamen Erlebnissen kann Nähe geschaffen werden und die Verbindlichkeit verbessert werden. Darauf müssen wir sicher achten und entsprechende flankierende Formate entwickeln. Auch die einzelnen Teams brauchen Pflege. Freiwilligenteams, die über längere Zeit zusammen tätig sind (Team der Kinderfeiern, Team Ächtwiehnacht) bedürfen der gemeinsamen und stärkenden Gefässe (thematische Morgen, Schauspieltag für Ächtwiehnacht, gemeinsames Auswerten des Projekts etwa bei Päckliaktion, Ächtwiehnacht).

Inwiefern es sinnvoll ist, Erwachsenenbildungsformate auch spezifisch generationenübergreifend anzugehen, ist noch unklar. Senior:innen und Erwachsene nehmen bereits gleichzeitig an Angeboten teil. Ob hier Jugendliche weiter einbezogen werden können, etwa wie beim Erzählcafé während des Konfjahrs, werden wir noch klären.

Unsere Projekte

Generationenübergreifende Projekte

Es gibt Gemeindegänge, die sich besonders für generationenübergreifende Begegnungen eignen. An ihnen nehmen Kinder und Jugendliche freiwillig teil oder wirken im Rahmen der KUW mit. Entweder belegen sie einen Wahlkurs, während dem sie Einsätze in der Kirchgemeinde machen und zum Abschluss den Sozialzeitausweis erhalten, oder sie gelten KUW-Einheiten in Form von Einsätzen ab und holen so verpasste Lektionen vor oder nach. Geeignete Formate sind Kinderfeiern (Basteln anleiten), Kinderdisco (Aufbau, Barbetrieb, Abbau), Konflagerbegleitung (Animation und Anleitung von Gruppen), Kinderwoche (Animation und Anleitung von Gruppen), Buchsimarit (Mithilfe an einem Stand), Begegnungsfest (Mithilfe), Räbeliechtliumzug (Mithilfe), Päckliaktion (Anfrage für Spenden, Einpacken von Päckli), Weihnachtsspiel (Theater spielen, Gruppen anleiten), Ächtwiehnacht (Theater spielen, Statisten, Technik, Auf- und Abbau), Adventsfenster (Mithilfe bei einem Fenster).

Einzelne Module der KUW wurden generationenübergreifend zusammen mit Eltern oder weiteren

Erwachsenen durchgeführt, wie etwa der Ausflug von Jugendlichen (Wahlkurs 7. Klasse) und Erwachsenen ins KZ Natzweiler oder das Erzählcafé mit externen Leiterinnen in Konfkursen.

Menschen in spezifischen Lebenssituationen

Wir haben mit einem neuen KUW-Format für Jugendliche im Spektrum angefangen und machen bereits erste Erfahrungen (KUW im Spektrum). Beteiligt sind eine Katechetin und eine Pfarrperson.

Ein weiteres neues Format ist das «Babysingen», das Familien nach der Taufe näher an unsere Begegnungsräume bringen soll. Es ist als eine Reihe von Kursmorgen geplant, an denen Eltern mit ihren Kindern ab dem dritten bis etwa zum zwölften Monat mit Musik, Singen und Bewegung ihre Beziehung zum Kind gemeinsam erleben können und Impulse für den Alltag erhalten. Beteiligt sind eine Katechetin und eine Hebamme und Musikpädagogin aus dem Dorf. Im Hintergrund ist eine Pfarrperson mit beteiligt.

Weitere bestehende und neue Formate, die sich für generationenübergreifende Projekte eignen sind:

- Kinderwoche (bestehend)
- Musicals (bestehend)
- Weihnachtstheater (bestehend)
- Lagerwochen (bestehend)
- Jugendgruppe (in Planung)
- KreativLab (in Planung)

Unsere Erfolge

Insgesamt bereitet uns die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen grosse Freude. Das ist bereits ein Erfolg. Unsere Projekte sind bis jetzt gut angelaufen und machen Lust auf mehr. Wir erhalten teilweise unaufgefordert gute Rückmeldungen. In Gesprächen und bei konkreten Nachfragen erhalten wir auch erfreuliche Feedbacks.

Unsere Erfahrungen

Wir haben festgestellt, dass rein erlebnisorientierte Formate nicht das Kerngebiet kirchlichen Lebens ausmachen. Auch von aussen wird von der Kirche erwartet, Angebote zu schaffen, in denen religiöse, philosophische, lebensanschauliche und offene Diskurse immer wieder eine zentrale Rolle spielen. Er-

Wir machen die Erfahrung, dass diese Inhalte genau dann möglich werden, wenn wir die Kirche als Raum der Begegnung verstehen und öffnen. Als einen Raum, in dem frei von Erwartung und Druck ein ergebnisoffener Dialog möglich wird.

Unsere Schritte

Sicher müssen wir die Stellenbeschriebe der Katechet:innen anpassen. Die Anstellungsbedingungen sollen neu justiert werden, da im Moment die Arbeit der Katechet:innen in Lektionen und Einheiten be-

wachsene und Jugendliche erwarten von der Kirche den Raum, in dem sie sich über lebensanschauliche und nicht selten auch klar religiöse Ansichten austauschen können.

Gleichzeitig reagieren die Leute sehr positiv, wenn sie feststellen, dass wir als Kirchgemeinde nicht eine engführende und ausschliessliche Theologie, sondern eine offene, suchende und lebensnahe Theologie vermitteln, die auch auf grössere Zusammenhänge blickt.

Die Zusammenarbeit mit Jugendlichen und Kindern erfordert eine lebendige und offene Kultur. Für viele Jugendliche sind kirchliche Anlässe zunächst fremd und ist damit auch die Beteiligung an kirchlichen Anlässen fern. Es braucht also eine gewisse Überzeugungsarbeit und Imagepflege. Ausserdem befinden sich Jugendliche in einer veränderlichen Lebenssituation, die eine konstante Beteiligung nicht leicht organisierbar macht. Punktuell und projektbezogen können Jugendliche und sogar Kinder gut eingebunden und motiviert werden. Es braucht viel Beziehungspflege und eine offene Kommunikation.

Wir haben aber festgestellt, dass oft ein verpflichtendes Mass an KUW-Einheiten, die mit dem Gemeindeleben und kirchlichen Anlässen verbunden werden, gute Erfahrungen ermöglicht. Die Beteiligung der Jugendlichen ist dann terminlich und inhaltlich geregelt und funktioniert als Sprungbrett für weitere Beteiligung. Eine Jugendliche hat gesagt, dass KUW immer besser war, als sie im Vorhinein gedacht hätte, und ihr gerade die Möglichkeit zur Partizipation gefallen habe. Ein Jugendlicher hat sich für freiwillige Einsätze gemeldet, weil er während der KUW gute Erfahrungen damit gemacht hat.

Uns ist auch klar geworden, dass wir fortlaufend Anpassungen werden machen müssen. Die Entwicklung der generationenübergreifenden Angebote wollen wir weiterhin vorantreiben. Wir können im Umfeld der heutigen gesellschaftlichen Erwartungen und Ansprüche nicht bequem werden und uns auf Erfolge ausruhen. Sicher wird uns auch die Frage beschäftigen, inwiefern wir einen gesunden Beitrag zu einem demokratischen und pluralistischen gesellschaftlichen Zusammenleben erbringen können. Dazu wird es zunehmend wichtig sein, uns auch stark und klar zu positionieren und in Publikationen, Plakaten und Vernetzung unsere Präsenz im Dorf weiter auszubauen.

Unsere Träume

Gerne würden wir eine Jugendgruppe als Treffpunkt lancieren, der mit der Zeit hauptsächlich von Jugendlichen für Jugendliche veranstaltet wird. So könnten wir einen weiteren Begegnungsraum schaffen, der zwar nicht per se generationenübergreifend funktioniert, aber als Pool engagierter Jugendlicher in kirchliche Anlässe einbezogen werden kann. Auch könnte sich in einer Jugendgruppe eine weitere Form von Vermittlung entwickeln und die KUW ergänzen.

Unsere Gedanken

In Bezug auf neue Formate scheint uns die Kommunikation auf verschiedenen Kanälen enorm wichtig. Wenn wir neue Formate entwickeln, müssen wir diese auch bekannt machen.

Wir stellen fest, dass bei vielen Leuten die Kirche nicht gerade für Innovation und Frische steht – und zwar weniger aus persönlicher Beobachtung und Erlebnissen, sondern aus verbreiteten Vorurteilen heraus.

Klar, ein wesentlicher Teil der christlichen Botschaft ist auch tatsächlich «überzeitlich» und darum grundsätzlich unverrückbar. Menschlichkeit und Verbundenheit mit Gott, Mensch und Natur sind auch in unserer Kirchgemeinde unveränderliche und unveräusserliche Mittelpunkte. Doch während das Kernstück kirchlicher Arbeit im Wesentlichen beständig ist, möchten wir den Veranstaltungen und Kommunikationsmitteln zeitgemässe und lebensnahe Formen geben.



Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

In weiterer Zukunft können wir uns vorstellen, mit anderen Kirchgemeinden regional zusammenzuarbeiten. Wir denken da auch an Regionalkatechetik mit regional angestellten Katechet:innen. Dieses Jahr findet ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde Münster Bern statt. Durch die Zusammenarbeit mit der katholischen Pfarrei St. Franziskus als Partnerin arbeiten wir auch mit deren Mitarbeiter:innen in Zollikofen, Schönbühl und Urtenen zusammen.

Unsere Zielgruppen

Da viele unsere Projekte generationenübergreifend ausgerichtet sind, sind alle Generationen angesprochen. Neu anvisierte Zielgruppen informieren wir mit «Schnuppernachmittagen», an denen Eltern und Kinder teilnehmen. Dort können Vorurteile gegenüber der Kirche abgebaut und unsere Arbeit transparenter dargestellt werden. Als weitere neue Zielgruppe haben wir Kinder im Kindergarten auch zu Schnuppernachmittagen eingeladen. Die Erfahrungen dieser Nachmittage sollen noch ausgewertet werden.

Weitere neue Zielgruppen sind Familien mit Neugeborenen («Babysingen»), Kinder und Jugendliche im Spektrum (KUW im Spektrum) und Kinder und Jugendliche, die gerne mit Kreativität neue Ausdrucksformen entdecken wollen (KreativLab), sowie Jugendliche, die gerne in einem eigenen Rahmen lebensanschauliche Inhalte austauschen (Jugendgruppe).

Unsere Innovationen

Das Projekt hat in alle Teams ausgestrahlt. Sicher nicht überall gleich stark, aber doch spürbar. Kirchgemeinden sind nicht einfach, in einen gemeinsamen innovativen Prozess miteinzubeziehen. Während Kirchgemeinderäte manchmal weit weg vom Tagesgeschäft sind und dadurch den Bedarf oder die Bedeutung von Neuerungen weniger sehen, gibt es Angestellte, die eher auf das Bestehende bauen möchten und sich eher auf die «Grundversorgung» der Gemeindemitglieder konzentrieren als auf die Entwicklung neuer Formate.

Grundsätzlich ist aber in der ganzen Gemeinde ein frischer Wind eingezogen und ein gemeinsames Bestreben nach Begegnungsräumen und lebendigen Angeboten ist spürbar.

Unsere Öffnung

Das Projekt hat unseren laufenden Bestrebungen enorm Aufwind gegeben und sie in einen etwas «seriöseren» Rahmen gestellt. Als wir als Dialoggemeinde aufgenommen wurden, standen wir plötzlich mit unseren Ideen und Visionen nicht mehr allein da, sondern gingen in einer kantonal angelegten Stossrichtung auf.

Vorerst wird unser Fokus auf verschiedene Lebensalter und auf das Kirchenjahr sowie unsere Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen vor Ort bleiben. Eine regionale Zusammenarbeit, obwohl sie beim Projekt Weltgebetstag bereits mit Zollikofen zusammen besteht, ist noch nicht vorrangig geplant.



Rollen
Projektorganisation RpH



Aktennotiz Retraite
Dialoggemeinde
Münchenbuchsee

Münsingen

Die reformierte Kirchgemeinde Münsingen im Kanton Bern gehört zum Kirchenbezirk Nummer 9, Bern-Mittelland Süd.

In der untenstehenden Tabelle wird ersichtlich, welche politischen Gemeinden geografisch gesehen um die Kirchgemeinde Münsingen liegen und zu welchem reformierten kirchlichen Bezirk sie gehören:

Politische Gemeinde	Nummer Kirchlicher Bezirk	Namen Kirchlicher Bezirk	Kirchgemeinde
Muri bei Bern	9	Bern-Mittelland Süd	Muri-Gümligen
Kehrsatz	9	Bern-Mittelland Süd	Kehrsatz
Worb	7	Bern-Mittelland Nord	Worb
Grosshöchstetten	9	Bern-Mittelland Süd	Grosshöchstetten
Konolfingen	9	Bern-Mittelland Süd	Konolfingen
Wichtrach	9	Bern-Mittelland Süd	Wichtrach
Toffen	9	Bern-Mittelland Süd	Belp, Belpberg und Toffen
Belp	9	Bern-Mittelland Süd	Belp, Belpberg und Toffen

Tabelle 1: Übersicht Umfeld Kirchgemeinde (eigene Darstellung)

Die reformierte Kirchgemeinde Münsingen umfasst die politischen Gemeinden Münsingen, Allmendingen und Rubigen. Sie liegt zwischen Bern und Thun im Aaretal. Die Aare (Fluss) und Spazier- und Wanderwege dienen als Naherholungsgebiet für alle drei Gemeinden.

Münsingen: Die Bevölkerung zählt verschiedene Milieus, am stärksten vertreten sind die sozialen Milieus «Bürgerliche Mitte und «Gehoben Bürgerliche». In Münsingen leben aber auch Menschen der Milieus der unteren Mitte/Unterschicht (grosser Migrationsanteil).

Allmendingen: Die Gemeinde zählt viele BewohnerInnen aus den sozialen Milieus der «Genügsamen Traditionellen», «Postmateriellen» und der «Bürgerlichen Mitte».

Rubigen: In Rubigen leben viele Menschen aus dem sozialen Milieu der «Postmateriellen», der «Bürgerlichen Mitte» und der «Gehoben Bürgerlichen». Aber auch die Milieus der unteren Mitte/Unterschicht sind da beheimatet.

Mitglieder der Reformierten Kirchgemeinde Münsingen:
Münsingen: 7100
Rubigen: 1600
Allmendingen: 300

Wie viele Mitarbeiter sind bei der Kirchgemeinde Münsingen insgesamt beschäftigt?

- Rund 40 Mitarbeitende auf der Lohnliste
- 6 Mitglieder Kirchgemeinderat (1 Sitz vakant)
- Rund 500 Freiwillige

Team RpH
Gestartet wurde mit zwei Personen (Pfarrer und Katechetin) ab Januar 2023. Im März 2023 kündigte der Pfarrer. Die Stelle wurde im Sommer 2023 durch eine neue Pfarrperson ersetzt.
Im Verlauf des Projekts kam im Herbst 2024 eine weitere Mitarbeiterin dazu (Sozialdiakonie), zur Unterstützung bei der Durchführung von Workshops sowie für die Erfassung und Verwaltung der Angebote im Pfefferstern.
Sitzungen fanden nach Bedarf statt – mindestens zweimal monatlich.

Unser Fokus

Als Hauptfokus wählten wir die Oberstufe, da auf der Unterstufe erst gerade ein neues Modell eingeführt wurde.

- Die KUW wird im Generationenbogen eingebettet.
- Die KUW bietet den Jugendlichen einen Mehrwert.
- Die KUW macht Spass und ist an die Interessen, Fragen und die Entwicklung der Jugendlichen angepasst.
- Die KUW ist attraktiv und nicht einfach ein Muss.
- Die SuS erhalten einen breiteren Einblick ins kirchliche Leben.

Unsere Vision

- Attraktiverer und bedürfnisorientierter Unterricht
- Stärkung des Generationenbogens
- Nachhaltigkeit: Bezug der SuS zur Kirchgemeinde über die Konf hinaus
- Digitaler Auftritt/Image
- Eigenverantwortung der SuS für den Besuch der KUW stärken
- Wahlfreiheit/plus Partizipation möglich in einzelnen Angeboten

Unsere Schritte

- Neue Stellenprocente im Bereich RpH: 2x20%
- Anstreben von Stellenprozenten für Katechetin und Sozialdiakonie
- Mehr Budget für den Bereich KUW
- Einführung des Tools «Pfefferstern»
- Neustrukturierung im Bereich Oberstufe
- Interne Information und Schulung

Unsere Grenzen

- Die Grösse der Kirchgemeinde und die vielen SuS erschwerten das Handling. Im Durchschnitt haben wir pro Oberstufenklasse sechs verschiedene Klassen, die unterrichtet werden.
- Da wir sechs verschiedene Unterrichtspersonen auf der Oberstufe haben, war der Prozess langwieriger, da es mehr Absprachen sowie unterschiedliche Ansichten und Schwerpunkte gab. Einen Konsens zu finden, war schwierig.

- Hängendes Geschäft in der Kirchenordnung: Was erwartet uns da genau?
- Ämterhierarchie

Unsere Projekte

- Dafür Erfassung der Angebote im Pfefferstern für den eingesparten Drittel
- Einführung Pfefferstern Schuljahr 2025/26 Oberstufe
- Die Angebote sind unterteilt in folgende Kategorien: Gottesdienste, helfende Hände, Workshop, Erlebnisprogramm > **Home – Pfefferstern**
- Jugendarbeit: Modi-Workshops eingeführt, welche ausserhalb vom KUW freiwillig besucht werden können



Pfefferstern Münsingen

Unsere Erfolge

- Verschiedene kleine Projekte, welche sich intern über verschiedene Bereiche entwickelt haben. Vernetzung über Fachbereiche und Generationen, z.B. KUW > Senioren (Sozialdiakonie).
- Die Schüler*innen waren motiviert, in verschiedenen diakonischen Bereichen zu unterstützen und Teil davon zu sein.
- Angebote, die bedürfnisorientierter sind, das heisst mehr Bewegung bieten, Kreativität fördern etc. Ein Beispiel dafür ist die Trekking Church, welche bereits im Mai gestartet ist.
- Dass die Modi-Workshops gut besucht wurden.

Unsere Erfahrungen

Im Team: Langwieriger und aufwendiger Weg, bis alle mit an Bord waren. Aber kreativer Prozess.

Mit anderen Gremien unserer Kirchgemeinde: Der KGR war von Anfang an positiv gestimmt.

Mit der Begleitung durch Refbejuso: Die Freiheit einer Dialoggemeinde wurde geschätzt. Die Begleitung durch Refbejuso war minimal.

Bei der Umsetzung unserer neuen Projekte: Das wird sich erst Ende Schuljahr 2025/26 zeigen.

Unsere Träume

- Grössere Budgetfreiheit
- Alle Angebote sollen über Pfefferstern laufen
- Ein allgemeiner offener und optimistischer Blick auf die Zukunft intern

Unsere Gedanken

- Was wird in der Kirchenordnung stehen?
- Sind unsere Feedbacks bei den Sitzungen von Refbejuso ernst genommen und integriert worden?

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Wir haben uns bezüglich des «Pfeffersterns» mit anderen Kirchgemeinden sowie mit anderen Kateche-

tinnen aus der Ausbildungszeit ausgetauscht. Ein formelles Vernetzen oder gemeinsame Projekte gab es bisher jedoch nicht. Der Austausch hat uns dennoch wertvolle Einblicke und Impulse gegeben, wie Pfefferstern in unterschiedlichen Kontexten genutzt wird und weiterentwickelt werden kann. Viele Gespräche rund um die Dialoggemeinden ergaben sich spontan und haben den Prozess sicher bereichert und vorangetrieben.

Unsere Zielgruppen

Welche Rückmeldungen haben Sie von Kindern, Jugendlichen oder Eltern erhalten?

Haben Sie Veränderungen in der Einstellung oder Teilnahmereitschaft wahrgenommen?

Nein, da dies erst jetzt startete.

Wie oben erwähnt war die Wahrnehmung, dass die Jugendlichen gerne im diakonischen Bereich mitwirken und sich engagierten.

Zudem wurden die Modi-Workshops, welche über die KUW hinausgingen, sehr gut besucht.

Unsere Innovationen

Hat das Projekt Ihrer Gemeinde geholfen, innovativer oder flexibler auf neue Herausforderungen zu reagieren?

Haben Sie spezifische Tools, Methoden oder Ansätze entwickelt, die Sie weiter nutzen möchten? Wenn ja, welche?

Wir hoffen es. Pfefferstern.

Unsere Öffnung

Wir erstreben dies und werden sehen, wie es sich entwickelt. Vor allem die Zielgruppe der Konfirmierten und jungen Erwachsenen soll als Erstes in den Fokus geraten.

Für die jetzigen Konfirmanden wurde eine Umfrage erstellt, wie es nach der Konfirmation weitergehen soll oder darf und ob es Ideen ihrerseits gibt.

Link Pfefferstern: **Home – Pfefferstern**



Flyer Münsingen



Flyer Münsingen

Dialoggemeinde Niederbipp

Niederbipp

Die Kirchgemeinde Niederbipp startete mit einem Team aus Jugendmitarbeiter, Pfarrperson, KUW-Mitarbeiterin und Kirchgemeindeverantwortlicher in den Prozess. Am Beginn der Arbeit stand eine Auseinandersetzung mit den Leitlinien des Projekts und eine Bestandsaufnahme der eigenen Arbeit. Im Zentrum stand die Gesamtschau auf die Arbeit im Generationenbogen. In ersten Schritten wurde die KUW-Arbeit und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zusammen gedacht, Projekte wurden entwickelt. Das Rech-

nen in Lektionen und Nachhollektionen wurde abgeschafft. Farbenspiel wurde angedacht als Möglichkeit der Kontaktaufnahme zu jungen Familien. Projekte für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden entwickelt.

Aufgrund des unglücklichen Zusammenspiels von Krankheit, Stellenwechsel und längerer Vakanz konnte die mutig begonnene Arbeit im Projektteam nicht weitergeführt werden. Vertretende der KG haben weiterhin an den Plattfortmtreffen teilgenommen.

Nydegg

Die Kirchgemeinde Nydegg ist eine von zwölf stadt-
bergnischen Kirchgemeinden. Das Gemeindegebiet
erstreckt sich von der Nydeggkirche in der unteren
Altstadt über die Schosshalde bis ins Burgfeld über
mehrere Quartiere. Wir haben rund 3500 Mitglieder,
darunter einen vergleichsweise hohen Anteil von
Kindern und Jugendlichen. Sie gehören zu mehreren
Schulstandorten.

Bei uns arbeiten (Stand 1.5.2025) eine Pfarrerin, ein Pfarrer, eine Katechetin sowie fünf sozialdiakonische Mitarbeitende, zwei davon im Bereich Kinder und Jugend. Weiter zum Team gehören der Organist, die Sekretärinnen und das Sigristen-Team. Und regelmässig auch ein Vikar oder eine Vikarin. Der Kirchgemeinderat besteht aus neun Personen, aktuell vier Frauen und fünf Männern aus verschiedenen Altersgruppen.

Grundsätzlich arbeiten wir von der KUW 3 bis zur KUW 7 mit der gesamten Kindergruppe, wobei die Gruppengrösse in vergangenen Jahren zwischen 25 und 30 Kinder betrug, in den letzten Jahren – und das beschäftigt uns – sind es meist deutlich kleinere Gruppen. Für die KUW 9 haben wir bisher die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt. Neu, als Produkt unserer Arbeit als Dialoggemeinde, setzen wir in KUW 8 und 9 ein Projekt mit Ateliers um (vgl. unten). Die Konfirmationsvorbereitung findet nach wie vor im Klassenverband mit zwei Klassen statt. Wir arbeiten in der KUW relativ verbindlich und sehen darin die Chance, dass Gruppen entstehen, welche es möglich machen, gemeinsam gute Erlebnisse in der Kirche zu haben.

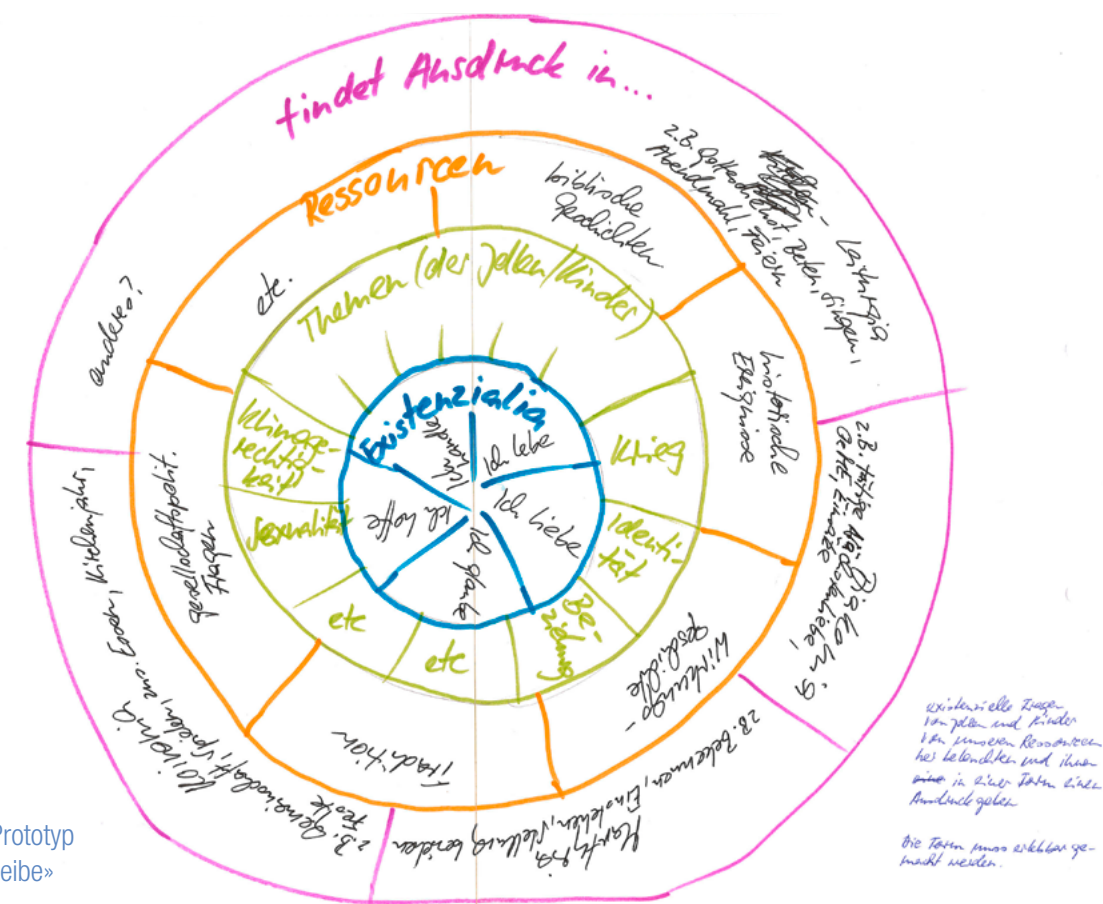
Unserer Kirchgemeinde ist eine aktive Kinder- und Jugendarbeit wichtig, so wurden in den letzten Jahren auch Stellenprozente in diesen Bereich verschoben. Im Bereich der Arbeit von Kindern und Familien ist der zweiwöchige Kindertreff ein regelmässiges Angebot, weiter sind im Frühling und im Herbst ein Ferienangebot sowie Bastelangebote vor Weihnachten zu erwähnen. In der Jugendarbeit ist der Höhepunkt das Sommerlager, in welchem ein grosses Jungleidenteam mitarbeitet. Zudem verfügen wir über einen eigenen Jugendraum, der unter anderem Raum für einen regelmässigen Treff für Jugendliche bietet. In beiden Feldern arbeiten wir eng mit Nachbarkirchgemeinden zusammen. Die Angebote werden auch von Kindern und Jugendlichen besucht, welche nicht Mitglied der Kirchgemeinde sind und keine KUW besuchen («kirchenferne» Familien).

Unser Team

Wir haben in einem relativ grossen Projektteam gearbeitet und uns regelmässig alle ein bis zwei Monate zu zwei- bis dreistündigen Sitzungen getroffen. Alle Teammitglieder, welche direkt in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen involviert sind, haben aktiv mitgearbeitet. Konkret sind dies während der gesamten Projektdauer die beiden Pfarrpersonen, die Katechetin, die Sozialdiakonin für Kinder und Familien und die für das Ressort Kinder, Jugend und KUW zuständige Kirchgemeinderätin. Weiter arbeitete der jeweilige Jugendarbeiter mit, wobei wir hier Personalwechsel



Impressionen vom Skitag



Entwurf Prototyp
«Drehscheibe»

zu verzeichnen hatten (vgl. unten). Auch eine Vikarin und ein Vikar waren für die Zeit ihres Vikariats wertvolle Mitglieder der Gruppe. Für die im engeren Sinne auf die KUW bezogenen Fragestellungen arbeiteten Pfarrpersonen und Katechetin in einer Untergruppe. Ansonsten wurde immer in der gesamten Gruppe gearbeitet.

Ein Elternvertreter und eine Elternvertreterin, welche im Projekt als eine Art «Sounding Board» einbezogen sind und die Arbeiten sporadisch aus ihrer Sicht kommentieren, haben die Projektgruppe ergänzt. Mit dem Präsidenten des Kirchgemeinderats bestand und besteht ein enger Austausch und auch der gesamte Kirchgemeinderat wurde und wird regelmässig über die Arbeit informiert.

Personalwechsel haben unsere Arbeit in mehrerer Hinsicht beeinflusst und tun es noch: Einerseits war es uns im Hinblick auf die Pensionierung unserer langjährigen Katechetin auf Ende des laufenden Schuljahrs wichtig, die Kontinuität der Arbeit sichern zu können, indem wir deren Eckpunkte auch schriftlich und vermittelbar festhalten. Die Rekrutierung konnte bereits erfolgreich abgeschlossen werden. Den Bereich Jugendarbeit bei den Arbeiten angemessen einzubeziehen, war eine Herausforderung: Zu Beginn des Projekts war der Jugendarbeiter mit dabei, im Wissen, dass er die Nydegg bald geplant verlassen würde. Anschliessend hatten wir eine längere Vakanz, bis der neue Jugendarbeiter mit einem frischen Aus-

senblich einen wertvollen Beitrag im Projekt leistete. Da er die Nydegg nach wenigen Monaten wieder verliess, muss sich seine Nachfolgerin neu einarbeiten. Als weitere Herausforderung kommt für das Jahr 2025 dazu, dass die beiden Pfarrpersonen einen Teil ihres Studienurlaubs beziehen und sich darum weniger intensiv am Prozess beteiligen können.

Unser Fokus

Wir sind in der KG Nydegg von der Einschätzung ausgegangen, dass unsere KUW im Grundsatz gut funktioniert und für viele Familien attraktiv ist. Weiter stellten wir am Anfang des Projekts fest, dass im Bereich der Kinder- und Familienarbeit sowie der Jugendarbeit in den letzten Jahren eine grosse Aufbauarbeit erfolgt ist: Ein Leitbild besteht, ein Jugendtreff bietet gute räumliche Voraussetzungen, die Zusammenarbeit innerhalb des Teams funktioniert. Zum aktuellen Zeitpunkt muss diese Feststellung für den Bereich Jugendarbeit relativiert werden, weil wir die geplante Sicherung des Übergangs in eine «neue Ära» durch eine längere Vakanz und durch die Kündigung des jetzigen Jugendarbeiters nach 8 Monaten nicht erreicht haben. Wir halten hier aber am bestehenden Konzept grundsätzlich fest und werden gemeinsam mit der neuen Jugendarbeiterin versuchen, den Bereich wieder zu stabilisieren.

Wir wollten also keine grundsätzlichen Veränderungen anstreben, sondern im Rahmen des Bestehenden nach Verbesserungen suchen und so weit als möglich zusätzliche Bereiche und Themen abdecken. So wollten wir für die Zukunft gut gerüstet sein, dies auch im Hinblick auf den absehbaren Personalwechsel in der Katechetik und Veränderungen in den Berner Kirchgemeinden im Zusammenhang mit Fusionsprozessen.

Wir haben am Anfang viel Klärungsarbeit geleistet, welche den Bereich gefestigt und uns als Gruppe grundsätzlich gestärkt hat. Wir haben einige neue Projekte und kleinere Angebote in Angriff genommen (vgl. unten), Grundhaltungen geklärt, Spannungsfelder benannt, Herausforderungen festgehalten und gelernt, den Bereich der herkömmlichen kirchlichen «Unterweisung» und den Bereich der offenen (Freizeit-)Angebote mehr zusammenzudenken und gegen aussen auch als Einheit zu kommunizieren. Wir freuen uns auf die weitere Arbeit in den kommenden Monaten und wollen das erarbeitete und noch zu erarbeitende Rüstzeug nutzen.

Unsere Vision

Wir folgen dem Ziel, Bestehendes zu stärken und zu sichern, und streben keine grundsätzliche Veränderung des Arbeitsbereichs an. Für den Bereich KUW wünschen wir uns, dass die Nachfolge das Bestehende weiterträgt und weiterentwickelt. Für den Bereich Jugendarbeit freuen wir uns auf einen Neubeginn mit Perspektive.

Die von uns festgehaltenen strategischen Ziele und die damit verbundenen beabsichtigten Wirkungen. Im Grundlagenkonzept halten wir drei strategische Ziele fest, die unser Arbeit leiten:

- Wir tragen dazu bei, dass Kinder und Jugendliche sich gesund entwickeln können und zu sozialverantwortlichen und engagierten Erwachsenen werden, welche sich für die Schöpfung verantwortlich fühlen.
- Wir tragen dazu bei, dass Kinder und Jugendliche erfahren, dass sie so sein dürfen, wie sie sind, und gut sind, so wie sie sind, und sich geliebt fühlen.
- Wir nutzen den christlichen Glauben als Ressource und vermitteln damit verbundene Traditionen und Werte.

Innerhalb der Kirchgemeinde geniesst das Arbeitsfeld nach wie vor die nötige Akzeptanz und das Vertrauen, so dass wir zuversichtlich sind, auch weiterhin gut arbeiten zu können.

Unsere Schritte

Die Budgetveränderungen im Bereich Kinder und Jugend waren bereits vor Beginn des Projekts erfolgt: Die Kirchgemeinde Nydegg hat vor einigen Jahren Stellenprozente in diesen Bereich verschoben und Räume zur Verfügung gestellt, die primär von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Angestossen wurde ein intensiverer Austausch zwischen den für die Freizeit-Angebote zuständigen Mitarbeitenden und dem KUW-Team. Durch die regelmässige Berichterstattung im Kirchgemeinderat und an der Kirchgemeindeversammlung über das Projekt konnte die Wichtigkeit des Bereichs der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien noch einmal abgesichert werden. In der Kommunikation gegen aussen wollen wir mit einer neuen Broschüre, welche auf Inhalte auf der Website verweist, sichtbarer und attraktiver zeigen, was wir tun.



Kugelbahn basteln im Kindertreff

Unsere Grenzen

Die grössten Grenzen für unsere Arbeit liegen im Personalbereich. Einerseits geht es um zeitliche Ressourcen: Neue Angebote und Ideen sind verbunden mit der Notwendigkeit, andere Dinge wegzulassen, was nicht einfach ist. Den Aufbau eines neuen grossen Projekts (mit einer zusätzlichen Finanzierung, die uns gar nicht so unmöglich erschienen wäre, etwa eine Geschichtenkutsche), konnten wir nicht in Betracht ziehen. Nicht, weil es uns an Ideen gefehlt hat, sondern weil bei uns bei den Mitarbeitenden eine



Erwachen in der Kirche mit Orgelklängen nach der Geschichtennacht, Atelier KUW 8/9

zu grosse Umbruchsituation besteht mit personellen Wechsels während der Projektdauer. Diese sind mit Herausforderungen verbunden, welche wiederum Ressourcen binden und eine teilweise Neuplanung von Arbeiten erfordern.

Eine weitere Grenze ist, dass wir in einem Umfeld leben, in welchem die kirchlichen Angebote mit vielerlei anderen «konkurrieren». In der Stadt ist der Traditionsabbruch vollzogen, so dass es in den Schulklassen eher die Ausnahme als die Regel ist, dass Kinder den kirchlichen Unterricht besuchen.

Unsere Projekte

Zu Beginn des Projekts haben wir vertiefte Diskussionen über die Grundhaltung unserer Arbeit geführt. Wir haben unterschiedliche Wahrnehmungen und Haltungen erkannt und festgehalten. Alle haben unter dem Dach der Kirchgemeinde Nydegg Platz. Der Bereich der Freizeit-Angebote und der Bereich KUW setzen unterschiedliche Schwerpunkte. Beide Bereiche lassen sich gegenseitig die nötige Freiheit, können sich aber auch gegenseitig befruchten. In dieser Art wollen wir auch künftig arbeiten.

Wir haben gleich zu Projektbeginn kurzfristige Massnahmen umgesetzt, etwa ein Zusatzmodul eines Gemeinschaftsangebots zum Kennenlernen (auch der Pfarrerin) oder ein Zusatzangebot in der KUW 4. Parallel dazu haben wir Grundlagenarbeit geleistet:

Für den Bereich KUW wurde eine «Drehscheibe» entwickelt, welche als Leitlinie für den kirchlichen Unterricht dienen soll. Sie ermöglicht eine Gestaltung des Unterrichts ausgehend von den existenziellen Fragen von Jugendlichen und Kindern.

Die Drehscheibe ist zusammengesetzt aus vier Scheiben (siehe Handskizze im Bild). Diese bezeichnen a) was den Menschen universell in seinem Sein betrifft, b) die Themenkreise und die Lebenswelt der Jugendlichen, c) die Ressourcen, auf die wir als Kirche zurückgreifen können, und d) Ausdrucksformen des Feierns und des gemeinsamen Unterwegsseins. Die einzelnen Scheiben sind in mehrere Sektoren aufgeteilt, die beim Drehen übereinandergelegt werden können und visualisieren, welche Bereiche in einer konkreten KUW-Situation zusammentreffen.

Die Drehscheibe ist kein Lehrplan im eigentlichen Sinne. Sie dient uns als Leitlinie, an der wir unsere Haltungen und unsere konkreten Umsetzungen prüfen können. Sie zeigt uns die vielfältigen Verbindungen auf und regt uns an beim Planen.

So bringen wir Themen der Kinder und Jugendlichen mit den Themen in Verbindung, für die wir als Kirche eintreten, wenn wir versuchen, in unserer Gemeinschaft Menschen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Glaubenshaltungen Raum zu geben, in der Gesellschaft für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einzustehen und beim gemeinsamen Feiern und Unterwegssein das Gottvertrauen zu nähren, das uns ermutigt, Menschen mit Zutrauen und Liebe zu begegnen.

Die grösste Veränderung im Bereich KUW ist das Projekt «Atelier», in welchem wir in KUW 8 und 9 neu Wahlmöglichkeiten anbieten.

Dabei laden wir für den Konfirmandenunterricht 8.- und 9.-Klässler gleichzeitig ein. Die Schüler:innen haben die Möglichkeit, pro Schuljahr aus zwölf Ateliers drei (8. Klasse) bzw. zwei (9. Klasse) auszuwählen.



Brot für Abend-
mahlsottes-
dienst KUW 3

Ab März des Konfirmationsjahrs wird die 9. Klasse in zwei Klassenzügen separat geführt, um den Konfirmations-Gottesdienst vorzubereiten – u.a. im Konflager.

Das Zusammenlegen der 8. und der 9. Klasse und die Wahlmöglichkeit von Ateliers erlaubt uns und den Familien eine grössere zeitliche Flexibilität, einen an den Interessen der Jugendlichen orientierten Unterricht, eine Entlastung im 9. Schuljahr und das Schliessen der bisherigen Unterrichtslücke in der 8. Klasse.

Für die Unterrichtenden bedeutet dies, dass sie über zwei Schuljahre 24 verschiedene Ateliers anbieten. Dabei orientieren wir uns an der Drehscheibe: Die Ateliers sollen die vier Bereiche Feiern, Gemeinschaft, (Gott)vertrauen, Nächstenliebe abdecken und die Lebenswelt der Jugendlichen aufnehmen. So ergeben sich bereichsübergreifende Kooperationen. Bspw. stellen Mitarbeitende der Sozialdiakonie, der Kirchenmusiker und Gemeindemitglieder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Verfügung, und Jugendliche gestalten Anlässe der Gemeinde mit. Jungleitende werden miteinbezogen und gefördert.

In Afrika gibt es das Sprichwort: «Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind grosszuziehen.» In der Nydegg: «Es braucht eine ganze Gemeinde, um einem Kind Raum in der Kirche zu geben.»

Weiter haben wir uns entschieden, in unseren Auftritt gegen aussen zu investieren. Wir sind daran, eine neue Broschüre zu erarbeiten, welche unsere Haltung und unsere Angebote attraktiv darstellen soll und welche mit vertieften Informationen auf der umzugestal-

tenden Website verbunden ist. Wir freuen uns schon jetzt auf dieses Produkt, das zu Beginn des neuen Schuljahrs vorliegen soll.

Greifbare Produkte unserer Arbeit sind damit nebst den neuen oder neu gestalteten Angeboten und den Basisdokumenten im Bereich KUW ein Grundlagenkonzept mit Wirkungsmodell unserer Arbeit im gesamten Bereich Kinder, Familien und Jugendliche sowie eine Kommentierung der Leitlinien von Refbejuso, welche für uns sehr klärend war bezüglich unserer Haltung. Weiter arbeiten wir an einem Leitfaden für den Bereich KUW, welcher insbesondere auch den im Hinblick auf die Pensionierung unserer Katechetin nötigen Übergang sichern helfen soll.

Auf das geplante längerfristige grössere Projekt mussten wir aufgrund unserer Situation (vgl. bei Grenzen) verzichten.

Unsere Erfolge

Das Projekt war und ist aus unserer Sicht auf mehreren Ebenen ein Erfolg.

Wir freuen uns darüber, dass wir uns als Team und Projektgruppe die Zeit nehmen durften, uns über Grundsatzfragen auszutauschen. Im Alltag bleiben diese im Hintergrund, wenn wir gemeinsam Aktivitäten planen und durchführen. Durch den Prozess der Dialoggemeinde haben wir voneinander einiges erfahren zur persönlichen Haltung und Motivation im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, zu den Inhalten, die uns wichtig sind und zu den Me-

thoden, mit denen wir gerne arbeiten. Dabei war es spannend zu merken, welche Bilder von Kirche als Glaubensgemeinschaft und als Begegnungsort wir in unseren Köpfen haben.

Wir sind stolz auf unseren Arbeitsprozess, in dem wir als Projektgruppe engagiert gearbeitet haben und mit grossem Einsatz und trotz Differenzen gemeinsame Grundsätze finden konnten, die einen fruchtbaren Boden bilden, der allen die nötige Freiheit in ihrer Arbeit lässt.

Vom Produkt her ist das «Atelier Projekt» der Ort, wo am meisten Neues ausprobiert wird. Hier sind die Einschätzungen der Teammitglieder unterschiedlich – gemeinsam freuen wir uns darüber, dass Neues ausprobiert werden kann. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen wird die Zufriedenheit der Verantwortlichen mit dem Erlebten festgehalten: Das Arbeiten in Ateliers erlaubt es ihnen, gabenorientiert zu unterrichten. Der Spassfaktor überträgt sich auf die Authentizität der Lehrperson – Freude ist ansteckend. KUW mit anderen Arbeitsbereichen und mit dem Gemeindeleben zu verbinden und breit getragen zu wissen, ist für die Verantwortlichen entlastend. Auf der anderen Seite wird hier kritisch festgehalten, ob die Ateliers wirklich den Bedürfnissen der Kinder entsprechen – oder stärker jenen der Unterrichtenden. Wir erleben es als Stärke, dass diese beiden Einschätzungen für den Moment nebeneinander stehen bleiben – und wir weitere Erfahrungen sammeln können und auch diese wieder gemeinsam diskutieren und hinterfragen werden.

Unsere Erfahrungen

Wir haben in den letzten Jahren im Projekt mehrheitlich positive Erfahrungen gemacht: Wir haben fruchtbare Diskussionen geführt, kleine Neuerungen mit Erfolg ausprobiert und sind mit dem «Atelier-Projekt» daran, eine grössere Änderung zu erproben. Die Erfahrung, dass in der Projektgruppe – wie in der gesamten Kirchgemeinde – unterschiedliche Haltungen Platz haben und respektiert werden und eine fruchtbare Zusammenarbeit dennoch möglich ist, buchen wir als gute Erfahrung ab. Auch, dass es gegenseitig eine stärkere Wahrnehmung der Arbeit und der Möglichkeiten gibt.

Dass wir auch in diesem Projekt erlebt haben und erleben, dass nicht alles planbar ist und nicht alles möglich ist, was gewünscht wäre, gehört zu einem solchen Vorhaben. Realistisch sein, ohne das als Versagen zu erachten, ist lernbar.

Im Kirchgemeinderat wird die Arbeit wahrgenommen und sehr wertgeschätzt.

Für uns als Projektgruppe war die Begleitung durch Carsten Heyden wertvoll und wichtig. Immer wieder haben seine Diskussionsbeiträge uns eine hilfreiche Aussensicht vermittelt. Oft waren wir froh, dass sein analytischer Blick uns geholfen hat, Ordnung ins kreative Durcheinander unserer Ideen zu bringen. Auch hat es uns gut getan, dass er es verstanden hat, unsere Efforts zu würdigen.

Unsere Arbeiten laufen weiter und wir freuen uns, diesen lebendigen Bereich weiterhin gemeinsam zu gestalten und in die Zukunft zu führen.



Kerzenziehen im Jugendraum

Unsere Träume

«Träum gross», so stand es auf einer Leinwand, die lange in unserem Jugendraum stand. Wenn wir es durch unsere Arbeit möglich machen, dass Kinder, Jugendliche und ihre Eltern zu träumen wagen und den einen oder anderen Traum auch verwirklichen – dann sind auch unsere Träume erfüllt.

Uns haben nicht Verträge oder Reglemente gehemmt, noch weiter zu gehen. Wir respektieren vielmehr die Grenzen unserer Möglichkeiten und die städtischen Rahmenbedingungen – und tun, was uns möglich ist.

Unsere Gedanken

Wir schätzen es, dass die künftige Arbeit im Bereich Kinder und Jugend, wie sie die Richtlinien für die Gestaltung der kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen in ihrem Entwurf vorsehen, wesentliche Aspekte der Umsetzung uns als Kirchgemeinde überlassen. Für uns ist der angedachte Generationenbogen eine Herausforderung (0–25 Jahre), wir sehen nicht, wie wir (über Einzelpersonen hinaus) die Zielgruppe der jungen Menschen nach Lehre oder Gymnasium erreichen können.

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Der Austausch mit anderen Kirchgemeinden hat sich auf die Treffen der Dialoggemeinden beschränkt. Wir arbeiten im Bereich der Freizeitangebote eng mit Nachbarkirchgemeinden zusammen, die Arbeit der Dialoggemeinde haben wir dort aber nicht thematisiert. Grössere Neuerungen haben primär den Bereich K UW betroffen, welcher kirchgemeindeintern geführt wird.

Unsere Zielgruppen

Das neue Atelier-Projekt, welches in der 8. und 9. Klasse angeboten wird, stösst bei einem Teil der Eltern und Jugendlichen auf grosse Zustimmung. Von anderen hören wir das Bedauern, dass die Zeit im Klassenverband (Aufbau einer Gemeinschaft im längeren Unterricht in K UW 9) nicht mehr in gleicher Weise möglich ist. Die kleineren Neuerungen, wie etwa der K UW-Filmabend von Katechetin und Pfarrerin, stossen auf grosses Interesse. Die Grundidee der Broschüre mit verbundener Website ist bei Elternvertretungen und im Netzwerk gut angekommen – das Produkt selber ist gerade im Entstehen und wird immer konkreter. Wir stellen keine Veränderungen in der Teilnahmebereitschaft fest, welche auf die im Rahmen des Projekts vorgenommenen Arbeiten zurückzuführen sind.

Unsere Innovationen

Das Projekt hat uns geholfen, uns als Projektteam und damit als Bereich Kinder, Jugend, K UW weiterzuentwickeln. Wir können einige kleinere und grössere «Innovationen» vorweisen, wie etwa die «Drehscheibe» als

Gemeinsam unterwegs an den Kindertagen



Pizzas gegessen – zufrieden nach Filmabend K UW

Grundlage für den K UW-Bereich oder der Einbezug von Jungleitenden auch für den Bereich K UW und natürlich unsere geplante Broschüre. Aus einer Aussensicht vielleicht nicht besonders «innovativ», für uns aber sehr wichtig, sind die intern geführten Grundlagendiskussionen, die den Bereich für die Zukunft stärken. So sind wir zuversichtlich, auch in der Umbruchsituation einen Beitrag zur Erreichung unserer strategischen Ziele, die die Arbeit leiten, leisten zu können.

Unsere Öffnung

Wir nehmen unsere Kirchgemeinde als für alle Menschen offene Kirchgemeinde wahr, unabhängig von der Projektarbeit. Die Arbeit im Projekt hat uns punktuelle neue bereichernde Kooperationen und Austausch ermöglicht. Im Innern haben wir insbesondere zu Beginn der Arbeiten in intensiven Diskussionen über die verschiedensten Themen Klärung geschaffen – zu Fragen, bei denen uns der Klärungsbedarf vorher gar nicht unbedingt bewusst war.

Ein Licht, das Hoffnung auf Frieden schenkt

Donnerstag, 19. Dezember

Auch dieses Jahr gibt die Kirchgemeinde Nydegg das Friedenslicht weiter. Komm vorbei auf eine Tasse Tee und feines Gebäck und nimm dir dein Friedenslicht mit nach Hause.

Friedenslicht in den Quartieren

17.00 - 20.00 Uhr	im Nydegghof bei der Feuerschale
17.00 - 17.45 Uhr	vor dem Obstberg Beck
18.00 - 18.45 Uhr	auf dem Guyerplatz im Schönberg Ost
19.00 - 20.00 Uhr	bei der Endstation Bus 12/Zentrum Paul Klee

Bring eine windgeschützte Kerze oder eine Laterne mit. Wir haben auch Friedenslicht-Kerzen vor Ort zum Mitnehmen dabei.

Organisiert durch die Konfirmandinnen der Kirchgemeinde Nydegg, Pfrn. Sabine Müller Jahn, Monika Heggin und Nadja Kehrl

Gebäck vom Obstberg Beck und selbstgemachte Gützi von den Konfirmandinnen

Verteilen des Friedenslichtes mit Konfirmandinnen und Konfirmanden

AWARENESS SCHULUNG

SAMSTAG, 9. NOVEMBER 2024

11.00-14.00 UHR

AARETRÄFF, MATTENENGE 7, 3011 BERN

TEILNAHME AB 15 JAHREN

JUGEND ARBEIT J A NYDEGG

Awareness-Schulung für Jungleitende



Impressionen aus SOLAs



Nydegg: Grundlagen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der KG Nydegg

Par8 bas

Unsere Gemeinschaft

Das Projekt nahm mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden aus dem Zyklus 3 des Par8 bas Gestalt an. Es handelt sich bei ihnen um Jugendliche aus den Klassen 10 und 11H.

Par8 ist ein Verband von 7 Kirchgemeinden im Berner Jura (Tramelan, Sornetan, Haute-Birse, Malleray-Bévilard, Court, Moutier und Grandval), der von einer Verwaltung und einem Zentralrat (C8) geführt wird, dem die Präsidenten der 7 Kirchgemeinden angehören. Im Par8 bas sind die Kirchgemeinden Malleray-Bévilard, Court, Moutier und Grandval zusammengeschlossen.

Das im Zyklus 3 tätige Team besteht aus 2 Berufsleuten (einem Pfarrer und einer Katechetin oder einem Katecheten), die von Freiwilligen (KUW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern) unterstützt und begleitet werden.

Unser Team

Das Projektteam besteht aus 7 Personen mit unterschiedlichen (aber überwiegend kirchlichen) Profilen, darunter die beiden am katechetischen Projekt beteiligten Fachpersonen sowie vonseiten der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn die Leiterin «Zukunft der KUW».

Unter den wichtigen Aspekten, die es hervorzuheben gilt, sei erwähnt, dass eine der beiden Berufspersonen ihre Tätigkeit bei Par8 in den ersten Monaten des Reflexionsprozesses eingestellt hat. Das Projekt wurde deshalb für eine gewisse Zeit vom Projektteam geleitet, und vor Ort gab es nur einen einzigen Ansprechpartner. Diese Situation erstreckte sich über mehr als ein Jahr und beeinträchtigte die Umsetzung des Projekts sowie dessen Vertiefung. Als schliesslich

eine neue Berufsperson zum Projekt stiess, musste diese zuerst eingearbeitet werden.

Die Arbeitsgruppe trat vor allem zu Beginn im Hinblick auf die Lancierung des Projekts sowie in den 6 Monaten nach dem Projektstart zusammen. Die Arbeit erfolgte hauptsächlich in der Gruppe und umfasste Brainstorming sowie Überlegungen zur Organisation der Sequenzen und des katechetischen Programms.

Unser Fokus

Wir haben die allgemeine Organisation unseres katechetischen Angebots neu gestaltet und – ausgehend von Antworten, die einige Jugendliche in Fragebögen geliefert hatten, und inspiriert von einer Methode des Design Thinking – einige Themen überdacht, um von den existenziellen Fragen ausgehen zu können, die junge Menschen beschäftigen.

Wir haben zudem auch die Zeitachse des katechetischen Projekts überarbeitet, um eine erste Phase auf ein Kalenderjahr legen und anschliessend ein separates «Konfirmationsmodul» durchführen zu können.

Ein Schwerpunkt wurde schliesslich auch auf die Mittel gelegt, die eingesetzt werden, um unseren Katechismus zu leben.

Konkret haben wir verschiedene Mittel/Werkzeuge entwickelt:

- Begegnungen mit Personen, die im Zusammenhang mit den behandelten Themen aus ihren Lebenserfahrungen schöpfen können
- Existenzieller Ansatz (bereits in der vorherigen Katechese vorhanden) und erfahrungs-/ereignisbezogener Ansatz (Neuerung)



Protester

- Programm ausserhalb der gewohnten kirchlichen Umgebung (Neuerung)
- Verstärkte Integration von KUW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern über den gesamten Zyklus hinweg (die Stärkung ihrer Präsenz ist eine Neuerung)

Unsere Vision

Entwickeln eines katechetischen Angebots, das sich stärker an Erfahrungen orientiert und die Botschaft des Evangeliums im Herzen der Gesellschaft entdeckt resp. davon herausgefordert wird. Die Themen, die zur Sprache kommen, sind eher auf die Fragen der Jugendlichen als auf unsere eigenen Annahmen ausgerichtet. Anstatt regelmässige 2-stündige Sequenzen durchzuführen, hoffen wir, ein mittel- bis langfristig prägendes und wirkungsvolles Erlebnis bieten zu können. Wir haben deshalb längere Sequenzen vorgezogen, auf Kosten kürzerer, aber näher aufeinanderfolgender Sequenzen.

Weiteres Vorgehen

Wir haben eine Budgeterhöhung im Umfang von CHF 5000 beantragt.

Unsere Grenzen

- Wie bereits erwähnt stellte der Ausstieg einer Berufsperson zu Beginn des Projekts eine nicht unerhebliche Schwierigkeit dar, die es zu überwinden galt. Die Arbeitsgruppe hat sich deshalb aussergewöhnlich stark engagiert, auch in der Praxis im Rahmen der Sequenzen.

- Die fast ein Jahr dauernde Unterbesetzung mit Fachkräften führte dazu, dass nicht sämtliche Arbeitsaufgaben optimal abgewickelt werden konnten. Dadurch wurde auch das Gesamtprojekt belastet.
- Die dem Projekt gewidmete Arbeitszeit wurde beschränkt, was dazu führte, dass die Anzahl der Sequenzen reduziert wurde, um das Zeitbudget für die eigentliche katechetische Arbeit einhalten zu können.
- Da wir unser Projekt im Rahmen des Projekts «Zukunft der KUW» begonnen hatten, fehlte uns die Zeit, weiterführende Überlegungen anzustellen.
- Wir hätten öfter Zwischenbilanzen ziehen sollen.

Unsere Projekte

- Wir möchten unser Netzwerk ausserhalb der Kirche weiter ausbauen und mit verschiedenen Partnern zusammenarbeiten, um einen Katechismus anbieten zu können, der immer besser an die Erfordernisse angepasst ist.
- Wir möchten eingehender über die Einbeziehung von KUW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern nachdenken, um eine Übertragung/Übersetzung durch Gleichaltrige zu ermöglichen.
- Wir möchten unser «Konfirmationsmodul» weiterentwickeln, um noch persönlichere Überlegungen zum Glauben ermöglichen zu können.
- Wir möchten unsere Ideen für die Jugendlichen weiterentwickeln und unsere Sequenzen perfektionieren.



Unsere Erfolge

- Arbeit mit einem Projektteam
- Erfahrungen sammeln
- Einen Raum bieten, um persönlicher über den eigenen Glauben nachzudenken (Konfirmationsmodul)
- Neue katechetische Vorschläge, die stärker in die Gesellschaft eingebunden und unserer Meinung nach langfristig wirkungsvoller sind
- Einbindung und Engagement der KUW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in ihrer Eigenschaft als Gleichaltrige
- Rückmeldungen von Jugendlichen und Eltern
- Gruppen- und Einzelarbeit sorgsam abwickeln

Unsere Erfahrungen

Wir haben die folgenden Erfahrungen gemacht:
Im Team: Wenig Erfahrungen mit anderen Organen der Kirchgemeinde
Mit der Begleitung durch den Kirchgemeindevorstand Par8 und die Kirchgemeinden des Par8 bas: (s. oben)

Unsere Träume

- Auf unseren Erfolgen aufbauen, Fehler abbauen
- Unsere Angebote ausbauen und verfeinern
- Interne und externe Ressourcen beibehalten, um das Programm ausgestalten zu können; sich von bereits vorhandenen Programmen inspirieren lassen
- Zeit zum Nachdenken und Aufbauen haben
- Den Gemeinden und Behörden unser Angebot ausführlicher kommunizieren
- Nachhaltig handelnde Personen finden, die aus ihrem Leben erzählen und damit die Jugendlichen packen können, sowie neue Orte entdecken
- Mittel und Wege finden, um mehr Personen für eine Beteiligung gewinnen zu können

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

- Haben Sie sich mit anderen Kirchgemeinden ausgetauscht? Cf. oben
- Wenn man in einem Kirchgemeindevorstand arbeitet, ist der Austausch zwischen Kirchgemeinden (aller Art) an der Tagesordnung.



Rencontre des actrices et acteurs de la catéchèse de l'Arrondissement du Jura

Unsere Zielgruppen

- Welche Rückmeldungen haben Sie von Kindern, Jugendlichen oder Eltern erhalten? Die Bilanzen und Umfragen fallen positiv aus; sowohl vonseiten der Eltern als auch vonseiten der Jugendlichen, die sich engagieren und positive Rückmeldungen zu ihrer Beteiligung an den Sequenzen abgegeben haben. Die Jugendlichen sind motiviert, weitere und neue Themen anzugehen.
- Haben Sie Veränderungen in Bezug auf die Einstellung oder die Bereitschaft zur Teilnahme wahrgenommen? Nein.

Unsere Innovationen

- Hat das Projekt Ihrer Gemeinde geholfen, innovativer oder flexibler auf die neuen Herausforderungen zu reagieren?
- Haben Sie spezifische Werkzeuge, Methoden oder Ansätze entwickelt, die Sie weiterhin anwenden möchten? Falls ja, welche? Cf. oben. Wir hoffen, die genutzten und weiterentwickelten Methoden und Werkzeugen weiterhin einsetzen (und vertiefen) zu können.

Unsere Öffnung

- Hat das Projekt die Öffnung Ihrer Gemeinde für neue Zielgruppen, Kooperationen oder Themen gefördert? Noch nicht, aber wir hoffen, dass das geschieht.

Nuit de Pâques



Rencontre des actrices et acteurs de la catéchèse de l'Arrondissement du Jura



Via ferrata du Moléson

Spiez

Die KG Spiez besteht aus rund 7000 Mitgliedern. Sie ist in 5 Pfarrkreise aufgeteilt, welche der Bäuerlandschaft von Spiez gerecht werden. Kirchen gibt es eine im Dorfzentrum von Spiez, je eine Kirche in Faulensee und Einigen sowie die Kirchgemeindestube in Hondrich. Die Kirchgemeinde Spiez hat ca. 30 Mitarbeitende. Aufgrund der verschiedenen Bäuernten ist unsere Kirchgemeinde ein wenig verzettelt. Es gibt nicht «das Zentrum» von kirchlicher Arbeit. Die KUW findet in der Unter- und Mittelstufe nach Schulhäusern unterteilt in den einzelnen Bäuernten statt (7 Schulhäuser; pro Jahrgang im Moment 5 bis 6 KUW-Klassen).

Das Oberstufenschulhaus ist zentral im Dorf. Unterrichtet wurde dort bisher in den Schulklassen (5 Klassen pro Jahrgang), seit Sommer 2023 in neuer Form.

Unser Team

Unser Projektteam besteht aus dem Katechetikteam, dem Jugendarbeiter, 3 Pfarrpersonen und dem zuständigen Kirchgemeinderat. Wir hatten einen Pfarrwechsel im Team, dies hatte aber nicht konkreten Einfluss auf unser Projekt. Geleitet wurde die Projektgruppe von der KUW-Koordination, vom Jugendarbeiter und von der für Kind und Familie zuständigen Pfarrerin. Zu Beginn unserer Arbeit haben wir uns zu Retraiten und diversen Sitzungen getroffen. Rahmen der Retraiten je 1 Tag 1× pro Jahr, Sitzungen à 2 bis 3 Stunden. Zu den verschiedenen Stufen entstanden je verschiedene Gruppen. Ihre Ideen und Projektschritte wurden dann an den Sitzungen wieder ausgetauscht. Mittlerweile sind wir zu den regulären KUW-Sitzungen zurückgekehrt und treffen uns einmal im Jahr zur Evaluation.

Lagerstimmung
im Konfkurs
«Begegnungen»

Unser Fokus

- Unsere drei Hauptfokusse/Schwerpunkte des Prozesses waren:
1. Bessere Vernetzung und Zusammenarbeit KUW – Jugendarbeit – Gemeinde.
 2. «Unde afa». KUW soll bei der Taufe beginnen und nicht erst in der 2. Klasse.
 3. Umstrukturierung der Oberstufe, da das aktuelle Konzept nicht wirklich familienfreizeittauglich war.

Unsere Vision

Wie oben aus unseren Schwerpunkten ersichtlich, erhofften wir uns eine bessere Vernetzung der KUW innerhalb der KG, eine ansprechendere Familienfreizeit-Verträglichkeit sowie vermehrt gabenorientiertes Arbeiten im KUW-Team. Zudem war unser Wunsch, dass die Familien schon mit kleinen Kindern in der KG eingebunden werden und von Angeboten profitieren resp. darin integriert sein können.

Unsere Schritte

- Optimieren der Vernetzung innerhalb der KG.
Miteinbezug von Eltern- und Jugendlichen in sogenannten «Austauschtreffen».
Änderungen in den Pensensberechnungen von Katechetinnen. Mehr Prozente zur freien Verfügung (Jugendarbeit) und nicht nur Berechnung nach KUW-Pensen.
Inhaltlich: Definition der für uns wichtigsten Themen/Inhalte der KUW.



Morgengruss
im 9.-Klass-
Lager

Unsere Grenzen

- Je mehr wir ins Detail gingen, desto mehr gab es zu tun. Das hat uns in der Umsetzung ein bisschen gebremst. Es galt, Ressourcen zu berücksichtigen und uns nicht zu überfordern. Eine Schwierigkeit stellte sich in den Pensensberechnungen der Katechetinnen. Wir rechnen neu in Stunden und nicht mehr in Lektionen, der SteBe war aber nicht darauf ausgelegt. Mittlerweile bin ich mit Stefan Zwygart daran, «unser Modell» in eine neue Version des SteBe zu packen. Wichtig im Prozess war für uns immer wieder die Einstellung «man kann es nicht jedem recht machen». Auch innerhalb des Teams mussten Kompromisse gefunden werden. Zum Glück nur in Details und nicht im Grossen und Ganzen.

Unsere Projekte

- Wichtigste Neuerungen/Änderungen:
- Start «undeii»: Besuche 4-Jährige, Begegnungsanlässe (bisher nur EA Ende der ersten Klasse)
 - 2.–6. Klasse: weniger fixe KUW-Lektionen, dafür neu Besuch von x-Anlässen/Wahlanlässen schon ab der zweiten Klasse
 - 6. Klasse: bisher kein KUW, neu Begegnungsanlass Ende Schuljahr als Vorbereitung des 7.-Klass-Lagers
 - Oberstufe: früher: Blockunterricht 7. Klasse, WFK 8. Klasse, 9. Klasse im Klassenverband 14-täglich, Konflager

- Neu: 5-tägiges Lager 7. Klasse, Gemeindeeinsätze (Beteiligungsangebote) in der 8. Klasse, wählbare Konfkurse in der 9. Klasse
16+: Neue Projekte für die Zeit nach der Konfirmation. An diesem Schritt sind wir aktuell noch dran. Alle anderen haben wir mittlerweile umgesetzt.

Unsere Erfolge

- Besonders Freude bereiten uns die 8.-Klass-Beteiligungsangebote, bei denen die TN anstelle regulärem KUW bei bestehenden Angeboten in der Gemeinde mithelfen. Die Erfahrungen der ersten eineinhalb Jahre sind durchwegs positiv und das motiviert uns und auch die TN. Ein weiterer Erfolg ist sicher die Aufstockung auf «gerade» Stellenprozente mit Spielraum in Kinder- und Jugendarbeit nebst KUW.

Unsere Erfahrungen

- Im Team:** Das Team ist näher zusammengewachsen, unsere Angebote beinhalten auch mehr grössere Anlässe (Begegnungsanlässe, 7.-Klass-Lager), die auf Teamarbeit basieren. Man ist weniger Einzelkämpfer und das schätzen wir.
Mit anderen Gremien unserer Kirchgemeinde: Der Kirchgemeinderat ist auf jeden Fall wieder mehr sensibilisiert, was die Angebote von Kindern und Jugendlichen betrifft. Leider ist es uns noch nicht ganz gelungen, dass unser Konzept so auf die gesamte Kirchgemeinde übergeschwappt ist, dass Veränderung auch in anderen Bereichen stärker möglich wäre.

Dies liegt aber auch am Umstand, dass das Pfarrteam und der KGR mit Stellenneubesetzungen und längerem Ausfall durch Krankheit andere «Sorgen» hatte.

Mit der Begleitung durch Refbejuso: Die Unterstützung von Refbejuso war hilfreich, sowohl die persönlichen Gespräche mit Carsten wie auch die Treffen, bei denen wir immer viele spannende Ansätze mitnehmen und hoffentlich auch weitergeben konnten. Da wir beim ersten Kontakt mit Carsten in unseren Ideen schon weit fortgeschritten waren, haben wir sicher weniger Unterstützung in Anspruch genommen, als dies vielleicht erwünscht gewesen wäre.

Bei der Umsetzung unserer neuen Projekte: Die wohlwollende, offene Haltung im KGR vereinfachte vieles, sowohl finanziell als auch ressourcenmässig. Die Zielgruppe, Eltern und Schüler:innen, erlebten wir als sehr offen für Neues und die Rückmeldungen waren positiv. Wie unter Punkt Grenzen erwähnt, ging nicht alle Umsetzung so schnell, wie wir es angedacht hatten. Grundsätzlich sind unsere Erfahrungen aber sehr positiv.

Unsere Träume

Gerne hätten wir die gesamte Kirchgemeinde noch stärker miteinbezogen, weil wir denken, dass der Prozess nicht bei den 25-Jährigen abgeschlossen sein soll, sondern wir als ganze KG überlegen müssen, wo wir in Zukunft hinwollen und was alles damit zusammenhängt.



Mittagstisch 8.-Klass-Beteiligungsangebote



Abendmahlsfeier 3. Klasse

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Steffisburg war unsere grosse «Vorbildgemeinde», da wir ähnlich und ähnlich gross aufgebaut sind. Wir haben uns viel ausgetauscht und auch betreffend Ausschreibungen und Werbung Synergien genutzt. Mit Kirchgemeinden aus unserem direkten Umfeld besteht im Moment wenig Zusammenarbeit, da wir als KG selber recht gross und weitläufig sind.

Unsere Zielgruppen

Welche Rückmeldungen haben Sie von Kindern, Jugendlichen oder Eltern erhalten? Durchwegs positive, wie bei Erfahrungen schon beschreiben. Haben Sie Veränderungen in der Einstellung oder Teilnahmereitschaft wahrgenommen? Um diese Frage zu beantworten ist es noch zu früh und die Erfahrungen sind noch zu gering.

Unsere Innovationen

Hat das Projekt Ihrer Gemeinde geholfen, innovativer oder flexibler auf neue Herausforderungen zu reagieren? Weiss ich nicht wirklich, siehe Träume. Landeskirchliche Arbeit ist einfach träge ... Haben Sie spezifische Tools, Methoden oder Ansätze entwickelt, die Sie weiter nutzen möchten? Wenn ja, welche? Hoffentlich, wenn dann so weit, der neue SteBe, der auch von anderen Gemeinden genutzt werden könnte. Ansonsten gibt es vieles schon ...

Unsere Öffnung

Wie oben erwähnt die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Playern bei den 8.-Klass-Angeboten.



Abendmahlsfeier im Konfkurs «Begegnungen»

Sutz-Lattrigen

Die kleine Kirchgemeinde Sutz-Lattrigen liegt am Südufer des Bielersees zwischen den wesentlich grösseren Kirchgemeinden Nidau und Täuffelen. Ein Pfarramt im Umfang von 70%, 15% Katechetin, Sigristin, Organistin, Ratssekretärin und Finanzverwalterin gestalten in Zusammenarbeit mit dem Kirchgemeinderat und einigen Freiwilligen das kirchliche Leben der rund 600 Gemeindeglieder.

Unser Team

Das Projektteam setzte sich zusammen aus der Ressortverantwortlichen des KGR, der Katechetin und dem Pfarrer. In etlichen Sitzungen, vor allem in den Jahren 2022 und 2023, wurden die einzelnen Elemente des Projekts erarbeitet und danach gleich in der Praxis umgesetzt.

Unser Fokus

Nach einer eingehenden Analyse unserer Ressourcen und Möglichkeiten haben wir den Fokus auf einen Einbezug der Familien gelegt.

Unsere Vision

Ziel war ein stärkerer Einbezug der Familien in die Arbeit der KUW und damit eine Öffnung der KUW-Angebote im Sinne einer Arbeit im Generationenbogen. Gemeinsame Anlässe von Familien sollten selbstver-

ständig Teil der KUW und damit Teil des kirchlichen Lebens unserer Kirchgemeinde werden. Wir waren zu Projektbeginn in diesem Bereich mit einem äusserst dünnen Angebot unterwegs, das wir auf diese Weise ausweiten und etablieren wollten. Zudem sollte das «freiwillige» Angebot auch weiteren Interessierten (Nachbargemeinden, Nichtmitgliedern) zugänglich gemacht werden. Verschiedene Angebote können wir daher auch via Schule bewerben.

Unsere Schritte

Für unsere Kirchgemeinde war klar, dass es sich bei diesen neuen Anlässen um eine Angebotsverschiebung und nicht um eine Angebotsausweitung handeln konnte. Das Projekt musste (ausgenommen die Projektunterstützung durch Refbejuso) im Rahmen der vorhandenen Ressourcen realisiert werden können. Dabei ist es gelungen, bestehende Angebote im Sinne der Projektidee umzugestalten.

Unsere Grenzen

Als kleines, innovatives Team in einer beweglichen Kirchgemeinde konnten wir unsere Ideen weitgehend frei entwickeln und rasch umsetzen. Als grösstes Hindernis hat sich die Kleinheit unserer Gemeinde erwiesen.



Unsere Projekte

Im Rahmen des Projekts sollte in jeder KUW-Stufe (KUW I, II und III) ein gemeinsamer Familienanlass Teil des Unterrichtsprogramms werden. Inhalte dieser Anlässe sollte ein spielerisches Entdecken der lokalen kirchlichen Schätze und Traditionen und der biblischen Grundlagen sein. Ein gemeinsames Essen ist Teil des Anlasses.

Dazu kommen generationenübergreifende «freiwillige» Anlässe wie eine Osterwerkstatt oder eine Kleinkinderfeier, in welcher den Täuflingen nach einem Jahr ihre Tauferinnerungszeichen zurückgegeben werden.

Seit Dezember 2024 bieten wir neu eine Wichtelwerkstatt als kirchgemeindeübergreifendes Angebot für die Kinder an sowie die Begleitung zum Kerzenziehen in die nahegelegene Stadt.

Unsere Erfolge

- Die Kinderfeier ist etabliert und wird von den eingeladenen fleissig besucht. Weitere Kreise (über eine öffentliche Ausschreibung) konnten nicht erschlossen werden.
- Ein Familienanlass konnte mit grossem Zuspruch und guten Echos durchgeführt werden. In der Folge hat das Interesse aber rasch abgenommen und weitere Anlässe konnten nicht mehr durchgeführt werden.

- Die Osterwerkstatt war fürs Team insgesamt eine gute Erfahrung, der Besuch ist aber ausbaufähig ...
- Im Hinblick auf eine bessere Kommunikation des Angebots konnte die gesamte KUW-Kommunikation auf die auch von der Schule verwendete Klapp-App übertragen werden, was einen raschen und zeitnahen Versand von Einladungen und Remindern ermöglicht.
- Die Wichtelwerkstatt stiess auf Interesse und wird weiter angeboten.
- Kerzen ziehen stiess auf wenig Interesse.

Unsere Erfahrungen

Zu Beginn des Projekts herrschte eine gewisse Skepsis, ob eine so kleine Kirchgemeinde allein das Angebot an Kinder- und Familienanlässen im Sinne des ursprünglichen Religionspädagogischen Konzepts «stemmen» kann. Die Begleitung durch den Projektverantwortlichen hat uns darin bestärkt, den Versuch zu wagen. Im Ergebnis muss aber festgehalten werden, dass ein breites Angebot für Kinder und Familien nur in einem grösseren Rahmen getragen werden kann. Nach den ersten Erfolgen konnten keine weiteren KUW-Familienanlässe durchgeführt werden, und zwar aufgrund einer einfachen Rechnung:



Gemäss unserer Umfrage interessieren sich nur rund 50% der Zielgruppe für solche Anlässe. Für die Hälfte dieser 50% kommt der Termin ungelegen, wie früh er auch angekündigt wird. Also nehmen faktisch rund 25% des Zielpublikums am Anlass teil. Wenn dieses aber wie bei uns nur aus 4 bis 5 Familien besteht, sinkt die potenzielle Teilnahme rasch auf null ...

Am Rande des KUW-Projekts wurden mit Nachbargemeinden Gespräche über eine engere Zusammenarbeit unter anderem im Bereich Kinder und Familien geführt. Verschiedene Angebote werden nun von den einzelnen Kirchgemeinden für alle ausgeschrieben. Hier konnten erste «auswärtige Teilnahmen» erreicht werden. In Zukunft werden wir diesen Bereich weiter fördern.

Unsere Träume

Im Rahmen des Projekts konnten wir unsere Ideen weitgehend ungehindert verwirklichen. Die einzigen Einschränkungen haben wir durch unsere beschränkten Möglichkeiten aufgrund der Gemeindegrösse erlebt.

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Wie oben beschrieben hat sich unabhängig vom KUW-Projekt eine Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden entwickelt, in welcher wir das Potenzial für weitere Schritte sehen

Unsere Zielgruppen

Wie oben beschrieben, hat sich wenig Bereitschaft entwickelt, an neuen Formaten teilzunehmen. Die bestehende KUW wird nicht infrage gestellt, die Teilnahme liegt konstant bei 60 bis 80% der reformierten Kinder. Aber nur ja nicht die Eltern einbeziehen ...

Bei einem neuen Anlauf müssten wohl Vertreter/innen der Zielgruppen (Eltern, Familien) in die Projektentwicklung einbezogen und neue Angebote mit ihnen gemeinsam entwickelt werden.



Unsere Innovationen

Wir nehmen für uns in Anspruch, bereits innovativ und flexibel auf neue Herausforderungen reagieren zu können. Insofern reiht sich dieses Projekt ein in andere Innovationsprojekte. Als wertvollstes Tool hat sich eine offene Haltung bei Mitarbeitenden und Behörden erwiesen, die neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen sind und auch mal einen Versuch wagen.

Unsere Öffnung

Im Rahmen der eigentlichen Projektanlässe leider nicht. Bei den gemeinsam mit den Nachbargemeinden publizierten Anlässen nahmen Personen aus verschiedenen Gemeinden teil.



Fiire mit de Chliine in der Kirche Münchenbuchsee. Das von Jugendlichen angeleitete Basteln wird schnell zu einer gemeinsamen Tätigkeit (KG Münchenbuchsee-Moosseedorf).

Impressum

Autor:innen:

Carsten Heyden für das Team «Zukunft der KUW»

Céline Ryf

Die Teams der Dialoggemeinden

Übersetzungen:

Deutsch Französisch, Französisch Deutsch:

Übersetzungsdienst Refbejuso

Grafik: Silvia Rohrbach

Lektorat: Renate Kinzi

Druck: Druckerei Ruch

